OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

KONJUNKTUR AKTUELL

Berichte und Analysen zur wirtschaftlichen Lage

Jänner 2018

Stabilität und Sicherheit.

Die Publikation gibt eine kompakte aktuelle Einschätzung zur Konjunktur der Weltwirtschaft, des Euroraums, der CESEE-Staaten und Österreichs und berichtet über Entwicklungen auf den Finanzmärkten. Die Quartalsausgaben (März, Juni, September und Dezember) sind um Kurzanalysen zu wirtschafts- und geldpolitischen Themen erweitert.

Medieninhaberin und Herausgeberin	*Oesterreichische Nationalbank* *Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien* *Postfach 61, 1011 Wien* *www.oenb.at* *oenb.info@oenb.at* *Tel. (+43-1) 40420-6666* *Fax (+43-1) 40420-6698*
Schriftleitung	*Doris Ritzberger-Grünwald*
Koordination und Redaktion	*Manfred Fluch*

© Oesterreichische Nationalbank, 2018

ISSN 2310-5216

Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Redaktionsschluss: 22. Jänner 2018

Inhalt

Bericht über die wirtschaftliche Lage 3

Der weltweite Aufschwung hat sich gefestigt 5

EU-Mitgliedstaaten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa: Stärkstes Wachstum seit 2008 12

Österreich: Keine Anzeichen für Ende der Hochkonjunktur 14

Finanzinstitute: Deutliches Kreditwachstum gegen Ende 2017; verbesserte Ertragslage im 3. Quartal 2017 20

Annex 24

Chronik: Wirtschafts- und Währungspolitik in der EU und international vom 29. November 2017 – 16. Jänner 2018 25

Wirtschaftsindikatoren – Grafiken und Tabellen 30

Bericht über die wirtschaftliche Lage

Überblick[1]

Zum Jahreswechsel 2017/18 setzen sich die positiven Neuigkeiten zur weltweiten Konjunktur fort. Der IWF erhöhte im Jänner 2018 die Prognose für das Weltwirtschaftswachstum für 2018 und 2019 um jeweils 0,2 Prozentpunkte (PP) auf jeweils 3,9%. Der Welthandel wurde um 0,6 PP (2018) und 0,5 PP (2019) nach oben revidiert und wächst mit 4,6% bzw. 4,4% etwas kräftiger als das BIP. Getragen werden die Aufwärtsrevisionen von einer verbesserten Einschätzung der Konjunktur in den Industrieländern, die Wachstumsprognosen für die Schwellenländer blieben weitgehend unverändert. Besonders ausgeprägt ist die Aufwärtsrevision für die U.S.A. (+0,4 bzw. +0,6 PP), deren Wachstum nun in beiden Jahren zumindest 2 ½ % betragen wird. Hintergrund dafür ist zum einen eine stärkere Auslandsnachfrage und zum anderen der erwartete Wachstumsimpuls des zu Jahresende 2017 beschlossenen Fiskalpakets. Der IWF erhöhte auch die Wachstumsprognosen für den Euroraum (+0,3 PP bzw. +0,2 PP), für die CESEE-Staaten (jeweils +0,5 PP), für Japan (v.a. im Jahr 2018) und für Kanada. Damit entspricht die zuvor pessimistischere IWF-Einschätzung nun jener des Eurosystems.

Trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs bleibt die Inflationsentwicklung im Euroraum weiterhin verhalten. Im zweiten Halbjahr schwankte die HVPI-Inflationsrate zwischen 1,3% und 1,5% und betrug im Dezember 1,4%. Die Kerninflation verringerte sich von 1,2% im Juli auf 0,9% im Dezember. Dieser Rückgang erklärt sich teilweise durch Sonderfaktoren (Senkung von Gebühren auf Dienstleistungen in Deutschland und Italien), wird aber wesentlich von der nach wie vor moderaten Lohnentwicklung bestimmt. Trotz der anhaltend und deutlich sinkenden Arbeitslosenquote deutet die Lohnentwicklung auf Unterbeschäftigung hin. Der Anteil der unfreiwilligen Teilzeitbeschäftigung vor allem in Südeuropa ist nach wie vor deutlich über dem Niveau vor der Krise. Hinzu kommen lohndämpfende Wirkungen durch befristete und unsichere Beschäftigungsverhältnisse. Laut der aktuellen Eurosystem-Prognose wird die HVPI-Inflation bis 2019 bei rund 1 ½ % verbleiben.

Die österreichische Wirtschaft befindet sich weiterhin in der Hochkonjunktur – zu Jahresbeginn 2018 gibt es keine Anzeichen eines Endes der starken Wachstumsphase. Zu Jahresende 2017 verbesserten sich die beiden wichtigsten Vorlaufindikatoren (Economic Sentiment Indicator, EinkaufsManagerIndex) für die österreichische Wirtschaft deutlich auf historische Höchststände. Die meisten Subindizes sind ebenfalls auf historischen Höchstständen oder knapp darunter. Der OeNB-Exportindikator signalisiert für November und Dezember anhaltend hohe Güterexporte; die daraus resultierende erste Schätzung für das Gesamtjahr 2017 zeigt ein nominelles Güterexportwachstum von 8,2%, nachdem das durchschnittliche Wachstum in den letzten 5 Jahren nur 1½% betragen hatte. Der Arbeitsmarkt ist weiterhin durch eine hohe Beschäftigungsdynamik und einen Rückgang der Zahl der Arbeitslosen gekennzeichnet. Die Arbeitslosenquote sinkt jedoch infolge des weiter steigenden Arbeitskräfteangebots nur langsam. Die HVPI-Inflation sank im Dezember 2017 geringfügig von 2,4% auf 2,3%. Im Gesamtjahr 2017 lag sie bei 2,2% und somit deutlich höher als 2016 (1,0%).

[1] Autor: Klaus Vondra (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

Der weltweite Aufschwung hat sich gefestigt[2]

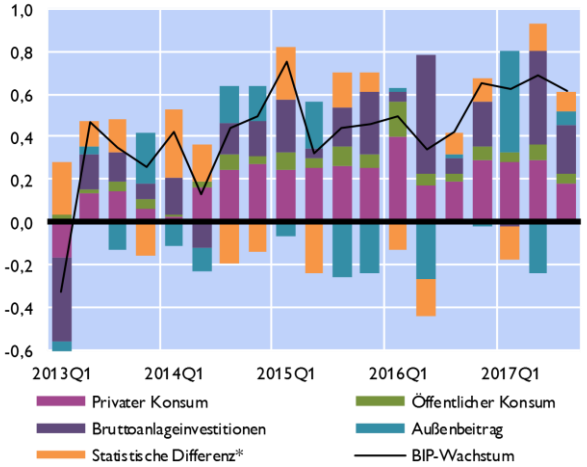
Euroraum: Wachstumsdynamik setzt sich um den Jahreswechsel fort

Der Wirtschaftsaufschwung im Euroraum ist weiterhin dynamisch und sowohl über die Sektoren als auch über die Länder bereit angelegt. Das reale BIP erhöhte sich im dritten Quartal um 0,6% gegenüber dem Vorquartal nach einem Plus von 0,7% im zweiten Quartal. Gegenüber dem Vorjahresquartal lag die Wachstumsrate bei 2,6% und damit höher als im zweiten Quartal (2,4%) und deutlich höher als zu Jahresbeginn (1,9%). Wichtigster Wachstumsmotor war abermals die Binnennachfrage, welche 0,5 Prozentpunkte zur Quartalswachstumsrate beitrug, wobei die Bruttoanlageinvestitionen mit 1,1% gegenüber dem Vorquartal am stärksten wuchsen. Vom Außenbeitrag ging ein schwächerer aber ebenso positiver Wachstumsimpuls von 0,1 Prozentpunkten aus.

Über die Länder hinweg zeigt sich weiterhin eine heterogene Entwicklung. Deutschland wuchs im dritten Quartal 2017 um 0,8% gegenüber dem Vorquartal ausschließlich dank starker Investitionen und Exporte. Auch Spanien verzeichnete 0,8%, wobei vor allem Investitionen und privater Konsum zum Wachstum beitrugen. Frankreich und Italien wuchsen im selben Zeitraum mit 0,5% bzw. 0,4% deutlich langsamer.

Euroraum: Wachstumsbeitrag zum realen BIP

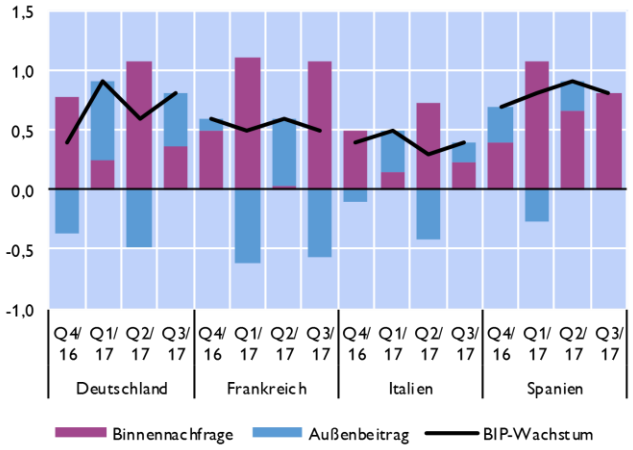
in % zum Vorquartal (saison- und arbeitstägig bereinigt)



*Quelle: Eurostat. *Lagerveränderungen, Nettozugang an Wertsachen, Statistische Differenz.*

Euroraum: Reales BIP-Wachstum

in % zum Vorquartal (saison- und arbeitstägig bereinigt)



Quelle: Eurostat.

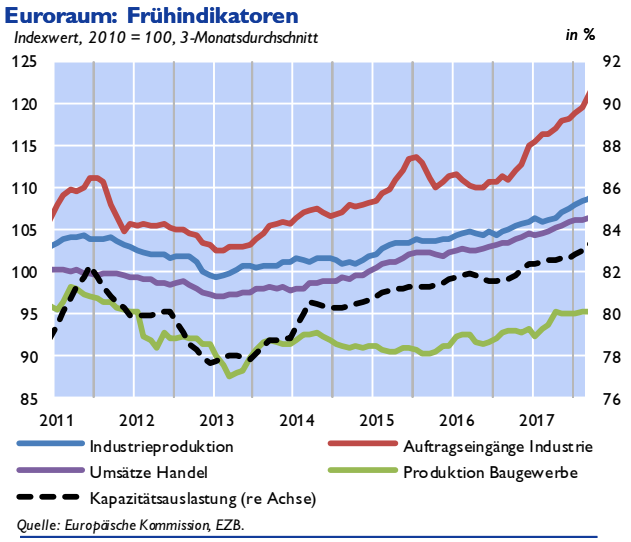
Wirtschaftsaussichten für den Euroraum bleiben günstig

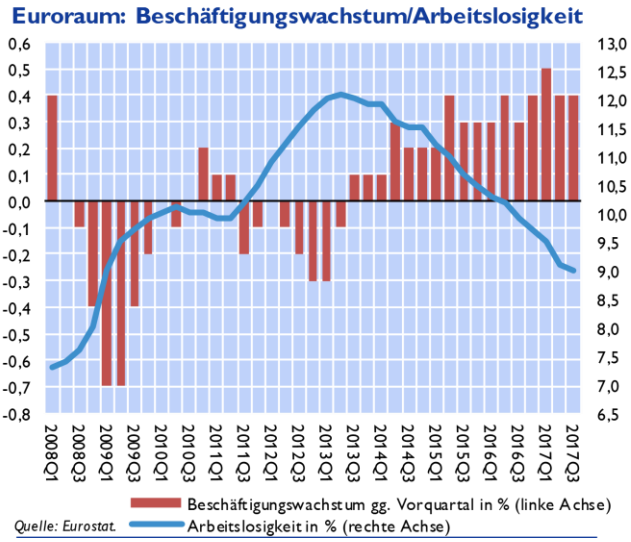
Für die nähere Zukunft sind die Aussichten unverändert positiv. So konnten die wichtigsten Früh- und Stimmungsindikatoren weiter zulegen. Inzwischen stehen die Werte einiger Vertrauensindikatoren auf Niveaus, wie sie unmittelbar vor der Krise zu beobachten waren.

Die konjunkturelle Erholung ist auch auf dem Arbeitsmarkt sichtbar. Die Beschäftigung nahm im dritten Quartal 2017 um 0,4% gegenüber dem Vorquartal bzw. um 1,7% im Jahresabstand zu. Die Arbeitslosenquote sank im November auf 8,7%, den niedrigsten Wert seit Anfang 2009. Allerdings ist die Arbeitslosigkeit in einigen Ländern, insbesondere in Spanien oder Griechenland,

[2] Autor: Thomas Scheiber (Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland).

weiterhin deutlich erhöht; auch die unfreiwillige Teilzeitbeschäftigung[3] liegt in diesen Ländern deutlich über dem Euroraum-Schnitt. Die Langzeitarbeitslosigkeit war ebenfalls rückläufig, liegt aber immer noch deutlich über dem Vorkrisenniveau. Die Vorlaufindikatoren lassen für die nächste Zeit auf eine fortgesetzte Aufhellung der Arbeitsmarktlage schließen. Die Europäische Kommission (EK) rechnet in ihrer aktuellen Herbstprognose mit einem Rückgang der Arbeitslosigkeit im Euroraum auf 7,9% bis 2019.





Die Erholung der Arbeitsmärkte und steigende Reallöhne stützen das Verbrauchervertrauen, welches im Dezember einen neuen Höchststand erreicht hat. Auch die verringerte Sparneigung der Haushalte dürfte den privaten Konsum in den kommenden Monaten stützen.

Das gestiegene Vertrauen und die sehr günstigen Finanzierungsbedingungen haben im Verlauf von 2017 die Investitionstätigkeit im Euroraum beflügelt. Die Erholung der Wohnbau- und Unternehmensinvestitionen dürfte das Wachstum auch 2018 weiter antreiben. Die robusten Aussichten für die Unternehmensinvestitionen werden von zusätzlichen Faktoren getragen. So nimmt die Kapazitätsauslastung weiter zu bzw. liegt diese bereits über dem Durchschnittsniveau vor der Krise; die Gewinnmargen steigen und die Verschuldungsquote ist auf historische Tiefststände gefallen. Die Erwartung eines verhaltenen Wachstums des Produktionspotenzials, die beschränkte Intermediationsfunktion von Banken in einigen Ländern, strukturelle Hemmnisse und ein Mangel an qualifizierten Arbeitskräften könnten die zukünftigen Unternehmensinvestitionen jedoch trüben.

Die Exporte des Euroraums verzeichnen weiterhin robuste Zuwächse, insbesondere die Ausfuhren nach China und in den übrigen asiatischen Raum. Die monatlichen Handelsdaten und die hohen Auftragseingänge weisen auf ein starkes viertes Quartal hin – trotz der jüngsten Euro-Aufwertung. Die Zunahme der Investitionstätigkeit weltweit dürfte die Ausfuhren auf mittlere Sicht stützen.

Insgesamt deuten die aktuellen Indikatoren darauf hin, dass sich die Wachstumsdynamik im vierten Quartal und um den Jahreswechsel unvermindert fortgesetzt hat und auch 2018 mit einem robusten Wirtschaftswachstum zu rechnen ist. Die geldpolitischen Maßnahmen der EZB begünstigen laut Projektionen weiterhin den Konjunkturaufschwung im Euroraum. Den Prognosen der Experten des Eurosystems vom Dezember 2017 zufolge wird das jährliche reale

[3] Unfreiwillige Teilzeitbeschäftigung wird in Prozent der gesamten Teilzeitbeschäftigung gemessen. Diese stieg für einige Länder seit der Krise 2008 deutlich (z.B. Irland, Spanien oder Italien), während sie im Euroraum insgesamt nur sehr moderat anstieg (Quelle: Eurostat).

BIP im laufenden Jahr um 2,3%, 2019 um 1,9% und 2020 um 1,7% steigen, wobei die Risiken für die Wachstumsaussichten weitgehend ausgewogen sind. Der IWF hat seine Wachstumsprognose im Jänner-Update des World Economic Outlook (WEO) für 2018 um 0,3 Prozentpunkte auf 2,2% bzw. für 2019 um 0,2 Prozentpunkte auf 1,9% hinauf revidiert.

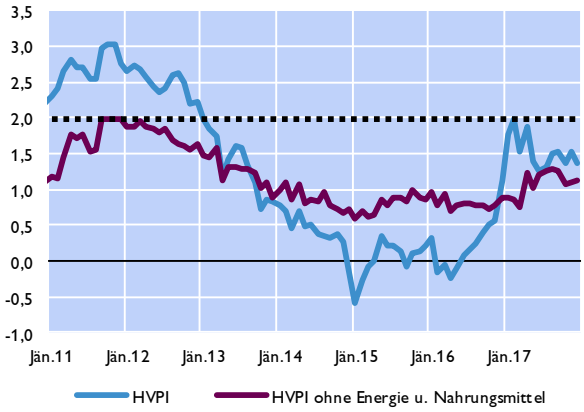
Lohnwachstum hält mit Aufschwung nicht Schritt und dämpft weiterhin Inflation

Trotz wirtschaftlichem Aufschwung bleibt die Inflationsentwicklung weiterhin verhalten. Im zweiten Halbjahr 2017 schwankte die HVPI-Inflationsrate für den Euroraum zwischen 1,3 und 1,5% und betrug im Dezember 1,4%. Die Teuerungsrate blieb somit im zweiten Halbjahr 2017 wie erwartet deutlich unter dem Preisstabilitätsziel des Eurosystems von „unter, aber nahe 2%" – trotz Anstiegs des Rohölpreises seit dem vergangenen Sommer.

Im selben Zeitraum haben sich die Messgrößen für die zugrundeliegende Inflation etwas abgeschwächt. So verringerte sich die Kerninflation (ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak) von 1,2% im Juli auf 0,9% im Dezember.[4] Dieser Rückgang erklärt sich teilweise durch Sonderfaktoren, wie die Senkung von Gebühren auf bestimmte Dienstleistungen im Bereich Bildung (Italien) und Verkehr (Deutschland). Ungeachtet dessen lässt die Kerninflationsrate keine Anzeichen eines nachhaltigen Aufwärtstrends erkennen.

Inflation und Kerninflation im Euroraum

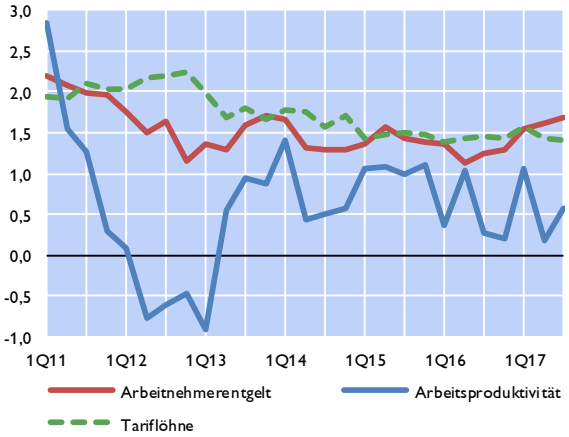
Jährliche Veränderung HVPI in %



Quelle: Eurostat.

Arbeitskosten im Euroraum

Veränderung zur Vorjahresperiode in %



Quelle: EZB.

Die niedrige Inflationsrate dürfte vor allem auf die moderate Lohnentwicklung im Euroraum zurückgehen. Der jährliche Anstieg der Lohnstückkosten lag seit Anfang 2013 stetig unter bzw. bei 1%. Dies deutet auf eine signifikante Unterbeschäftigung am Arbeitsmarkt hin. Tatsächlich liegt der Anteil der unfreiwillig Teilzeitbeschäftigten vor allem in Südeuropa noch deutlich über den Niveaus vor der Krise. Zusätzlich scheint es lohndämpfende spill-over Effekte vom zweiten Arbeitsmarkt (befristete und eher prekäre Beschäftigung) auf den primären Arbeitsmarkt zu geben. Außerdem dämpfen die niedrigen Inflationsraten der Vergangenheit sowie die während der Krise durchgeführten Arbeitsmarktreformen und das schwache Produktivitätswachstum die aktuellen Abschlüsse der Tariflöhne, welche im Euroraum im dritten Quartal um 1,4% gestiegen sind. Dies entspricht dem Durchschnittswert des Jahres 2016. Die Jahreswachstumsrate der Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer ist von 1,3% im vierten Quartal 2016 auf 1,7% im dritten Quartal 2017 gestiegen. Dieser Anstieg war vor allem eine Folge der höheren Lohndrift, die

[4] Die Kerninflation ohne Energie und unbearbeitete Lebensmittel ging im selben Zeitraum von 1,3% auf 1,1% zurück.

tendenziell schneller auf die Konjunktur reagiert als die Tariflöhne.

Die Experten des Eurosystems erwarten in ihrer Prognose vom Dezember 2017, dass die HVPI-Inflation 2018 weiterhin um 1,4% schwanken und erst danach allmählich bis 2020 auf 1,7% ansteigen wird. Der globale Preisdruck (ohne Energie) dürfte zwar weiter steigen, gleichzeitig dämpft die Euro-Aufwertung die Weitergabe des Preisdrucks an die nachgelagerten Stufen entlang der Wertschöpfungskette. Erst wenn die Verbesserungen am Arbeitsmarkt und der zunehmende Arbeitskräftemangel das Lohnwachstum ankurbeln sollten, ist mit einer schrittweisen Erhöhung der Kerninflation im Euroraum zu rechnen.

Weltwirtschaft: Günstiger Ausblick bietet ideale Gelegenheit für Stärkung der Nachhaltigkeit und für Reformen

Die Weltwirtschaft setzt ihren konjunkturellen Aufschwung auf immer breiterer Basis fort. Umfragebasierte Indikatoren wie der Einkaufsmanagerindex deuten auf ein kurzfristig anhaltendes Wirtschaftswachstum sowie auf ein robustes Wachstum des Welthandels im zweiten Halbjahr 2017 hin, wobei die Entwicklung in den einzelnen Ländern und Regionen jedoch unterschiedlich verlaufen dürfte. Da sich das Potenzialwachstum der meisten fortgeschrittenen und aufstrebenden Volkswirtschaften in den letzten Jahren abgeschwächt hat, erwarten die rezenten Prognosen mittelfristig eine Stabilisierung des Weltwirtschaftswachstums unter dem Vorkrisenniveau. Infolge erhöhter Unsicherheit, gesunkener Absatzerwartungen und restriktiver Finanzierungsbedingungen sind die Investitionsquoten vor allem in den Industrieländern und den rohstoffexportierenden Schwellenländern gesunken.

Der IWF hat in seinem Jänner-Update des WEO das globale BIP-Wachstum für 2018 und 2019 um 0,2 Prozentpunkte auf jeweils 3,9% nach oben revidiert. Die IWF-Prognose liegt somit über dem Ausblick der EK und der OECD. Die Revision reflektiert die gestiegene weltweite Wachstumsdynamik und das kürzlich beschlossene Steuerpaket der USA. Die Hälfte der Revision ist dabei auf die positiven Nachfrageimpulse des Steuerpakets für die US-Handelspartner zurück zu führen. Der IWF erwartet, dass das US-Steuerpaket die wirtschaftliche Aktivität (zu Beginn insbesondere Investitionen) stimulieren wird, wobei der stärkste kumulierte Wachstumsimpuls für das Jahr 2020 erwartet wird.

Prognosen zum Wirtschaftswachstum

	IWF 22.01.2018			OECD Prognose 28.11.2017			Europäische Kommission 09.11.2017		
	2017	2018	2019	2017	2018	2019	2017	2018	2019
Euroraum	2,4	2,2	1,9	2,4	2,1	1,9	2,2	2,1	1,9
Ver. Königreich	1,7	1,5	1,5	1,5	1,2	1,1	1,5	1,3	1,1
Japan	1,8	1,2	0,9	1,5	1,2	1,0	1,6	1,2	1,0
China	6,8	6,6	6,4	6,8	6,6	6,4	6,8	6,5	6,2
USA	2,3	2,7	2,5	2,2	2,5	2,1	2,2	2,3	2,1
Welt gesamt	3,7	3,9	3,9	3,6	3,7	3,6	3,5	3,7	3,7

Der IWF erachtet die Prognoserisiken in der kurzen Frist zwar für weitgehend ausgeglichen; in der mittleren Frist überwiegen jedoch die Abwärtsrisiken. Abwärtsrisiken gehen vor allem von einer möglichen Korrektur auf den Aktien- und Anleihenmärkten aus, welche das Vertrauen und die Wachstumsdynamik abschwächen dürfte. Hält hingegen das Wachstum an und bleibt die Inflation weiterhin gedämpft, könnte dies auch zu einem Aufbau von makrofinanziellen Risiken sowohl in den fortgeschrittenen als in auch den aufstrebenden Volkswirtschaften führen.

Der IWF schlussfolgert, dass der aktuelle Aufschwung erstens eine günstige Gelegenheit für Strukturreformen bietet, um das Potenzialwachstum zu stärken. Zweitens müsse gerade in einem Umfeld von Optimismus auf den globalen Finanzmärkten die Widerstandsfähigkeit des Finanzsystems gestärkt und Risikopuffer aufgebaut werden. Schließlich sollten jetzt die öffentlichen Finanzen auf einen nachhaltigen Pfad in der mittleren Frist ausgerichtet werden.

USA: Kürzlich beschlossenes Steuerpaket dürfte BIP-Wachstum kurzfristig stärken

Das Wachstum des realen BIP in den USA lag im dritten Quartal 2017 bei 0,8% und damit in etwa auf dem Niveau des zweiten Quartals. Hauptverantwortlich für die Erholung sind gestiegene Konsum- und Investitionsausgaben, aber auch die Nettoexporte trugen positiv zum Wachstum bei. Der private Konsum wird weiterhin eine wichtige Stütze der Konjunktur sein und profitiert unter anderem vom weiteren Rückgang der Arbeitslosenquote auf 4,1% im Oktober (November und Dezember unverändert). Allerdings blieb die Lohnentwicklung bisher eher verhalten. Dies mag auch mit der weiterhin erhöhten Anzahl von Beschäftigten zusammenhängen, die keine Lohnsteigerungen erfahren haben (14% gegenüber 11% vor der Krise). Ermöglicht wird der Boom der Binnennachfrage hingegen auch durch einen weiteren Anstieg der Haushalts- und Unternehmensverschuldung. So liegt die Gesamtverschuldung der Haushalte (nominell) wieder über dem Vorkrisenniveau. Zwar ist die Qualität der vergebenen Kredite, gemessen in „*credit scores*“, in den USA gestiegen, jedoch kommt es in manchen Kreditsegmenten (z. B. Automobilkredite) zu einem Anstieg des Anteils der Kredite, die bereits überfällig sind („*delinquency rates*“).

Der IWF rechnet in seinem Jänner-Update des WEO für die USA mit einem realen BIP-Wachstum von 2,7% (+0,4 Prozentpunkte) für 2018 und 2,5% (+0,6 Prozentpunkte) für 2019. Dieses liegt nun deutlich höher als die Erwartungen der EK und der OECD. Grund dafür ist die stärkere Auslandsnachfrage und der erwartete Wachstumsimpuls des kürzlich beschlossenen Steuerpakets. Insbesondere die volle Absetzbarkeit der Investitionen wird das Wachstum in der kurzen Frist beschleunigen. Die kumulierten Effekte der höheren Nachfrage werden das reale BIP-Niveau bis 2020 um 1,2 Prozentpunkte erhöhen. Gleichzeitig werden sich aber auch das Außenhandelsdefizit und das Fiskaldefizit deutlich ausweiten. Die notwendige Fiskalkonsolidierung nach 2020 wird daher einen Teil der Zugewinne wieder aufzehren.

In ihrer letzten Sitzung im Dezember 2017 hat die Notenbank FED die Zinsen unverändert belassen. Seit Anfang Oktober wurde allerdings mit der Reduktion der Zentralbankbilanz begonnen. Dabei wird die Reinvestition von Tilgungszahlungen aus abreifenden Staatsanleihen und anderen Wertpapieren schrittweise reduziert. Dadurch wird sich die Bilanz über die nächsten Jahre auf ein „normales“ Niveau reduzieren, wobei noch keine Aussage darüber getroffen wurde, wie weit diese Reduktion gehen soll.

UK: Verhaltenes Wachstum bei 3% Inflation

Die Verhandlungen über den Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU bestimmen weiterhin den Ausblick für das UK. Das verhaltene Tempo und die konkrete Ausgestaltung des Ausstiegs sind nach wie vor höchst ungewiss. Das führt zu Verunsicherung bei den Marktteilnehmern. Vor allem die Investitionsbereitschaft der Unternehmen ist von dieser Unsicherheit gekennzeichnet. Der IWF belässt in seinem Jänner-Update des WEO die Wachstumsprognose unverändert bei 1,5% und revidiert das reale Wachstum für 2019 um 0,1 Prozentpunkte auf 1,5% hinunter.

Die privaten Haushalte bekamen zuletzt die Auswirkungen der steigenden Inflation und schrumpfenden Reallöhne zu spüren. Folglich ging auch der jüngste Konjunkturabschwung von den privaten Konsumausgaben aus.

Angesichts der vergangenen Abwertung des Britischen Pfund ist die hohe Inflationsrate nicht überraschend. Sie stieg zuletzt weiter an und erreichte im November 3,1%. Die Kerninflation betrug für den gleichen Zeitraum 2,6%. Wie erwartet hat die *Bank of England* in Reaktion auf die Überschreitung des Inflationsziels die Leitzinsen im November auf 0,5% erhöht. Die jüngste Abwertung nährte zuletzt die Erwartungen einer weiteren geldpolitischen Straffung. Das Ankaufsprogramm von Staats- und Unternehmensanleihen soll jedoch vorerst unverändert weitergeführt werden und damit die Wirtschaft in Großbritannien unterstützen.

Japan: Auslandsnachfrage und Investitionen stützen Konjunktur

Die Wachstumsrate für das reale BIP wurde für das dritte Quartal 2017 deutlich nach oben revidiert (von 0,3 auf 0,6% gegenüber dem Vorquartal). Den größten positiven Beitrag lieferte der Außenhandel, getrieben vom deutlich besseren internationalen Umfeld. Der private Konsum trug negativ zum Wachstum bei.

Die nachlassenden fiskalischen Impulse werden 2018 das Wachstum dämpfen, doch sollten eine weiterhin starke Auslandsnachfrage, hohe Unternehmensgewinne und steigende Investitionstätigkeiten infolge von zunehmendem Arbeitskräftemangel und Kapazitätsengpässen die Konjunktur im laufenden Jahr stützen. Folglich erwartet der IWF in seinem Jänner-Update des WEO nun ein um 0,5 Prozentpunkte höheres Wachstum von 1,2% für 2018 als noch im Herbst.

Die für Oktober 2019 geplante Erhöhung der Mehrwertsteuer dürfte erwartungsgemäß die Wirtschaftstätigkeit dämpfen. Auf Grund des Zeitpunkts (4. Quartal) könnten mögliche Vorzieheffekte die dämpfende Wirkung auf die Wachstumsrate 2019 kompensieren. Allerdings hat die letzte Erhöhung der MWSt. 2014 zu einem unerwartet starken Rückgang des privaten Konsums geführt, so dass die geplante zweite Erhöhung der Mehrwertsteuer mit Rücksicht auf den Konjunkturzyklus immer wieder verschoben wurde.

Nicht zuletzt vor dem Hintergrund einer weiterhin sehr niedrigen Inflation bleibt die Geldpolitik der *Bank of Japan* vorerst expansiv. Der IWF erwartet daher für 2019 einen Rückgang des Wachstums auf 0,9%.

China: Risiken trotz besserer Wachstumsaussichten

Der Aufschwung in China entwickelt sich nach wie vor kräftig und beruht auf einem soliden privaten Konsum und dynamischen (Wohnbau)investitionen. Der IWF hat in seinem Jänner-Update das reale BIP-Wachstum leicht nach oben revidiert und erwartet eine weitere Verlangsamung der Wachstumsdynamik auf 6,6% für 2018 und 6,4% für 2019. Diese Werte liegen nahe den Zielwerten der chinesischen Regierung für die kommenden Jahre.

Der kurzfristige Ausblick wird von der laufenden wirtschaftspolitischen Neuausrichtung Chinas geprägt, wobei die Behörden ihr Hauptaugenmerk auf makrofinanzielle Risiken legen. Grund dafür ist, dass das Wachstum stark kreditfinanziert ist, insbesondere im (staatsnahen) Unternehmenssektor. Die stärksten Zuwächse sind jedoch bei der Haushaltsverschuldung zu beobachten. Die Verschuldungsquote stieg von 18% des BIP im Jahr 2008 auf 44% im Jahr 2016, wobei Hypotheken weiterhin den größten Teil ausmachen. Prognosen halten einen weiteren Anstieg auf 60% für möglich, insbesondere weil die Verschuldung für Konsumzwecke rasch wächst und die Sparquote des privaten Haushaltssektors zurück gehen wird.

Die *People's Bank of China* entschied Anfang Jänner 2018, den sogenannten „*countercyclical factor*" bei der Berechnung des täglichen Wechselkurses des Yuan nicht mehr zu inkludieren. Dies geschah als Reaktion auf den gestiegenen Kurs des Yuan gegenüber dem US-Dollar. Der „*countercyclical factor*" wurde im Mai 2017 eingeführt. Die chinesische Zentralbank interveniert nur dann, wenn der Wechselkurs mehr als 2% vom Wechselkursziel abweicht. Die Kapitalverkehrskontrollen wurden letzthin sowohl gelockert (Kapitalimporte) als auch gleichzeitig verschärft (Kapitalexporte).

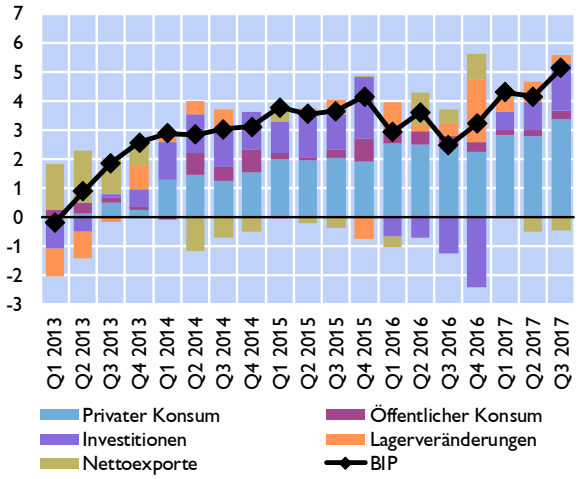
EU-Mitgliedstaaten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa: Stärkstes Wachstum seit 2008[5]

Investitionen gewinnen an Bedeutung für die Konjunkturentwicklung

Das durchschnittliche Wachstum in den EU-Mitgliedstaaten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) erreichte im dritten Quartal 2017 5,1% (im Vergleich zum Vorjahresquartal) und damit das höchste Niveau seit Mitte 2008. Mit einem Plus von 8,8% wuchs die rumänische Wirtschaft besonders stark: Neben dem privaten Konsum beschleunigte sich die Investitionstätigkeit im Land deutlich. Überdurchschnittlich stark wuchs darüber hinaus auch Polen, während sich die Wirtschaft in Kroatien, der Slowakei und Litauen etwas schwächer entwickelte. Alle drei Länder konnten aber robuste Wachstumsraten von über 3% berichten.

Reales Wachstum in CESEE

Beiträge in Prozentpunkten, BIP-Wachstum in % (ggü. Vorjahr)



Quelle: Eurostat.

Getragen wurde das Wachstum wie auch schon in den letzten Quartalen vor allem vom privaten Konsum, welcher vom starken Wirtschaftsvertrauen, steigenden Reallöhnen und einer günstigen Entwicklung der Arbeitsmärkte profitierte. Die Arbeitslosigkeit in CESEE eilt von einem Tiefstand zum Nächsten und betrug im November 2017 im Durchschnitt nur noch 4,9% (Euroraum: 8,7%). Das ist der niedrigste Wert seit dem Beginn der vollständigen Zeitreihe im Jänner 2000. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit umfasst dabei alle Länder und erstreckt sich auch auf unterschiedliche Alterskohorten (jüngere und ältere Arbeitnehmer) und die Langzeitarbeitslosigkeit. Gleichzeitig entwickelt sich auch die Beschäftigung dynamisch: So nahm diese im dritten Quartal 2017 in Slowenien und Bulgarien um über 5% im Jahresvergleich zu. Vor diesem Hintergrund beschleunigte sich das Lohnwachstum deutlich: Im dritten Quartal 2017 stiegen die Nominallöhne im Durchschnitt um etwas mehr als 8%, in Rumänien, Bulgarien und Ungarn waren die Zuwächse sogar zweistellig. Diese Entwicklung deutet auf einen zunehmenden Arbeitskräftemangel hin, woraus sich mittelfristig Herausforderungen für die Preisstabilität und die internationale Wettbewerbsfähigkeit ergeben könnten.

Neben dem Konsum gewinnen die Investitionen immer mehr an Bedeutung für die Konjunkturentwicklung. Im dritten Quartal 2017 waren sie bereits für rund ein Viertel des gemessenen Wirtschaftswachstums verantwortlich. Die zunehmende Dynamik in diesem Bereich geht auf eine steigende Kapazitätsauslastung, eine stärkere Nachfrage aus dem Ausland sowie günstige Finanzierungsbedingungen zurück. So beschleunigte sich etwa das Kreditwachstum in der Region auf zuletzt rund 6% (im Vergleich zur Vorjahresperiode) im regionalen Durchschnitt. Besonders stark fiel dabei die Zunahme im Unternehmenssektor aus. Darüber hinaus wirkten sich aber vor allem verstärkte Auszahlungen aus EU-Struktur- und Investitionsfonds positiv auf die

[5] Autor: Josef Schreiner (Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland)

Investitionen aus, was nicht zuletzt auch an der zunehmenden Bedeutung öffentlicher Investitionstätigkeit abzulesen ist.

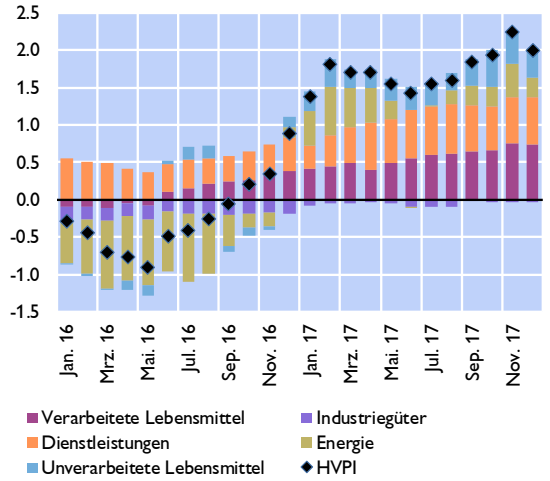
Die Außenwirtschaft trug in den letzten beiden Quartalen leicht negativ zum Wachstum bei, was durch die mit der robusten Binnenkonjunktur einhergehende verstärkte Importtätigkeit zu erklären ist. Gleichzeitig war allerdings auch das Exportwachstum mit durchschnittlich rund 6% vergleichsweise hoch.

Zunehmender Preisdruck führt zu ersten Reaktionen der Geldpolitik

Die Inflationsrate in CESEE hat sich seit Juni wieder erhöht und erreichte im November 2017 einen Höchststand bei 2,2% im regionalen Durchschnitt. Im Dezember 2017 ging die Inflationsrate wieder leicht auf 2% zurück. Höherer Preisdruck wurde seit dem Sommer vor allem bei Energie berichtet. Gleichzeitig trugen aber auch alle anderen Komponenten des HVPI leicht stärker zum allgemeinen Preisdruck bei. Die Kerninflation erhöhte sich von 0,8% im Jänner 2017 auf 1,7% im Dezember 2017. Die höchsten Inflationsraten in der Region weisen zurzeit Estland und Litauen mit jeweils 3,8% aus. Besonders deutlich erhöht hat sich der Preisdruck aber in Rumänien, wo die Inflationsrate seit Juni um 1,9 Prozentpunkte zugenommen hat und zuletzt bei 2,6% stand.

Inflationsentwicklung in den CESEE EU-MS

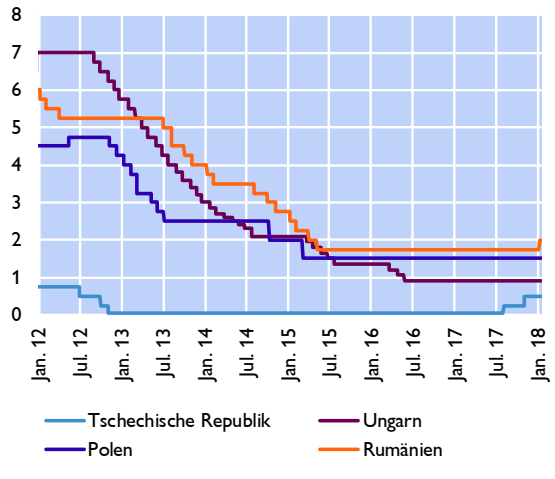
in Prozentpunkten, HVPI in % gegenüber Vorjahr



Quelle: Eurostat.

Leitzinssatzentwicklung in CESEE EU-MS

in %



Quelle: Macrobond.

Der zunehmende Preisdruck in CESEE führte dazu, dass erste Notenbanken in der Region mit einer Straffung ihrer Geldpolitik begannen. So erhöhte etwa die Tschechische Notenbank im August und im November 2017 vor dem Hintergrund der starken Konjunktur und der zunehmend angespannten Arbeitsmarktlage ihren Leitzins um insgesamt 45 Basispunkte auf 0,5%.

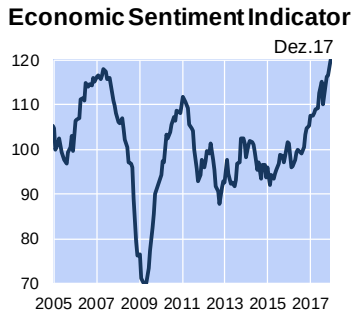
Die Rumänische Notenbank erhöhte ihren Leitzins am 8. Jänner 2018 um 25 Basispunkte auf 2%. Zuvor hatte sie schon im September und im November 2017 den Zinskorridor um ihren Leitzins in zwei Schritten von 1,5 Prozentpunkten auf einen Prozentpunkt verengt, womit ein deutlicher Anstieg des dreimonatigen Interbankenzinssatzes von etwa 0,9% auf zuletzt rund 2% einherging.

Im Gegensatz zu der Tschechischen Republik und Rumänien setzte die ungarische Zentralbank ihren Kurs der geldpolitischen Lockerung fort. Nachdem sie im September ihren over-night Einlagezinssatz von -0,05% auf -0,15% gesenkt hatte, beschloss sie im November Pfandbriefe zu kaufen sowie den Banken fünf- und zehnjährige Zinsswaps ab Jänner 2018 anzubieten.

Österreich: Keine Anzeichen für Ende der Hochkonjunktur[6]

Vertrauensindikatoren mit historischen Höchstständen

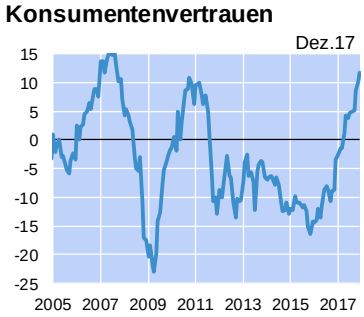
Das reale BIP-Wachstum wird im Jahr 2017 nach der OeNB-Dezemberprognose +3,1% betragen.[7] Alle Daten und Vorlaufindikatoren, die seitdem publiziert wurden, signalisieren eine anhaltend starke Wachstumsdynamik für die nächsten Monate. Besonders auffallend ist die Entwicklung bei den wichtigsten Vorlaufindikatoren. Der Economic Sentiment Indicator (ESI) der Europäischen Kommission erzielte mit 120,1 Punkten im Dezember den höchsten Wert seit 1990. Der Indikator steigt bereits seit Anfang 2015 und weist seit Herbst 2016 Werte über 100 aus. Mit Ausnahme des Einzelhandels liegen alle anderen Teilindikatoren knapp unter ihrem jeweiligen historischen Maximum. Die nochmalige deutliche Verbesserung im Dezember geht primär aber auf die Entwicklung des Vertrauens im Einzelhandel zurück. Hierbei hat sich v.a. die Einschätzung der erwarteten aber auch der aktuellen Wirtschaftssituation deutlich verbessert.



Quelle: Europäische Kommission.

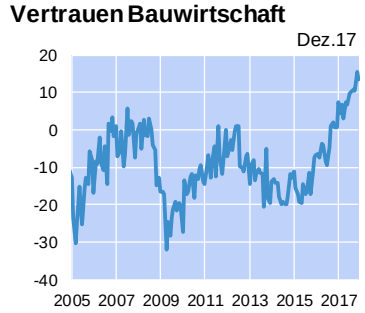
Quelle: Europäische Kommission.

Quelle: Europäische Kommission.



Quelle: Europäische Kommission.

Quelle: Europäische Kommission.



Quelle: Europäische Kommission.

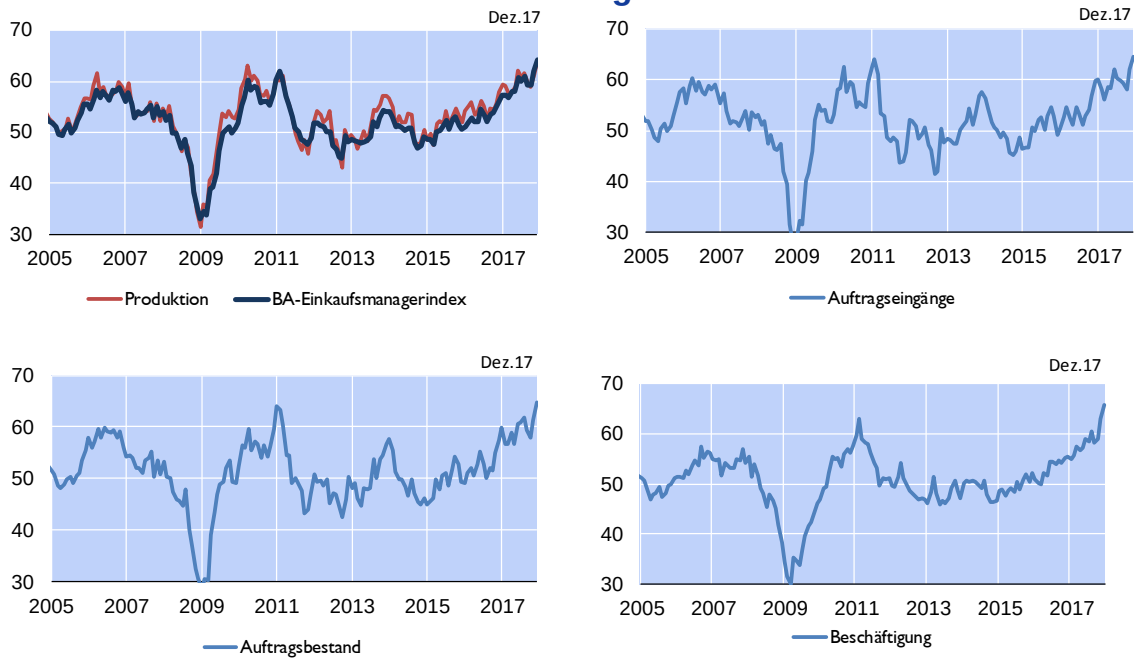
Auch der Bank Austria EinkaufsManagerIndex erreichte im Dezember ein Allzeithoch. Nach einem Anstieg von 2,4 Punkten liegt der Index mit 64,3 Punkten auf dem höchsten Wert seit 20 Jahren; drei der fünf Teilindizes stehen auf einem Allzeithoch. Darüber hinaus ist die laufende Aufschwungphase – mit 33 Monaten über der Expansionsschwelle von 50

[6] Autoren: Christian Ragacs, Klaus Vondra und Friedrich Fritzer (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

[7] Am 31. Jänner 2018 wird die erste Schätzung für das österreichische Wirtschaftswachstum im vierten Quartal 2017 veröffentlicht. Sollte darin das historische BIP-Wachstum nicht nach unten revidiert werden und das Wachstum im vierten Quartal im Rahmen der Erwartungen bleiben (zumindest ein Quartalswachstum von +0,7% im Vergleich zum Vorquartal; OeNB-Konjunkturindikator und OeNB-Dezemberprognose: +0,8 %), so ergibt sich ein BIP-Wachstum im Jahr 2017 von zumindest 3,1%.

Punkten – bereits jetzt die Längste seit Bestehen des Indikators. Die aktuelle Verbesserung ist breit getragen, deutliche Anstiege wurden v.a. beim Auftragseingang, der Produktion und der Beschäftigung verzeichnet.

Industrievertrauen laut EinkaufsManagerIndex



Quelle: Bank Austria EinkaufsManagerIndex

Weitere Konjunkturdaten bestätigen allgemeine Einschätzung der Hochkonjunktur

Die Exportdynamik hat sich zu Jahresende nochmals verstärkt. Im Oktober beschleunigte sich gemäß den aktuellen Zahlen von Statistik Austria das Güterexportwachstum auf 14,1% im Vergleich zum Vorjahresmonat. Zum starken Wachstum im Oktober hat ein – im Vergleich zum Vorjahresmonat – zusätzlicher Arbeitstag beigetragen. Die aktuellen Ergebnisse des auf LKW-Fahrleistungsdaten basierenden OeNB-Exportindikators (Jänner 2018) signalisieren für die Monate November und Dezember ein Wachstum der nominellen Güterexporte von 9,2% bzw. 5,8%; das schwächere Wachstum im Dezember ist auf zwei Arbeitstage weniger im Vergleich zum Dezember 2016 zurückzuführen. Für das Gesamtjahr 2017 ergibt sich somit ein nominales Wachstum der Güterexporte von 8,2%, nachdem das durchschnittliche Wachstum in den letzten 5 Jahren nur 1½% betragen hatte. Preiseffekte erklären einen geringen Teil (2½ Prozentpunkte) der Wachstumsbeschleunigung.[8] Wichtigster Grund für die Wachstumsbeschleunigung war die starke Nachfrage aus dem Euroraum und den CESEE-Ländern.

Seit Jahresbeginn wurden zwei weitere Konjunkturindikatoren veröffentlicht, die ebenfalls die starke konjunkturelle Dynamik widerspiegeln: Mit 353.320 Pkw-Neuzulassungen wurde im vergangenen Jahr der höchste Wert seit 2011 erreicht, im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Zuwachs von 6,2%. Auch die Tourismus-Wintersaison 2017/18 startete mit einem Rekordergebnis, im November stiegen die Nächtigungen im Vergleich

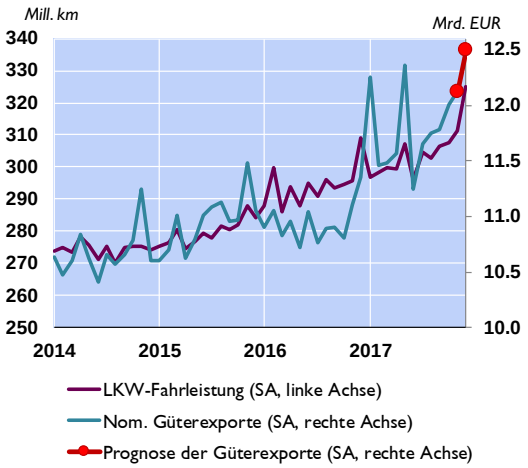
[8] Während die Preise für Güterexporte im Zeitraum 2012 bis 2016 um durchschnittlich ½% p.a. gesunken sind, stiegen sie im Jahr 2017 um über 2%.

zum November 2016 um 3,4%. Die Zahl der ausländischen Gäste stieg um 4,3%, wobei Nächtigungen von Gästen aus Russland (+18,1%), Rumänien (+16,2%) und der Tschechischen Republik (+12,3%) den stärksten Zuwachs verzeichneten

	LKW-Fahrleistung	Güterexporte, nominell	LKW-Fahrleistung	Güterexporte, nominell
	Veränderung zum Vorjahr in %			
	Nicht bereinigt		*Saison- und arbeitstägig bereinigt*	
2017M06	-1.4	0.0	0.3	1.8
2017M07	4.5	8.3	4.7	8.3
2017M08	2.3	8.8	2.3	7.8
2017M09	1.0	4.4	4.4	8.0
2017M10	7.6	14.1	4.4	11.1
2017M11	5.2	**9.2**	5.3	**9.2**
2017M12	1.2	**5.8**	5.1	**10.0**
2017Q1	5.2	10.3	2.4	7.4
2017Q2	1.3	5.6	2.9	7.5
2017Q3	2.6	7.0	3.8	8.0
2017Q4	**4.9**	**9.8**	**4.9**	**10.1**
2016	4.8	-0.3	5.1	-0.1
2017	**3.4**	**8.2**	**3.5**	**8.3**

Anm: Fett markierte Werte sind Prognosewerte

Quelle: ASFINAG-Maut Service GmbH, Statistik Austria und OeNB



Quelle: ASFINAG, OeNB.

Verbesserung am Arbeitsmarkt hält an

Die konjunkturelle Aufhellung ist bereits seit 2016 auf dem Arbeitsmarkt angekommen, die Anzahl der unselbständig Beschäftigten wuchs in diesem Jahr gemäß Daten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger um 1,5%. 2017 beschleunigte sich die Dynamik mit einem Wachstum von 1,9% nochmals. Dies führte gegenüber dem Vorjahr zu einer Zunahme der Beschäftigung von rund 68.000 Personen und einem historischen Beschäftigungshöchststand von 3,655 Millionen Beschäftigten. Die Zahl an arbeitslosen Personen ist im Jahr 2017 gegenüber 2016 um 4,9% zurückgegangen, die Arbeitslosenquote laut Arbeitsmarktservice ist von 9,1% auf 8,5% gesunken. Die Arbeitslosenquote laut Eurostat ist bis November 2017 verfügbar; zwischen Mai und November lag sie konstant bei 5,4%. Die Anzahl offener Stellen ist im Jahr 2017 gegenüber dem Vorjahr um 41,2% gestiegen.

Die unterjährige Dynamik im Jahr 2017 lässt keine Anzeichen für eine Abschwächung der derzeit guten Entwicklung erkennen. Mit 2,3% war die Wachstumsrate der unselbstständigen Beschäftigung im Dezember (gegenüber dem Vorjahr) die höchste im gesamten Jahr. Im Dezember ist die Anzahl der beschäftigten Personen gegenüber dem Dezember des Vorjahrs um fast 81.000 gestiegen. Die Arbeitslosenquote (AMS) verbessert sich hingegen nur langsam. Saisonbereinigt sank sie in den letzten vier Monaten des Vorjahres monatlich nur um jeweils 0,1 Prozentpunkte und lag im Dezember 2017 bei 8,1%. Vor allem der Rückgang bei arbeitslosen, älteren Personen (ab 50 Jahre) ist vergleichsweise gering. Während die Gesamtanzahl arbeitsloser Personen im Dezember 2017 im Vorjahresvergleich um 7,7% gesunken ist, lag der Rückgang bei älteren Personen bei nur 2%.

Die Entwicklung der Anzahl an offenen Stellen lässt eine anhaltend starke Dynamik auf dem Arbeitsmarkt erwarten. Im Dezember 2017 waren mit insgesamt rund 55.000 offenen Stellen um 31% mehr Stellen verfügbar als im Dezember des Vorjahres.

Kennziffern des österreichischen Arbeitsmarktes

	Unselbstständige Beschäftigte		Arbeitslose		Arbeitslosenquote in %			Gemeldete offene Stellen	
	in 1.000	zu Vorjahr in 1.000	in 1.000	zu Vorjahr in %	laut AMS (NSA)	laut AMS (SA)	laut EU-Konzept	in 1.000	zu Vorjahr in %
2015	3.535	+31	354,3	+11,0	9,1	9,1	5,7	29.251	+11,1
2016	3.587	+52	357,3	+0,8	9,1	9,1	6,0	40.277	+37,7
2017	3.655	+68	340,0	−4,9	8,5	8,5	×	56.854	+41,2
Q1 17	3.579	+59	392,3	−1,8	9,9	8,8	5,7	49.230	+39,3
Q2 17	3.646	+65	320,0	−4,8	8,1	8,6	5,5	58.812	+41,0
Q3 17	3.723	+70	307,2	−5,4	7,6	8,5	5,4	63.117	+46,3
Q4 17	3.673	+79	340,4	−7,7	8,5	8,2	×	56.255	+37,5
Juli 17	3.740	+80	307,2	−4,4	7,6	8,5	5,4	65.038	+48,5
Aug. 17	3.725	+68	311,5	−5,6	7,7	8,5	5,5	61.868	+43,5
Sep. 17	3.705	+61	302,8	−6,3	7,6	8,4	5,4	62.445	+46,9
Okt. 17	3.689	+78	315,7	−7,4	7,9	8,3	5,4	59.202	+44,5
Nov. 17	3.683	+78	326,9	−8,1	8,2	8,2	5,4	54.745	+37,2
Dez. 17	3.646	+81	378,7	−7,7	9,4	8,1	×	54.818	+31,0

Quelle: HSV, AMS, OeNB.

Inflation bleibt zu Jahresende über 2 %

Die österreichische HVPI-Inflationsrate wie auch die Kerninflationsrate stiegen in den letzten Monaten an. Im Dezember 2017 betrug die Gesamtinflationsrate 2,3% (August: 2,1%) und die Kerninflationsrate (ohne Energie und Nahrungsmittel) 2,2% (August: 2,1%). Die Beschleunigung der Teuerung seit August 2017 war vor allem bei Energie, Industriegütern ohne Energie und Nahrungsmitteln zu beobachten. Ausschlaggebend dafür waren gestiegene Rohstoffpreise wie auch die gute konjunkturelle Entwicklung. Zudem wurden besonders starke Preissteigerungen bei Bekleidung und Schuhen verzeichnet. Für das Jahr 2017 betrug die HVPI-Inflationsrate durchschnittlich 2,2 % und die Kerninflationsrate (ohne Energie und Nahrungsmittel) 2,1 %.

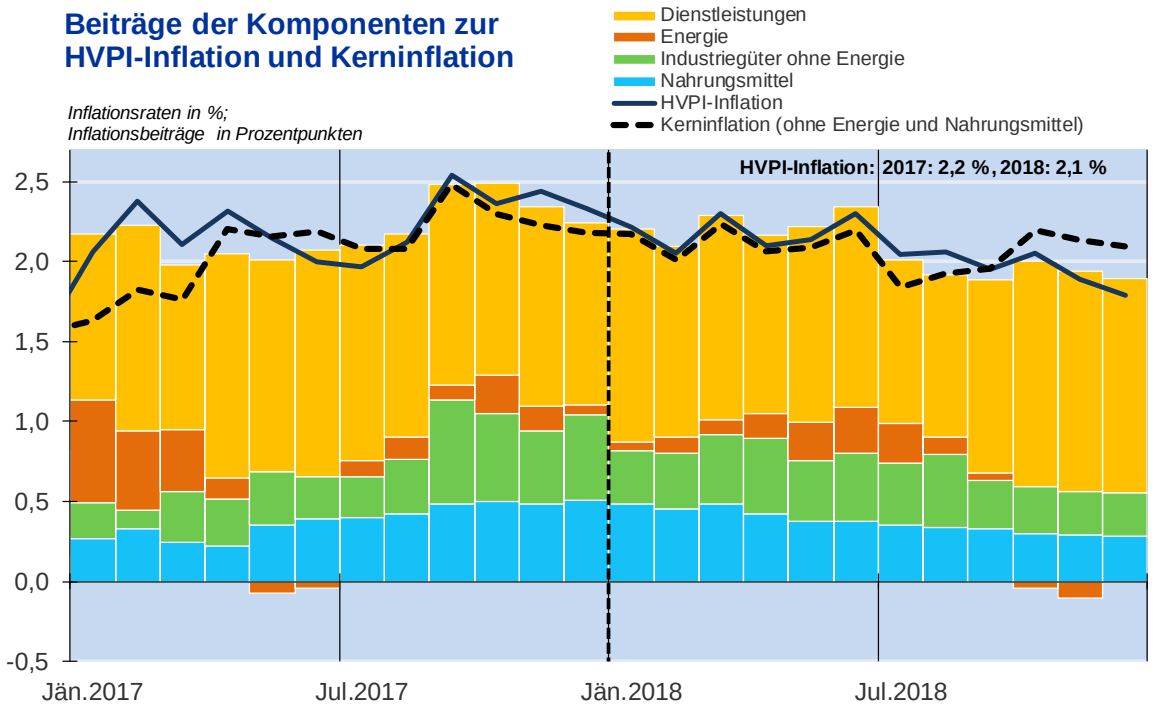
Seit Mitte des Jahres 2017 steigt die Jahresteuerung von Energie infolge der guten konjunkturellen Entwicklung und der Ende November von der OPEC beschlossenen Verlängerung des Förderlimits bis Ende 2018 wieder an. Zuletzt erreichte der Preisauftrieb bei Energie 1,9% (Dezember 2017). Zu dieser Entwicklung haben vor allem Treibstoffe, Heizöl und in einem geringeren Ausmaß feste Brennstoffe sowie Gas beigetragen. Die Jahresteuerung bei anderen Energieträgern verringerte sich hingegen in den letzten Monaten. Bei Elektrizität haben einige regionale Energieanbieter ihre Preise in den letzten Monaten gesenkt. Dies führte zu negativen Inflationsraten bei diesem Energieträger.

Auch bei Nahrungsmitteln (inklusive Tabak und alkoholische Getränke) beschleunigte sich in den letzten Monaten der Preisauftrieb. Im Dezember 2017 belief sich die Inflationsrate dieser Komponente des HVPI auf 3,4%. Vor allem bei Milchprodukten sowie bei Ölen und Fetten waren in den letzten Monaten parallel zur Entwicklung der Teuerung bei den Erzeugerpreisen weitere Anstiege der HVPI-Inflationsrate zu beobachten. Da Österreich als Nettoexporteur von Milchprodukten stark von der Preisentwicklung auf den EU-Märkten abhängt, dürfte sich die verstärkte globale Nachfrage nach Milchprodukten auch auf den österreichischen Markt übertragen haben. Zusätzlich wurde die Erhöhung der

Tabaksteuer im April 2017 auf die Endverbraucher überwälzt.[9]

Die Inflationsrate von Industriegütern ohne Energie stieg von 1,1% im August auf 2,2% im September 2017, schwächte sich seither aber wieder ab (Dezember: 1,8 %). Für diese Entwicklung waren sowohl temporäre Sonderfaktoren[10], aber auch konjunkturelle Effekte (insbesondere bei langlebigen Industriegütern wie Möbel und Einrichtungsgegenständen) verantwortlich.

Die Teuerungsrate von Dienstleistungen hat sich in den letzten Monaten verringert. Im Dezember 2017 belief sich die Inflationsrate von Dienstleistungen auf 2,4%. Damit ist diese Komponente des HVPI – auch aufgrund ihres großen Gewichts im Warenkorb (derzeit 47%) – aber weiterhin der wichtigste Inflationstreiber. Zuletzt hat sich die Teuerung von Verkehrsdienstleistungen (vor allem von Flugtickets und Pauschalreisen) verringert. Da es sich bei Verkehrsdienstleistungen um sehr volatile Dienstleistungspreise handelt, dürfte ein Teil des zuletzt beobachteten Rückgangs nicht von Dauer sein. Bei administrierten Dienstleistungspreisen ist hingegen zuletzt ein Anstieg der Teuerungsrate zu verzeichnen gewesen.



Quelle: Statistik Austria, OeNB.
Prognose: Jänner 2017 bis Dezember 2018.

[9] Im Abgabenänderungsgesetz 2014 wurde eine mehrstufige Erhöhung der Tabaksteuer beschlossen. Mit 1. April 2017 wurden Änderungen der mengenbezogenen Besteuerung für Zigaretten und der Mindeststeuer bei Feinschnitt (Rauchtabak) vorgenommen. Für Zigaretten wurde das mengenbezogene Steuerelement von 50 EUR auf 53 EUR je 1.000 Stück angehoben, während beim Feinschnitt die Mindeststeuer von 90 EUR auf 100 EUR je Kilogramm angehoben wurde.

[10] Bei Bekleidung und Schuhen wurden saisonale Preissteigerungen weit über den vergleichbaren Monaten der Vorjahre beobachtet.

Der Inflationsabstand Österreichs zu Deutschland und zum Euroraum hat sich seit August 2017 ausgeweitet. Im Dezember 2017 betrug die Inflationsdifferenz Österreichs zu Deutschland 0,7 Prozentpunkte und gegenüber dem Euroraum 0,9 Prozentpunkte[11]. Für das Jahr 2017 betrug der Abstand zu Deutschland durchschnittlich 0,5 Prozentpunkte und gegenüber dem Euroraum durchschnittlich 0,7 Prozentpunkte.

[11] Siehe ausführlicher auch die am 12. Jänner 2018 erschienene OeNB-Publikation „Inflation aktuell Q4/2017" unter https://www.oenb.at/Publikationen/Volkswirtschaft/inflation-aktuell.html.

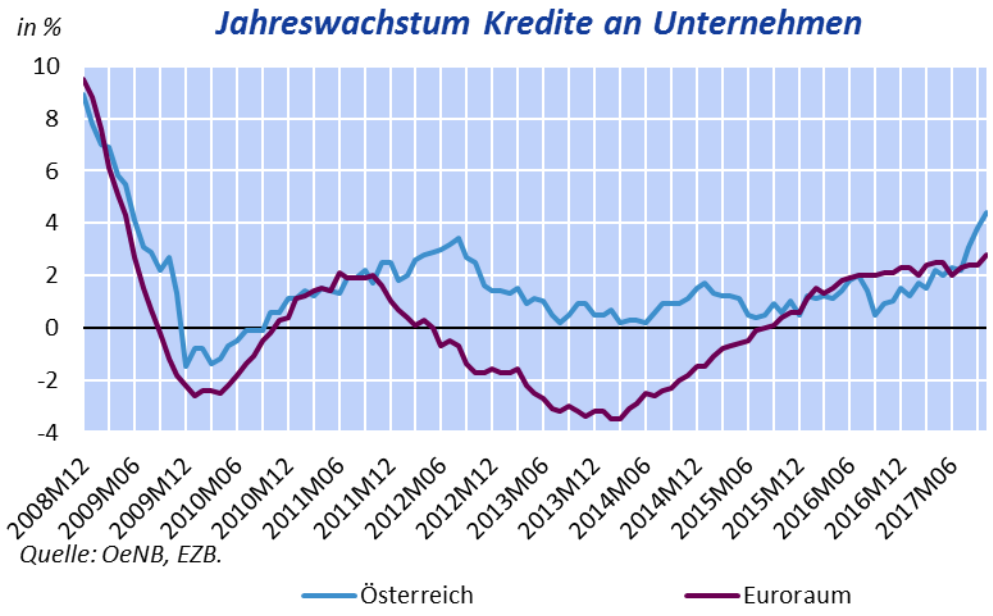
Finanzinstitute: Deutliches Kreditwachstum gegen Ende 2017; verbesserte Ertragslage im 3. Quartal 2017

Jahreswachstum im Oktober 2017 bei Unternehmenskrediten auf ähnlichem Niveau wie 2009[12]

Das Jahreswachstum der an inländische Unternehmen vergebenen Kredite erreichte im Oktober 2017 mit 4,4% den höchsten Wert seit 2009. Zuletzt konnte im Juni 2009 mit 4,1% eine Jahreswachstumsrate in einer vergleichbaren Höhe verzeichnet werden. Die Jahreswachstumsrate stieg seit rund einem Jahr konstant an, wobei es in den letzten vier Monaten sogar zu einer Verdoppelung der Rate kam.

Im Euroraum war ebenfalls ein steigender Trend erkennbar, dieser fiel aber wesentlich verhaltener aus und führte zu einem Anstieg der Jahreswachstumsrate von 2,3% (Juli 2017) auf 2,8% (Oktober 2017). Negative Wachstumsraten gab es mit -1,3%, -1,0% und -0,3% in Irland, Portugal und Italien zu verzeichnen.

Grafik 1



Verantwortlich für die Entwicklung in Österreich waren insbesondere mittel- und langfristige Finanzierungen mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als einem Jahr, die im Jahresvergleich deutlich anstiegen und für den hohen Kreditbestand von 140,9 Mrd EUR sorgten. Der Bestand von Krediten mit einer Ursprungslaufzeit von 1-5 Jahren erreichte 26,8 Mrd EUR (Jahreswachstumsrate: 13,4%), jener mit einer Ursprungslaufzeit länger als 5 Jahre erreichte 90,2 Mrd EUR (Jahreswachstumsrate: 4,5%). Lediglich kurzfristige Kredite mit einer Ursprungslaufzeit bis 1 Jahr sanken auf 23,9 Mrd EUR (Jahreswachstumsrate: -4,7%).

[12] Autor: Klaus Formanek (Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken)

Im Euroraum erreichte das Kreditwachstum bei Unternehmen 2,8%. Neben Krediten mit einer Ursprungslaufzeit von 1-5 Jahren (+4,5%) trugen auch jene mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als 5 Jahren (+1,9%) zu dem positiven Jahreswachstum bei. Kurzfristige Kredite mit einer Ursprungslaufzeit bis 1 Jahr zeigten hingegen wie in Österreich eine negative Entwicklung (-0,8%).

In Summe hatten österreichische Banken im September 2017 163,7 Mrd EUR an Krediten an Unternehmen mit Firmensitz im Euroraum aushaftend. 86% bzw. rund 140 Mrd EUR dieser Kredite entfielen auf das Inland. Die restlichen 14% wurden zum Großteil an Unternehmen in Deutschland (53,8%), den Niederlanden (8,4%) und in Luxemburg (6,1%) vergeben. Jene Kredite, welche aus anderen Euroraum-Ländern an österreichische Unternehmen vergeben wurden, wiesen eine ähnliche Struktur auf. Bei einem Gesamtvolumen von 14,6 Mrd EUR, haben Monetäre Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland (72,6% bzw. 10,6 Mrd. EUR), Luxemburg (7,3% bzw 1,1 Mrd. EUR) und den Niederlanden (4,8% bzw. 0,7 Mrd. EUR) den größten Anteil.

Bestandszinssätze für Kredite privater Haushalte zeigten erste Reaktion auf OGH-Urteil (Oktober 2017)[13]

Der Oberste Gerichtshof (OGH) entschied in einem Urteil 2017, dass Kreditgeber bei variablen indikatorgebundenen Krediten diesen Indikator nicht einseitig mit 0 festsetzen dürfen, wenn er negativ wird. Da in den letzten Jahren einige der verwendeten Indikatoren (insbesondere der 3-Monats-Euribor) in den negativen Bereich gefallen sind, hatte die Praxis, den Referenzzinssatz mit 0 festzusetzen einen stabilisierenden Einfluss auf den aggregierten Bestandszinssatz. Viele österreichische Banken haben dieses Urteil bereits vollzogen und die Zinssätze der betroffenen Kredite angepasst. Die aggregierten durchschnittlichen Bestandszinssätze, die österreichische private Haushalte auf ihre Kreditschuld bezahlen, reagierten bereits auf dieses Urteil. Insbesondere beim aushaftenden Bestand an Wohnbaukrediten kam es im Oktober 2017, verglichen mit dem Vormonat, zu einem verhältnismäßig starken Rückgang des Zinssatzes von 1,90% auf 1,85%.

Tabelle 1

EZB-Zinssatzstatistik
Bestandszinssätze

Monat	Kredite an private Haushalte und Unternehmen in Summe		Kredite an private Haushalte					
					Konsumkredite und sonstige Kredite		Wohnbaukredite	
	AT	Euroraum	AT	Euroraum	AT	Euroraum	AT	Euroraum
2016M10	2,22	2,81	2,47	3,14	3,27	4,90	1,96	2,54
2016M11	2,21	2,79	2,48	3,13	3,29	4,90	1,96	2,53
2016M12	2,20	2,76	2,45	3,09	3,24	4,86	1,96	2,49
2017M01	2,10	2,72	2,37	3,04	3,11	4,84	1,91	2,44
2017M02	2,10	2,74	2,37	3,07	3,12	4,88	1,91	2,46
2017M03	2,09	2,70	2,36	3,02	3,09	4,81	1,91	2,42
2017M04	2,07	2,67	2,34	2,99	3,05	4,78	1,90	2,39
2017M05	2,09	2,65	2,37	2,97	3,12	4,75	1,91	2,37
2017M06	2,09	2,64	2,35	2,96	3,07	4,78	1,91	2,35
2017M07	2,08	2,62	2,35	2,94	3,06	4,77	1,90	2,33
2017M08	2,07	2,60	2,35	2,92	3,08	4,75	1,90	2,31
2017M09	2,05	2,60	2,33	2,92	3,04	4,75	1,90	2,31
2017M10	2,02	2,57	2,29	2,89	3,01	4,72	1,85	2,28

Quelle: OeNB

[13] Autor: Martin Bartmann (Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken)

Beim Bestandszinssatz für Konsum- und sonstige Kredite war ebenfalls eine signifikante rückläufige Entwicklung in den letzten Monaten erkennbar. Im Jahresvergleich betrug der Rückgang 26 Basispunkte (BP) und mit einem Zinssatz von 3,01% wurde in dieser Kategorie ebenfalls ein neuer historischer Tiefststand erreicht. Insgesamt lag der Bestandszinssatz für Kredite an private Haushalte – über alle Verwendungszwecke hinweg – bei 2,29%.

Die Zinssätze für das Neugeschäft privater Haushalte entwickelten sich im Jahresvergleich ebenfalls rückläufig. Im Juli 2017 wurde mit 2,20% der historische Tiefststand für neu vergebene Kredite privater Haushalte erreicht. In der aktuellen Periode lag der Zinssatz bei 2,23%, was um 8 BP unter dem Vorjahreswert von 2,31% lag. Ausschlaggebend für die rückläufigen Zinskonditionen privater Haushalte waren insbesondere neu vergebene Konsumkredite, die mit einem Zinssatz von 4,90% einen Rückgang um 22 BP im Vergleich zum Vorjahr aufwiesen. Der Zinssatz neu vergebener Wohnbaukredite stagnierte hingegen im Vergleich zum Vorjahr und lag bei 1,87%.

Starker Rückgang des aushaftenden Volumens von Fremdwährungskrediten

Im September 2017 erreichte die rückläufige Entwicklung der aushaftenden Fremdwährungskredite privater Haushalte mit einer um Wechselkurseffekte und Abschreibungen bereinigten Jahresveränderung von -16,8% einen neuen Höhepunkt. Das aushaftende Volumen von Fremdwährungskrediten in Höhe von 17,5 Mrd EUR entsprach dem geringsten Wert seit 2003 und wies damit nur noch einen Anteil von 11% am gesamten Kreditvolumen privater Haushalte (155,2 Mrd EUR) auf. Im Dezember 2014 lag der Anteil von Fremdwährungskrediten am gesamten Kreditvolumen privater Haushalte mit einem Volumen von 28,1 Mrd EUR noch bei 18%. Die für Kunden günstige Entwicklung des Schweizer-Franken-Wechselkurses (CHF) – 96% der Fremdwährungskredite privater Haushalte betreffen CHF-Kredite – war neben Rückzahlungen bzw. Konvertierungen in EUR-Kredite ein weiterer Grund für den starken Rückgang des aushaftenden Volumens von Fremdwährungskrediten.

Konsolidierte Ertragslage zum 3. Quartal 2017: Anstieg des Periodenergebnisses gegenüber dem Vorjahresquartal[14]

Das konsolidierte Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen von allen in Österreich meldepflichtigen Kreditinstituten wurde zum 3. Quartal 2017 in Höhe von insgesamt 5,1 Mrd EUR angegeben. Dies entspricht einem Anstieg um 627,0 Mio EUR im Vergleich zum 3. Quartal 2016. Die im Rahmen des SSM[15] direkt von der EZB beaufsichtigten Kreditinstitute wiesen ein um 330,3 Mio EUR auf 3,4 Mrd EUR verbessertes Periodenergebnis aus.

An dieser Stelle sei erwähnt, dass aufgrund der Abspaltung eines wesentlichen Teilgeschäftsbereichs einer Großbank und der damit zusammenhängenden geänderten Darstellung der Gewinn- und Verlustrechnung einzelne Aufwands- und Ertragspositionen im Ergebnis des 3. Quartals 2017 nur stark eingeschränkt mit den Vorjahreswerten vergleichbar sind. Aus diesem Grund beziehen sich die in diesem Artikel angeführten prozentuellen Veränderungen auf eine um diese Großbank bereinigte Datenbasis.

[14] Autoren: Elizabeth Bachmann, Stefan Kinschner (Abteilung Statistik –Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen)

[15] SSM (Single Supervisory Mechanism): Bedeutende Banken werden seit 4. November 2014 direkt von der Europäischen Zentralbank – unter Mitwirkung der nationalen Aufsichtsbehörden – beaufsichtigt.

Tabelle 2

Konsolidierte Ertragslage der österreichischen Bankkonzerne und Einzelinstitute

	2017-Q3	2016-Q3	Differenz		Differenz bereinigt [3]
	in Mio EUR	in Mio EUR	absolut	in %	in%
Zinsergebnis	10.930	10.972	-42	-0,4%	-0,5%
+ Provisionsergebnis	5.073	4.804	269	5,6%	5,8%
+ Handelserfolg [1]	621	836	-215	-25,7%	-27,0%
+ Dividendenerträge, Erträge aus Beteiligungen (nur UGB)	402	324	78	24,2%	22,5%
+ Sonstiges betriebliches Ergebnis	142	-210	352	167,7%	133,6%
= Betriebserträge netto	**17.168**	**16.725**	**443**	**2,7%**	**3,0%**
- Verwaltungsaufwendungen	10.266	10.603	-337	-3,2%	0,2%
- Abschreibungen von immat. und mat. Vermögen, Wertminderungen nicht finanzieller Vermögenswerte und Beteiligungen	769	1.307	-538	-41,1%	-41,5%
= Betriebsergebnis	**6.133**	**4.814**	**1.319**	**27,4%**	**20,0%**
- Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	287	526	-239	-45,4%	-36,4%
- Sonstige Rückstellungen [2]	109	1	108	14845,5%	1444,4%
- Risikovorsorgen aus nicht zum Zeitwert bilanzierten finanziellen Vermögensgegenständen	6	-48	54	111,9%	119,7%
+ Gewinn oder (-) Verlust aus Beteiligungen [2]	861	707	154	21,7%	26,4%
+ Sonstiger Saldo in Summe	14	9	5	63,9%	69,7%
= Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen	**6.606**	**5.051**	**1.555**	**30,8%**	**23,2%**
- Ertragssteuern	1.087	1.067	20	1,9%	3,5%
+ Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen [2]	102	1.126	-1.024	-90,9%	-139,3%
- Minderheitenanteile [2]	484	601	-117	-19,4%	-10,8%
= Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen	**5.136**	**4.509**	**627**	**13,9%**	**33,2%**

Quelle: OeNB

[1] Handelsergebnis + sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS und nGAAP FINREP + sonstige realisierte Gewinne/Verluste aus Finanzgeschäften

[2] Für diese Positionen werden Daten nur von meldepflichtigen Bankkonzernen nach IFRS erhoben.

[3] Bereinigte Darstellung ohne jene Großbank, die aufgrund ihrer geänderten Darstellung der Gewinn- und Verlustrechnung (Abspaltung Teilgeschäftsbereich) zu wesentlichen Verzerrungen im Vergleich der Periodenergebnisse führt.

Datenstand: 19.12.2017

Der Anstieg des bereinigten konsolidierten Periodenergebnisses nach Steuern und Minderheitenanteilen in Höhe von 33,2% ist vor allem auf das Provisionsergebnis (+5,8%), das sonstige betriebliche Ergebnis (+133,6%) sowie auf Abschreibungen von Vermögenswerten[16] (-41,5%) zurückzuführen. Positiv auf das Ergebnis wirkte sich zudem das um 26,4% gestiegene Ergebnis aus Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen aus. Der um 27,0% geringere Handelserfolg[17] sowie die stark gestiegenen sonstigen Rückstellungen wirkten sich hingegen belastend auf das Periodenergebnis aus.

[16] Diese Position beinhaltet Abschreibungen und Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten (inkl. Firmenwerte), Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien und Beteiligungen.

[17] Handelserfolg = Handelsergebnis + sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS und nGAAP FINREP + sonstige realisierte Gewinne / Verluste aus Finanzgeschäften.

Annex

Chronik: Wirtschafts- und Währungspolitik in der EU und international vom 29. November 2017 – 16. Jänner 2018[18]

EU, Eurosystem, ESZB

Datum	Institution	Ereignis
4. Dezember 2017	Eurogruppe	Schwerpunkte: • Wahl des neuen Präsidenten der Eurogruppe: Mario Centeno, portugiesischer Finanzminister, wird mit 13. Jänner 2018 neuer Präsident der Eurogruppe. Seine Amtszeit beträgt 2,5 Jahre. Das erste Eurogruppen-Treffen unter seinem Vorsitz wird am 22.1.2018 stattfinden. • Vertiefung der WWU: Es wird eine Roadmap zur Vertiefung vorgelegt. Ausgangspunkt soll die Roadmap Bankenunion aus 2016 sein. Die Eurogruppe wird Anfang 2018 diese Roadmap Bankenunion präziser, zuerst in Bezug auf Risikominimierungs-Maßnahmen, entwickeln. Erste Entscheidungen über konkrete Schritte hinsichtlich fiskalischer Angelegenheiten und über den ESM sollen im Juni 2018 vorliegen. • Griechenland: Es wird über den Stand bei der laufenden dritten Überprüfung des makroökonomischen Anpassungsprogramms beraten. Ziel ist die Einigung auf ein „Staff Level Agreement on policy conditionality". Eine formale Entscheidung der Eurogruppe könnte am 22. Jänner 2018 getroffen werden. • Zypern und Spanien: Berichtet wird über Ergebnisse der abschließenden Überwachungsmissionen durch die Europäische Kommission und EZB im September und Oktober 2017 nach Abschluss des Anpassungsprogramms.
5. Dezember 2017	ECOFIN Rat	Schwerpunkte: • Europäische Einlagensicherung (EDIS): Diskutiert wird über technische Elemente und mögliche Optionen (u.a. Methodologie der Beitragsberechnung, Anwendungsbereich). Die Kommission betont, dass Risikoreduzierung und Risikoteilung Hand in Hand gehen müssen, EDIS bildet die 3. Säule der Bankenunion. • Notleidende Kredite (NPL): Es gibt Fortschritte bei der Implementierung des Aktionsplans des Rates zu NPL (durchschnittliche NPL-Rate sei von mehr als 6% auf 4,5% zu Beginn 2017 gesunken). Im Jänner 2018 wird ein detaillierter Überblick zur Implementierung des Aktionsplans zu NPL sowie eines umfassenden Maßnahmenpakets vorgestellt.

[18] AutorInnen: Sylvia Gloggnitzer und Harald Grech (Abteilung für Integrationsangelegenheiten und Internationale Finanzorganisationen)

		• Europäisches Semester 2018: Die Kommission stellt kurz den Inhalt des Herbstpakets zum Europäischen Semester, den Jahreswachstumsbericht 2018, den Warnmechanismus-Bericht 2018 und die Empfehlung zur Wirtschaftspolitik des Euro-Währungsgebiets, dar. Die Wirtschaftsdaten in der EU seien robust, die Beschäftigungslage habe sich erholt und die Arbeitslosigkeit sei rückläufig und auf Vorkrisenniveau. Prioritäten seien die Förderung von Investitionen, Strukturreformen und eine verantwortungsvolle Haushaltspolitik.
6. Dezember 2017	EK	Vertiefung der Wirtschafts- und Währungsunion Die Europäische Kommission legt eine Mitteilung für die Vertiefung der WWU mit konkreten Schritten für die kommenden 18 Monate vor. Im Rahmen dieses Pakets werden eine Reihe von Initiativen vorgestellt. • Einrichtung eines Europäischen Währungsfonds (EWF): Dieser wird im EU-Rechtsrahmen verankert und baut auf der Struktur des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) auf. Die gegenwärtigen finanziellen und institutionellen Strukturen (u.a. auch die Rolle der nationalen Parlamente) werden im Wesentlichen beibehalten. EP und Rat sollen den Vorschlag bis Mitte 2019 annehmen. • Überführung des Inhalts des Fiskalpakts in das Unionsrecht: Europäisches Parlament und Rat sollen den Vorschlag bis Mitte 2019 annehmen. • Europäischer Wirtschafts- und Finanzminister: Dieser könnte gleichzeitig Vizepräsident der Europäischen Kommission und Vorsitzender der Euro-Gruppe sein. Sollte bis Mitte 2019 eine diesbezügliche Einigung erzielt werden, könnte diese Position im Rahmen der Bildung der neuen Kommission geschaffen werden. • Neue Haushaltsinstrumente für ein stabiles Euro-Währungsgebiet: Es soll zu weiteren Unterstützungsmaßnahmen der Mitgliedstaaten bei Strukturreformen durch ein Instrument zur Umsetzung von Reformen und einer technischen Unterstützung kommen.
14. Dezember 2017	ER	Schwerpunkte: • Sicherheit und Verteidigung: Die Lancierung der Ständigen strukturierten Zusammenarbeit (PESCO) wird begrüßt. Die Arbeiten am Europäischen Verteidigungsfonds sollen fortgesetzt und insbesondere das Europäische Programm zur industriellen Entwicklung im Verteidigungsbereich 2018 zügig angenommen werden. Das Thema Verteidigungsunion ist damit auf einem guten Weg und soll im Juni 2018 weiter vertieft werden. • Soziale Dimension: Der Europäische Rat bekennt sich zur Weiterentwicklung der sozialen Dimension der EU. Um neue Arbeitsplätze zu schaffen, müsse die EU die arbeits- und kreativitätsintensiven Wirtschaftsbranchen ausbauen: Tourismus, Design, Digitalisierung der Kulturstätten,

		Luxusartikel und Handwerkserzeugnisse der Spitzenklasse seien Bereiche, deren Potenzial genutzt werden müsse. • Migration: Es sei ein koordiniertes Vorgehen unumgänglich. Es brauche eine Verstärkung der Kontrollen an den Außengrenzen und die rasche Rückführung von nicht Schutzberechtigten. Die Dublin-Verordnung funktioniere nicht, daher sei deren Reform mit solidarischeren, einheitlicheren und effizienteren Bestimmungen erforderlich. • Bildung und Kultur: Der Europäische Rat fordert die Mitgliedstaaten, den Rat und die Europäische Kommission auf, im Einklang mit ihren jeweiligen Zuständigkeiten die Arbeiten voran zu bringen, da Bildung und Kultur als Schlüssel zum Aufbau inklusiver Gesellschaften ist. • Klimawandel: Der Europäische Rat tritt für die rasche und vollständige Umsetzung des Pariser Klimaschutz-Abkommens ein und wird weiterhin eine Führungsrolle bei der Bekämpfung des Klimawandels spielen. • Jerusalem: Die EU befürwortet die Zwei-Staaten-Lösung und betont, dass der Standpunkt der EU zu Jerusalem unverändert ist.
15. Dezember 2017	Euro-Gipfeltreffen	Zukunft der Wirtschafts- und Währungsunion und der Bankenunion Aussprache über die WWU-Reform und über Möglichkeiten zur Sicherstellung, dass die EU über angemessene Mittel zur Bewältigung potenzieller wirtschaftlicher Schocks verfügt. Die Aussprache erfolgt auf Grundlage eines Vermerks von Ratspräsidenten D. Tusk im Vorfeld des Gipfels als Teil der Agenda der EU-Staats- und Regierungschefs und enthält eine Reihe von Ideen, über die breites Einvernehmen besteht: • Einführung einer gemeinsamen Letztsicherung für den „Single Resolution Fund“ (SRF Backstop), möglicherweise in Form einer Kreditlinie des „Europäischen Stabilitätsmechanismus“ (ESM) • Weiterentwicklung des ESM, möglicherweise hin zu einem Europäischen Währungsfond (EWF) • Weiterentwicklung des Fahrplans des Rates (Wirtschaft und Finanzen) vom Juni 2016 zur Vollendung der Bankenunion, einschließlich der schrittweisen Einführung von EDIS
15. Dezember 2017	ER (Art 50)	Eintritt in die zweite Phase der Verhandlungen über den Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU Der Europäische Rat begrüßt die Fortschritte, die in der ersten Phase der Verhandlungen in den drei prioritären Bereichen Rechte der Bürgerinnen und Bürger, Finanzen und Nordirland erzielt wurden und beschließt, dass die Fortschritte ausreichen, um die zweite Phase hinsichtlich des Übergangs und des Rahmens für die künftigen Beziehungen einzuleiten.

IWF und andere internationale Organisationen/Gremien

Datum	Institution	Ereignis
30. November 2017	IWF	Mexiko – Verlängerung des Abkommens einer sog. flexiblen Kreditlinie (*Flexible Credit Line, FCL*) Der IWF hat Mexiko erstmals im November 2014 eine flexible Kreditlinie in Höhe von 47,3 Mrd SZR eingeräumt. Im November 2016 wurde die Kreditlinie auf rd. 62,4 Mrd. SZR erhöht und bis Ende November 2017 verlängert. Mit nunmehrigem Beschluss hat das Exekutivdirektorium die *FCL* in unveränderter Höhe ein drittes Mal bis Ende November 2019 verlängert. Mexiko plant derzeit keine Inanspruchnahme der Kreditlinie. Laut IWF-Stab verfolgt Mexiko hinsichtlich der Entwicklung der öffentlichen Finanzen weiterhin einen Konsolidierungspfad mit mittelfristig rückläufiger Schuldenquote. Das Aufsichtsregelwerk sei zufriedenstellend und die Strukturvorhaben geeignet, das mittelfristige Wachstum zu stärken. Unsicherheiten bestehen in der weiteren politischen Entwicklung der Außenwirtschaftsbeziehungen mit den U.S. Nur zur Erinnerung: Der IWF hat das Instrument der flexiblen Kreditlinie im Jahre 2009 geschaffen. Die *FCL* soll primär der Krisenvermeidung dienen und steht grundsätzlich Ländern mit soliden Fundamentaldaten zur Verfügung (ex-ante Konditionalität). Inanspruchnahmen der Kreditlinie sind - im Gegensatz zu anderen (herkömmlichen) Krediten des IWF – jederzeit möglich und an keine Überprüfungen vorab festgelegter Reformschritte gebunden (*flexible access*).
19. Dezember 2017	IWF	Überprüfung des (vorsorglichen) Kreditvergabeinstrumentariums Der Review des IWF-Stabes zur Überprüfung der sog. flexiblen Kreditlinie (*Flexible Credit Line, FCL*) sowie der Vorsorge- und Liquiditätslinie (*Precautionary and Liquidity Line, PLL*) hat ergeben, dass beide vorsorglichen Kreditlinien wesentlich dazu beigetragen haben, mit unterschiedlichen länderangepassten Betragshöhen die externen Risiken der jeweiligen Kreditnehmer abzumildern. Stärkeres Augenmerk soll künftig jedoch auf die Formulierung einer Exit-Strategie bereits zum Zeitpunkt der Vereinbarung der vorsorglichen Kreditlinien gelegt werden. Die Einführung einer neuen (vorsorglichen) Liquiditätslinie sowie die Beschlussfassung einer zeitabhängigen Gebührenstruktur zur Vermeidung einer unangemessen hohen und langen Inanspruchnahme von IWF-Finanzmitteln bei vorsorglichen Kreditlinien ist vom Exekutivdirektorium abgelehnt worden.
26. Dezember 2017	IWF	Beendigung der Allgemeinen Kreditvereinbarungen (*General Agreements to Borrow, GABs*) Im Jahre 1962 haben der IWF und 11 Mitgliedsländer die sog. Allgemeinen Kreditvereinbarungen abgeschlossen, die Gewährungen von Krediten an den IWF im Bedarfsfall bis zu einer Gesamthöhe von 17 Mrd SZR vorsehen. In Anbetracht der über den Zeitablauf stetig schwindenden Bedeutung der *GABs* ist ein Auslaufen mit Wirkung am 25.

		Dezember 2018 beschlossen worden. Durch die Beendigung der *GABs* wird sich – aufgrund der spezifischen technischen Ausgestaltung - die maximale Kreditvergabekapazität des IWF jedoch nicht verringern. Österreich bzw. die OeNB haben sich an den *GABs* nicht beteiligt.
IWF	9. Jänner 2018	*International Monetary and Financial Committee, IMFC* – Nominierung des künftigen Vorsitzenden Als Nachfolger des per 1. Dezember 2017 zurückgetretenen IMFC-Vorsitzenden, A. Carstens, wird der IWF als einzigen Kandidaten, den bisherigen Gouverneur der südafrikanischen Notenbank, Lesetja Kganyago, nominieren.

Wirtschaftsindikatoren – Grafiken und Tabellen

Redaktionsschluss: 22. Jänner 2018

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Weltwirtschaft	
Prognose der Europäischen Kommission für ausgewählte Regionen	1
Makroökonomische Indikatoren	2
Aktienkurse und Entwicklung der Rohstoffpreise	3
Euroraum	
Wirtschaftsindikatoren	
Prognosen	4
Aktuelle Entwicklung	5
Leitzinssätze und Bereitstellung der Liquidität	6
Zinserwartungen	7
Geldmarktzinssätze und Renditen langfristiger Staatsanleihen	8
Renditen und Kreditzinsen	9
Zentralbankbilanz, Geldmenge und Inflation	10
Gegenposten der Geldmenge M3 und Kredite gesamt	11
Wirtschafts- und Vertrauensindikatoren	12
Inflation und Arbeitskosten	13
Makroökonomische Ungleichgewichte	14
Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE)	
Ausgewählte makroökonomische Indikatoren	15
Wirtschaftsdaten ausgewählter Länder	
Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts	16
Entwicklung der Verbraucherpreise	17
Arbeitslosenquoten	18
Leistungsbilanzsalden	19
Fiskaldaten	20
Österreich	
Wirtschaftsindikatoren	
Prognosen	21
Aktuelle Entwicklung	22
Außenhandel mit Waren	24
Inflation und Wettbewerbsindikatoren	25
Tourismus und Reiseverkehr	26
Öffentliche Haushalte	27
Bundeshaushalt	28
Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute - unkonsolidiert	29
Kreditentwicklung im Vergleich mit Euroraum und Deutschland	30
Einlagen bei Kreditinstituten und Wertpapierumlauf im Vergleich mit Euroraum und Deutschland	31
Kundenzinssätze - Neugeschäft im Vergleich mit Euroraum und Deutschland	32
Ertragslage der Kreditinstitute - konsolidiert	33
Forderungen österreichischer Banken gegenüber CESEE	34
Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung	
Geldvermögensbildung und Geldvermögen	35
Finanzierung und Verbindlichkeiten	36

Zeichenerklärung

.. = Angabe liegt zur Zeit der Berichterstattung nicht vor
x = Angabe ist aus sachlichen Gründen nicht möglich
0 = Wert ist kleiner als die Hälfte der ausgewiesenen Einheit
Ø = Durchschnitt

Prognose der Europäischen Kommission für ausgewählte Regionen

	Reales BIP			Inflation[1)]			Arbeitslose			Budgetsaldo			Staatsschuld			Leistungsbilanzsaldo		
	2017	2018	2019	2017	2018	2019	2017	2018	2019	2017	2018	2019	2017	2018	2019	2017	2018	2019
	Veränderung zum Vorjahr in %			*in %*			*in % des Arbeitskräfteangebotes*			*in % des BIP*								
USA	2,2	2,3	2,1	2,0	2,1	2,2	4,5	4,3	4,1	-5,0	-4,9	-5,1	108,2	108,4	108,8	-2,7	-2,8	-2,9
Japan	1,6	1,2	1,0	0,4	0,8	1,2	2,9	2,8	2,7	-4,3	-3,8	-3,1	239,6	239,1	237,8	3,9	4,1	4,0
China	6,8	6,5	6,2	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	1,1	0,9	0,8
Euroraum	2,2	2,1	1,9	1,5	1,4	1,6	9,1	8,5	7,9	-1,1	-0,9	-0,8	89,3	87,2	85,2	3,0	3,0	2,9
EU28	2,3	2,1	1,9	1,7	1,7	1,8	7,8	7,3	7,0	-1,2	-1,1	-0,9	83,5	81,6	79,8	1,7	1,8	1,8
Österreich	2,6	2,4	2,3	2,0	1,6	1,7	5,6	5,5	5,4	-1,0	-0,9	-0,6	78,6	76,2	73,4	2,2	2,9	3,7
Deutschland	2,2	2,1	2,0	1,7	1,5	1,6	3,7	3,5	3,2	0,9	1,0	1,1	64,8	61,2	57,9	7,8	7,5	7,2
Vereinigtes Königreich	1,5	1,3	1,1	2,7	2,6	2,1	4,5	4,7	4,8	-2,1	-1,9	-1,5	86,6	85,3	84,2	-5,1	-4,6	-4,4
Polen	4,2	3,8	3,4	1,6	2,1	2,8	4,0	4,2	4,0	-1,7	-1,7	-1,9	53,2	53,0	53,0	1,0	0,3	0,1
Ungarn	3,7	3,6	3,1	2,3	2,6	3,0	4,2	4,0	4,0	-2,1	-2,6	-2,3	72,6	71,5	69,4	4,3	3,3	3,2
Tschechische Republik	4,3	3,0	2,9	2,4	2,1	2,0	3,0	2,9	2,9	1,2	0,8	0,6	34,6	33,3	32,5	-0,2	-0,3	-0,6

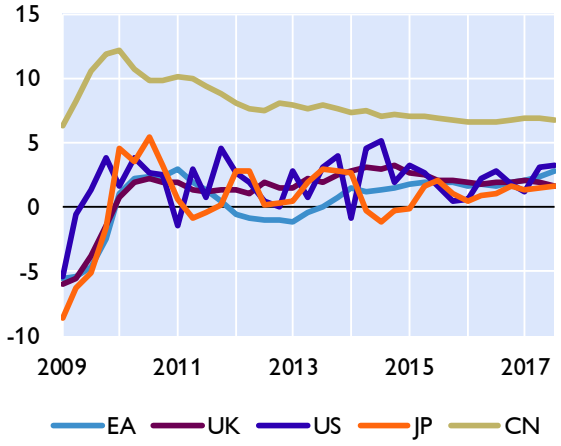
Quelle: Prognose der Europäischen Kommission vom November 2017.

1) HVPI-Inflation; USA, Japan: VPI.

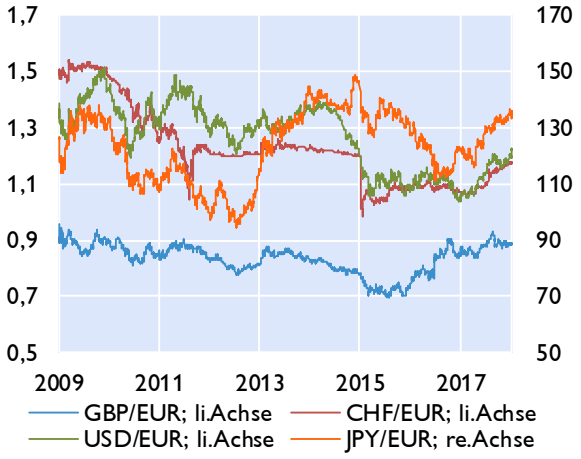
Makroökonomische Indikatoren

Reales BIP-Wachstum

Veränderung zum Vorjahr in %

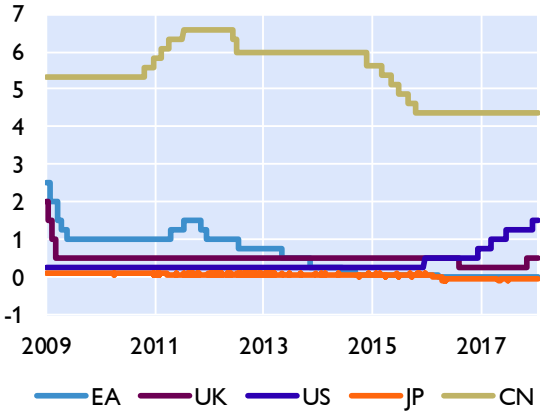


Wechselkurse zum Euro



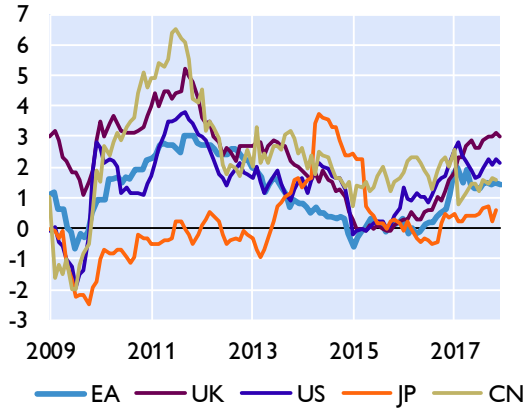
Leitzinssätze der Zentralbanken

in %



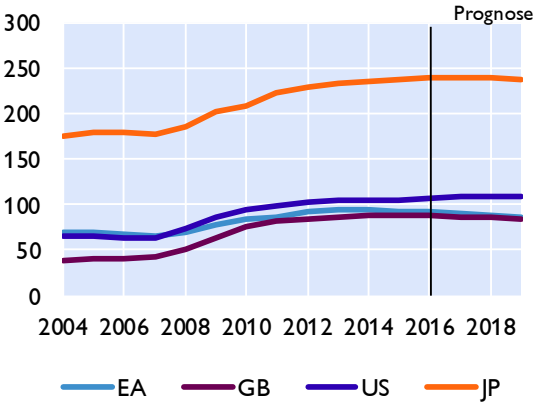
Verbraucherpreisindizes

in %



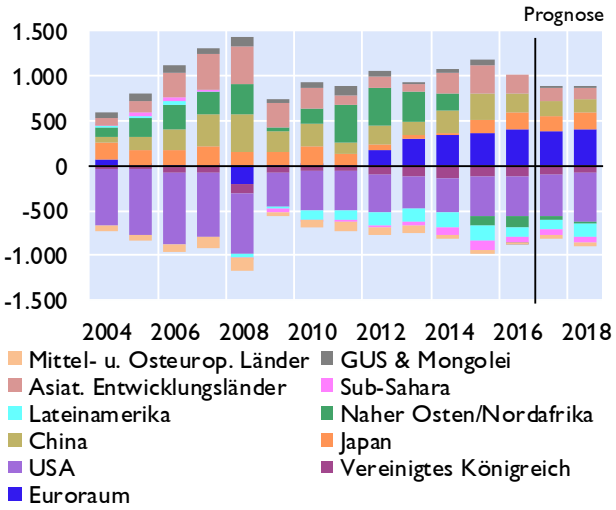
Öffentliche Verschuldung

in % des BIP



Leistungsbilanz

Saldo in Mrd USD

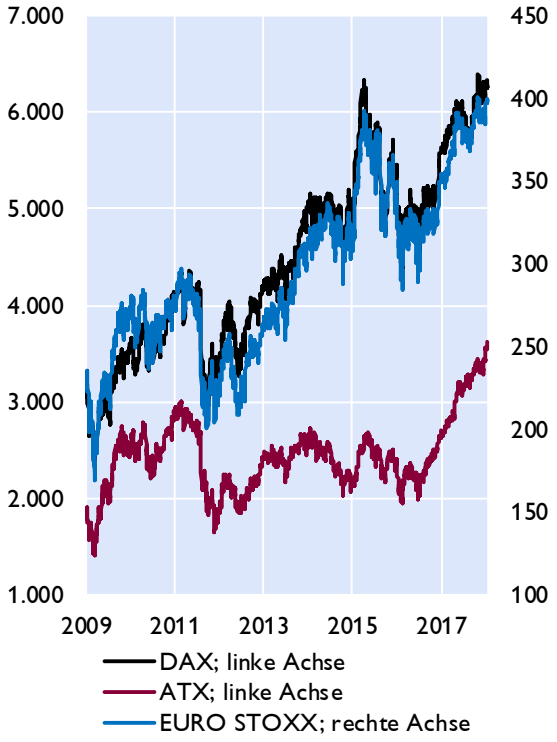


Quelle: Eurostat, EK, IWF, Macrobond, nationale Quellen. Prognosen: EK November 2017 und IWF WEO Oktober 2017.

Aktienkurse und Entwicklung der Rohstoffpreise

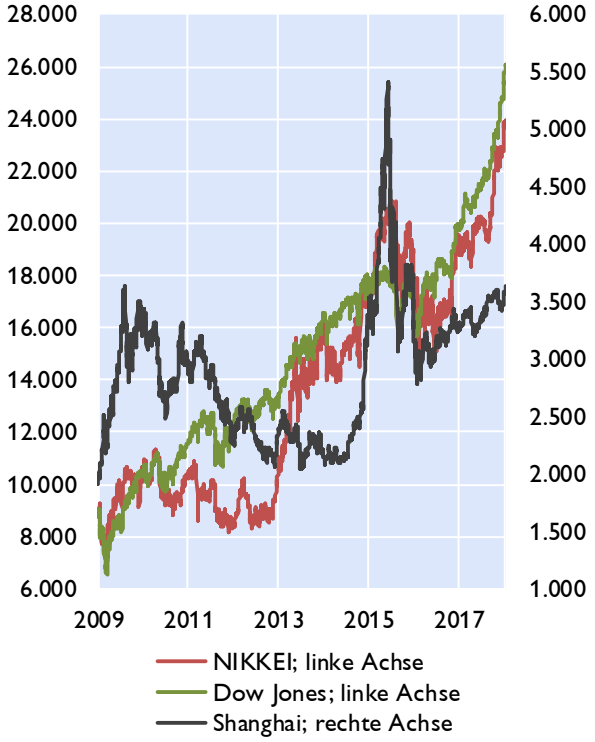
Aktienkurse - Europa

in Punkten



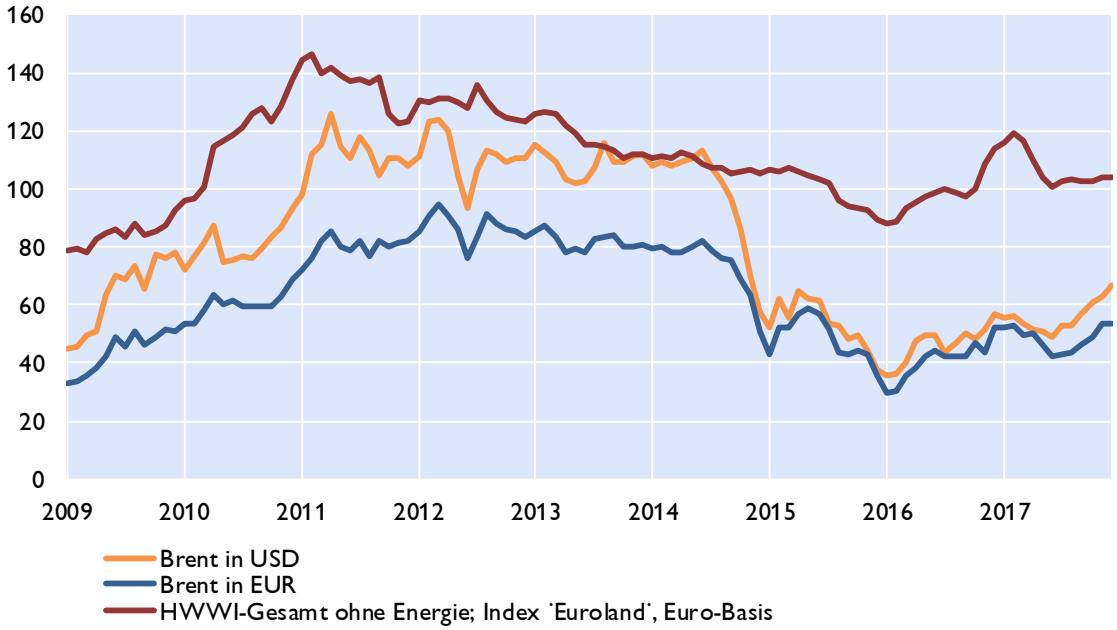
Aktienkurse - International

in Punkten



Rohstoffpreise

USD bzw. EUR je Barrel; HWWI-Rohstoffpreisindex: 2015=100



Quelle: Macrobond.

Prognosen wichtiger Wirtschaftsindikatoren für den Euroraum

	EZB / Eurosystem				OECD			IWF		EU-Kommission		
	Dezember 2017				November 2017			Oktober 2017		November 2017		
	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2017	2018	2017	2018	2019
	Veränderung zum Vorjahr in %											
BIP, real	2,4	2,3	1,9	1,7	2,4	2,1	1,9	2,1	1,9	2,2	2,1	1,9
Privater Konsum, real	1,9	1,7	1,6	1,5	1,8	1,5	1,4	1,8	1,7	1,8	1,7	1,5
Öffentlicher Konsum, real	1,2	1,2	1,2	1,2	1,1	1,3	1,4	1,2	0,9	1,2	1,6	1,4
Bruttoanlageinvestitionen, real	4,4	4,3	3,4	2,9	3,6	3,7	3,5	3,9	3,4	3,9	3,9	3,3
Exporte, real	5,0	5,1	4,1	3,7	x	x	x	4,3	4,1	4,5	4,4	4,2
Importe, real	5,1	5,2	4,4	3,9	x	x	x	4,4	4,2	4,7	4,7	4,4
BIP Deflator	x	x	x	x	1,1	1,5	1,7	0,9	1,3	1,1	1,6	1,6
HVPI	1,5	1,4	1,5	1,7	1,5	1,5	1,7	1,5	1,4	1,5	1,4	1,6
Lohnstückkosten	0,9	1,2	1,1	1,8	1,2	1,4	1,7	1,3	1,1	0,9	1,2	1,4
Beschäftigte	1,7	1,3	1,0	0,8	1,4	1,3	1,1	1,4	0,9	1,5	1,2	1,0
	in % des Arbeitskräfteangebots, Eurostat-Definition											
Arbeitslosenquote	9,1	8,4	7,8	7,3	9,1	8,5	8,0	9,2	8,7	9,1	8,5	7,9
	in % des nominellen BIP											
Leistungsbilanz	3,1	2,9	2,7	2,8	3,4	3,4	3,4	3,1	3,0	3,0	3,0	2,9
Öffentliches Defizit	-1,1	-0,9	-0,9	-0,5	-1,1	-0,7	-0,4	-1,3	-1,0	-1,1	-0,9	-0,8
	Prognoseannahmen											
Erdölpreis in USD/Barrel	54,3	61,6	58,9	57,3	53,8	60,0	60,0	50,3	50,2	53,6	55,7	54,7
Kurzfristiger Zinssatz in %	-0,3	-0,3	-0,1	0,1	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,1
USD/EUR	1,13	1,17	1,17	1,17	1,13	1,16	1,16	1,13	1,18	1,13	1,18	1,18
	Veränderung zum Vorjahr in %											
BIP, real USA	x	x	x	x	2,2	2,5	2,1	2,2	2,3	2,2	2,3	2,1
BIP, real Welt	3,6	3,6	3,6	3,5	3,6	3,7	3,6	3,6	3,7	3,5	3,7	3,7
Welthandel	5,5	4,5	4,2	3,8	4,8	4,1	4,0	4,2	4,0	4,2	4,0	3,9

Euroraum: Wirtschaftsindikatoren - aktuelle Entwicklung

	2016	2017	2016 Q4	2017 Q1	2017 Q2	2017 Q3	2017 Q4	2017 Sept.	2017 Okt.	2017 Nov.	2017 Dez.
	Veränderung zum Vorjahr in %										
HVPI gesamt	0,2	1,5	0,7	1,8	1,5	1,4	1,4	1,5	1,4	1,5	1,4
Kerninflation	0,9	1,0	0,8	0,8	1,1	1,2	0,9	1,1	0,9	0,9	0,9
BIP-Deflator des privaten Konsums	0,3	..	0,7	1,5	1,4	1,3	..	x	x	x	x
Lohnstückkosten (nominell)	0,8	..	1,1	0,5	1,4	1,1	..	x	x	x	x
Arbeitnehmerentgelt (nominell)	1,3	..	1,3	1,6	1,6	1,7	..	x	x	x	x
Arbeitsproduktivität (nominell)	0,5	..	0,2	1,1	0,2	0,6	..	x	x	x	x
Produzentenpreis (Industrie)	-2,3	..	0,4	4,1	3,3	2,4	..	2,8	2,5	2,8	..
Rohstoffpr. o. Energ; in EUR, 2010=100	98,3	107,1	107,4	117,1	104,9	103,0	103,4	102,8	102,7	103,8	103,6
Rohölpreis (Brent in EUR je Barrel)	40,8	48,5	47,4	51,4	46,3	44,4	52,0	46,5	48,9	53,4	53,66
Rohölpreis (Brent in USD je Barrel)	45,1	54,8	51,1	54,6	50,9	52,1	61,4	55,4	57,6	62,7	63,98
	Wirtschaftsaktivität saisonbereinigt (Veränderung zur Vorperiode in %)										
BIP real	1,8	..	0,6	0,6	0,7	0,6	..	x	x	x	x
Privater Konsum	2,1	..	0,5	0,5	0,5	0,3	..	x	x	x	x
Öffentlicher Konsum	1,8	..	0,3	0,2	0,3	0,2	..	x	x	x	x
Bruttoanlageinvestitionen	3,7	..	1,0	-0,1	2,2	1,1	..	x	x	x	x
	Beitrag zum Wachstum des realen BIP (in Prozentpunkten)										
Binnennachfrage (ohne Lager)	2,2	..	0,7	0,2	0,9	0,5	..	x	x	x	x
Nettoexporte	-0,3	..	0,0	0,5	-0,2	0,1	..	x	x	x	x
Veränderung der Lagerhaltung	-0,1	..	-0,1	-0,1	0,0	0,0	..	x	x	x	x
	Zahlungsbilanz (in Mrd EUR)										
Handelsbilanz	265,2	..	70,6	43,4	61,8	62,8	..	25,6	18,9	26,3	..
Leistungsbilanz	361,8	..	89,0	91,1	80,9	124,2	..	39,2	30,8	..	..
Leistungsbilanz in % des BIP	3,4	..	3,3	3,3	2,9	4,4	..	x	x	x	x
	Ausgewählte Indikatoren										
Economic Sentiment Indicator	104,7	111,3	106,9	107,9	110,0	112,1	114,9	113,1	114,1	114,6	116
Industrievertrauen (Saldo)	-2,7	4,6	-0,6	1,1	3,3	5,4	8,4	6,7	8,0	8,2	9,1
Markit Einkaufsmanagerindex (Industrie)	52,5	57,4	54,0	55,6	57,0	57,4	59,7	58,1	58,5	60,1	60,6
ifo-Geschäftsklima (2005=100)	108,3	114,7	110,7	111,1	114,2	115,8	117,2	115,3	116,8	117,6	117,2
Ind. Produktion o. Bau (Vä z. VJP in %)	1,4	..	2,1	1,3	2,7	3,6	..	3,4	3,9	3,3	..
Konsumentenvertrauen (Saldo)	-7,7	-2,5	-6,4	-5,3	-2,7	-1,5	-0,2	-1,2	-1,1	0,1	0,5
Einzelhandelsumsätze (Vä z. VJP in %)	1,5	..	2,4	2,2	2,9	2,9	..	3,8	0,6	2,7	..
Kapazitätsausl. im Gewerbe in %	81,8	83,0	82,3	82,5	82,6	83,2	83,8	x	x	x	x
	Arbeitsmarktentwicklung										
Arbeitslose in % der Beschäftigten[1)]	10,0	..	9,7	9,4	9,2	9,0	..	8,9	8,8	8,7	..
Beschäftigung gesamt (Vä z. VP in %)	1,3	..	0,4	0,5	0,4	..	..	x	x	x	x
	Monetäre und finanzielle Entwicklung (Veränderung zur Vorjahresperiode in %)										
Geldmenge M3	5,0	..	5,0	5,3	4,8	5,2	..	5,2	5,0	4,9	..
gleitender 3-Monatsdurchschnitt	x	x	x	x	x	x	..	5,1	5,0	..	..
Buchkredite an den privaten Sektor	2,2	..	2,2	2,5	3,0	3,2	..	3,2	3,2	3,1	..
Leitzinssatz (Periodenendstand)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,00	0,00	0,00	0,00
3-Monats Zinssatz (%)	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,33	-0,33	-0,33	-0,33
10-Jahres Zinssatz (%)	0,9	1,2	1,1	1,4	1,2	1,1	1,0	1,12	1,15	0,95	0,88
Zinsabstand; 10-J. Zins minus 3-M. Zins	1,2	1,5	1,4	1,7	1,5	1,5	1,3	1,45	1,48	1,28	1,21
Corporate Bond Spreads (in Bp; Euro)[2)]	148,0	102,1	126,2	108,3	104,9	97,6	97,5	98,3	97,7	99,4	95,3
Aktienkurse (DJ-Euro Stoxx-Index)	321,7	376,8	331,8	357,4	381,7	377,9	391,0	380,7	391,7	391,7	389,7
Wechselkurs USD je EUR	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1	1,2	1,2	1,19	1,18	1,17	1,18
nom. effekt. Wechselkurs des EUR[3)]	94,4	96,6	94,5	93,8	95,3	98,6	98,6	99,0	98,6	98,5	98,8
real effektiver Wechselkurs des EUR[3)]	89,5	91,4	89,6	89,0	90,3	93,2	93,1	93,6	93,1	92,9	93,2
	Finanzierung des öffentlichen Haushaltes in % des BIP										
Budgetsalden	-1,5	..	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Staatsschuldenquoten	91,1	..	x	x	x	x	x	x	x	x	x

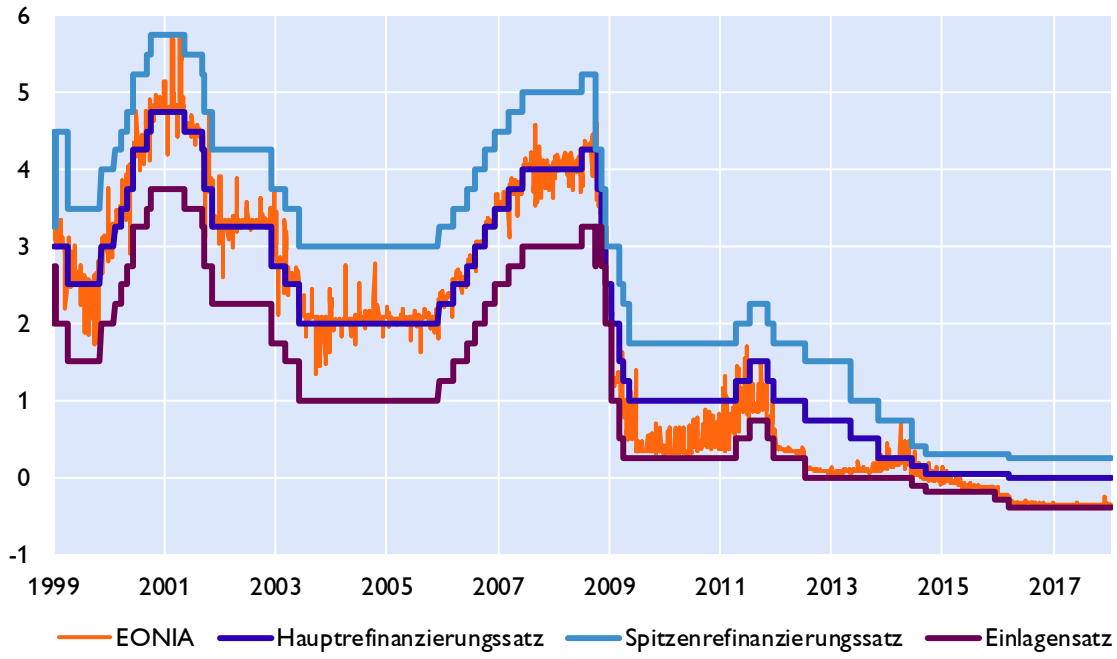
Quelle: Eurostat, EZB, Europäische Kommission, Macrobond, HWWI, Markit, ifo.

*1) ILO-Definition. 2) Renditeabstand von 7- bis 10-jährigen Unternehmensanleihen zu 7- bis 10-jährigen Staatsanleihen (Merrill Lynch). 3) Enger Länderkreis, real effektiver Wechselkurs, berechnet anhand des VPI (1999 Q1=100). *) Schnellschätzung.*

Euroraum: Leitzinssätze und Bereitstellung von Liquidität

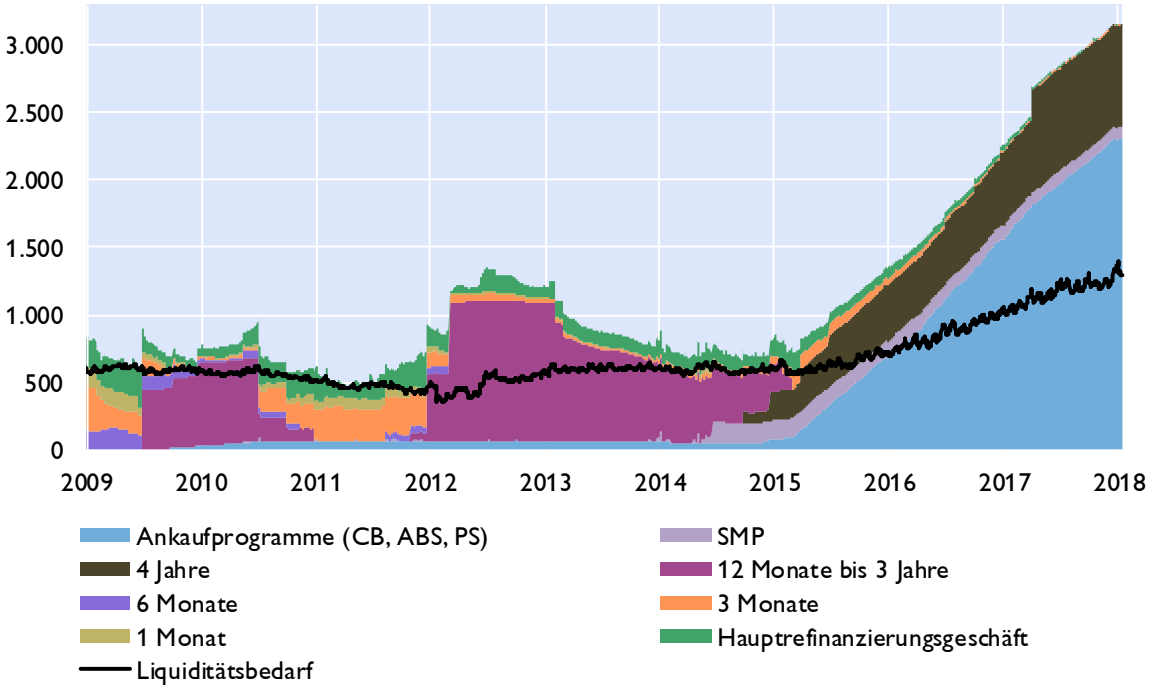
EZB-Leitzinssätze und EONIA

in %



Liquiditätsbereitstellung im Euroraum

nach Fristigkeit, in Mrd Euro

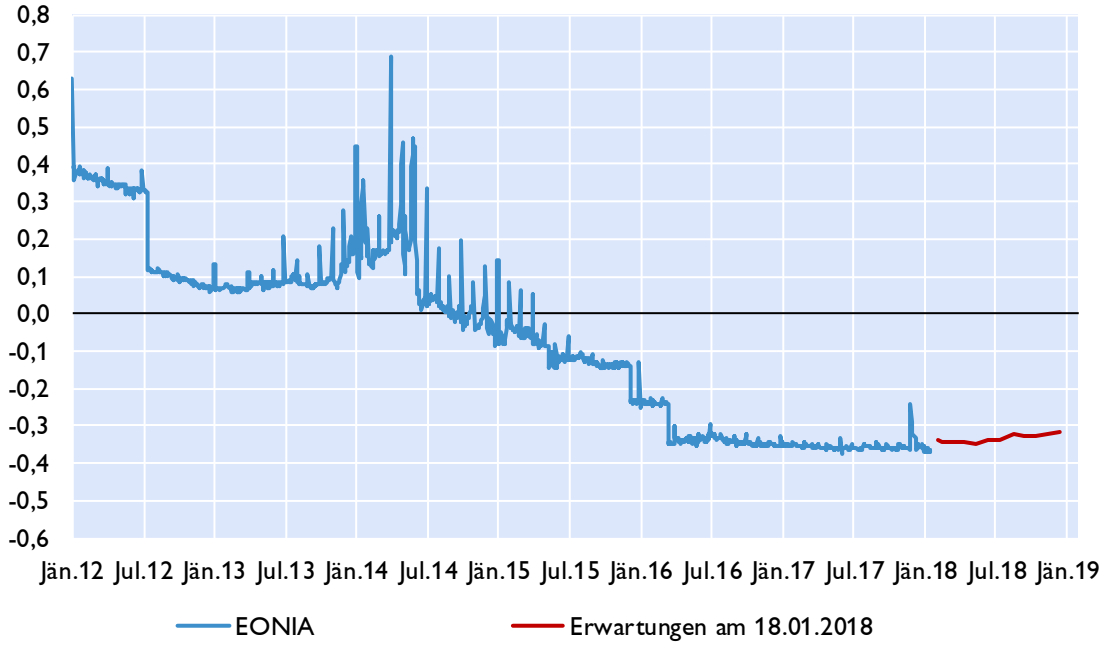


Quelle: EZB, OeNB, Macrobond.

Euroraum: Zinserwartungen

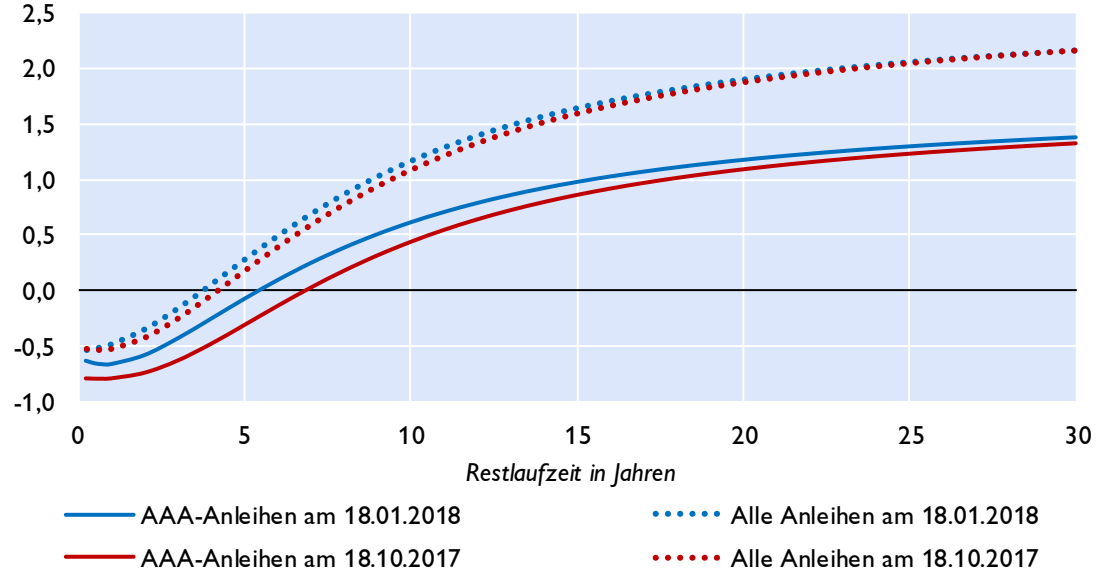
Markterwartungen über den Verlauf des EONIA

berechnet aus EURO Overnight Index Swaps, in %



Zinsstrukturkurve für Staatsanleihen im Euroraum

in %

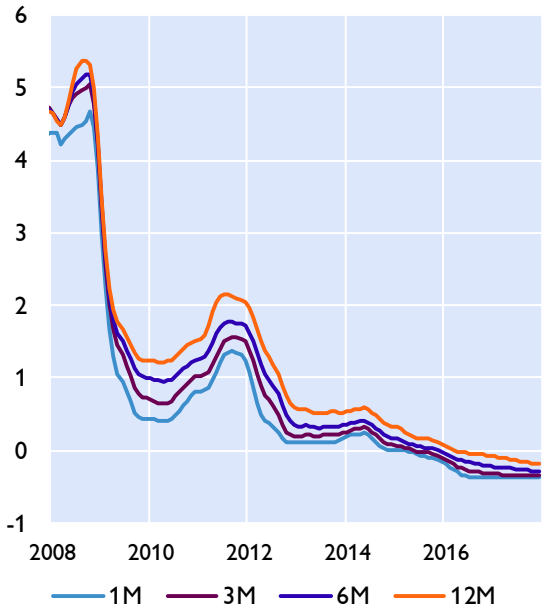


Quelle: EZB, Macrobond, eigene Berechnungen.

Euroraum: Geldmarktzinssätze und Renditen langfristiger Staatsanleihen

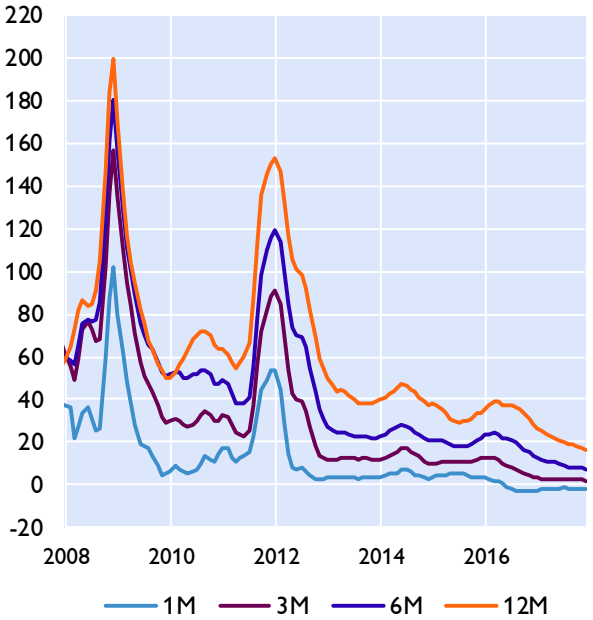
Euribor-Sätze

in %, Durchschnitt der letzten drei Monate



Risikoaufschläge am Interbankenmarkt

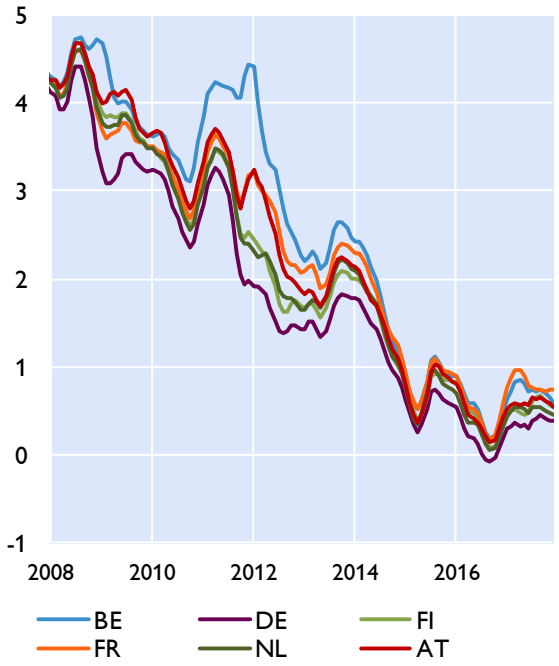
Euribor minus Overnight Index Swap in Basispunkten, Durchschnitt der letzten drei Monate



Renditen 10-jähriger Staatsanleihen

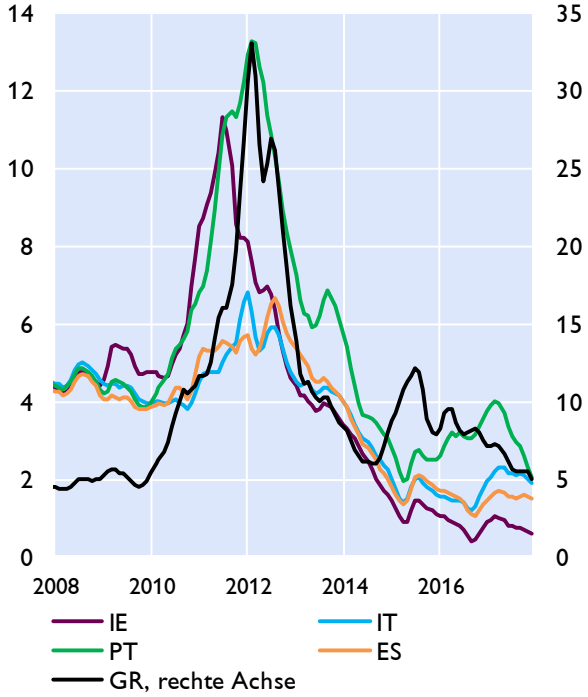
Niedrigzinsländer

in %, Durchschnitt der letzten drei Monate



Hochzinsländer

in %, Durchschnitt der letzten drei Monate

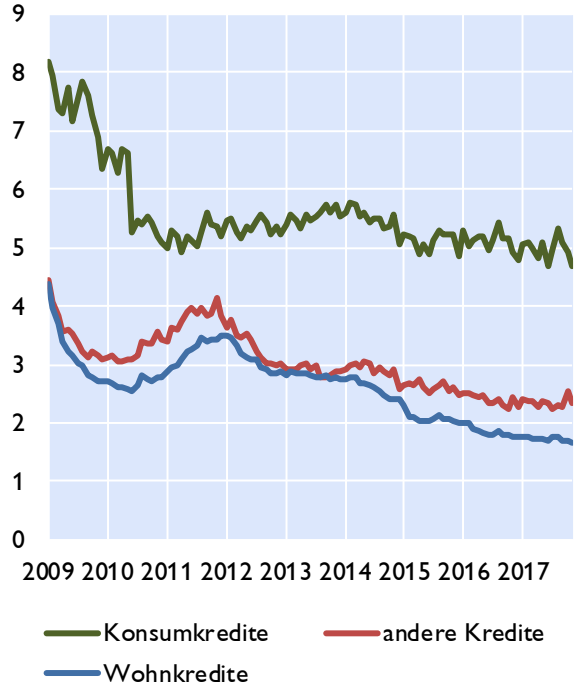


Quelle: EZB, Macrobond.

Euroraum: Renditen und Kreditzinsen

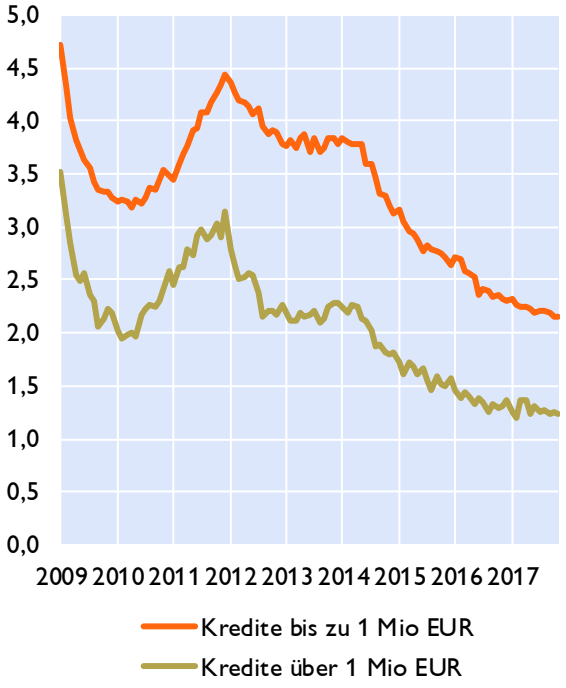
Kreditzinssätze für private Haushalte

mit Zinsfixierung bis zu 1 Jahr, in %



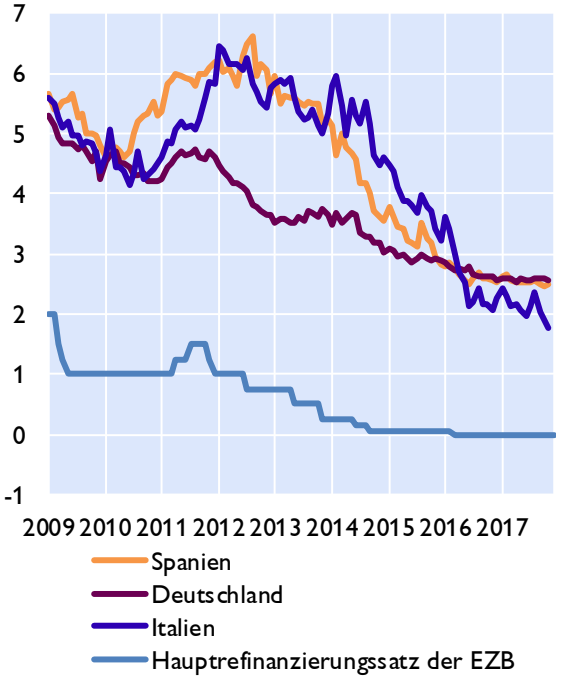
Kreditzinssätze für Unternehmen

mit Zinsfixierung bis zu 1 Jahr, in %



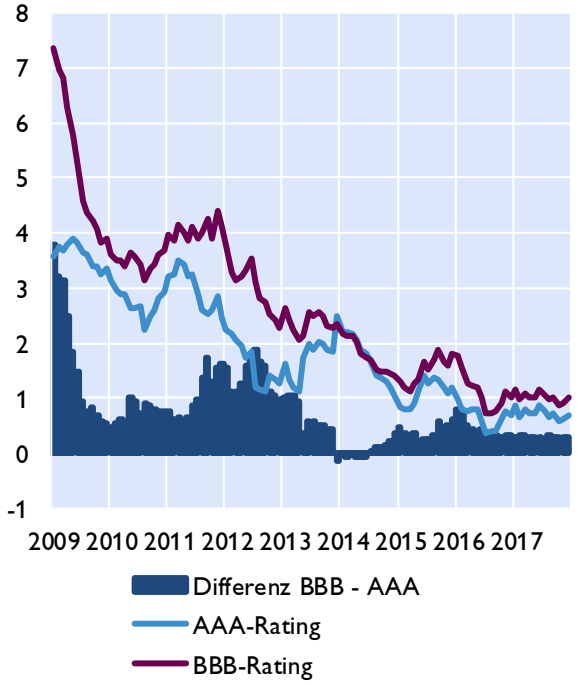
Kreditzinssätze für Unternehmen in ausgewählten Ländern und Leitzinssatz des Euroraums

in %



Renditen für Anleihen nicht-finanzieller Unternehmen

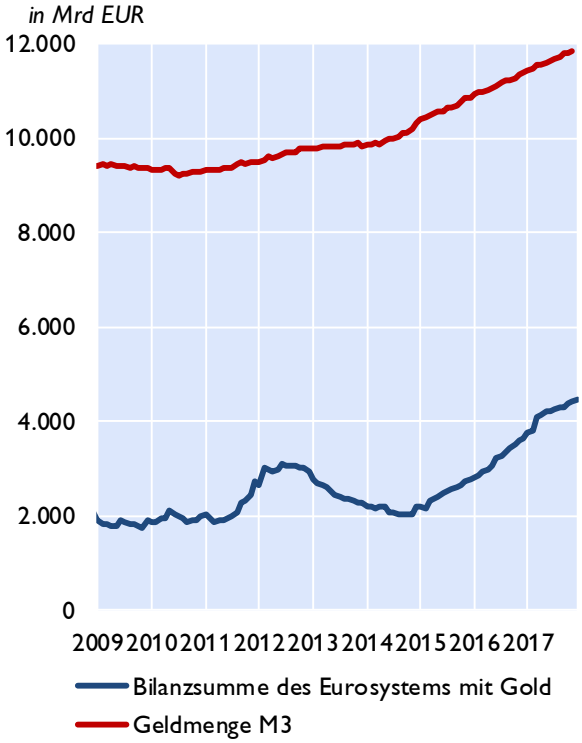
in %



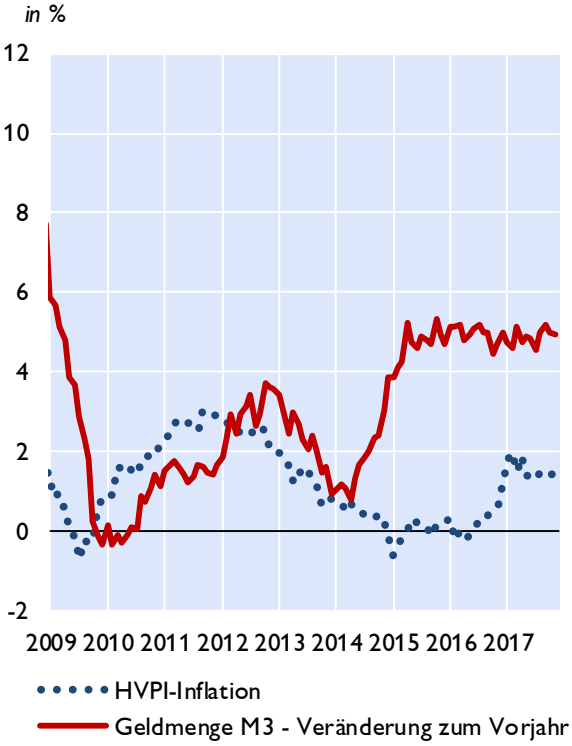
Quelle: Macrobond, EZB.

Euroraum: Zentralbankbilanz, Geldmenge und Inflation

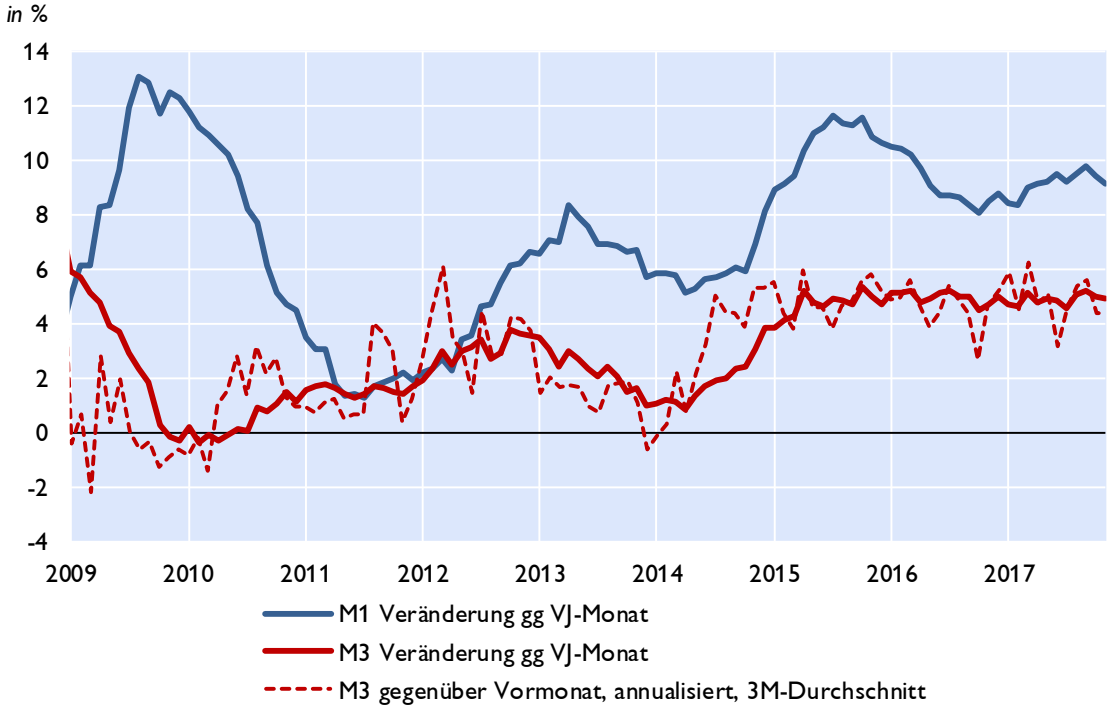
Bilanz im Eurosystem und Geldmenge M3



Geldmenge M3 und Inflation



Geldmenge M1 und M3



Quelle: EZB, Eurostat, Macrobond.

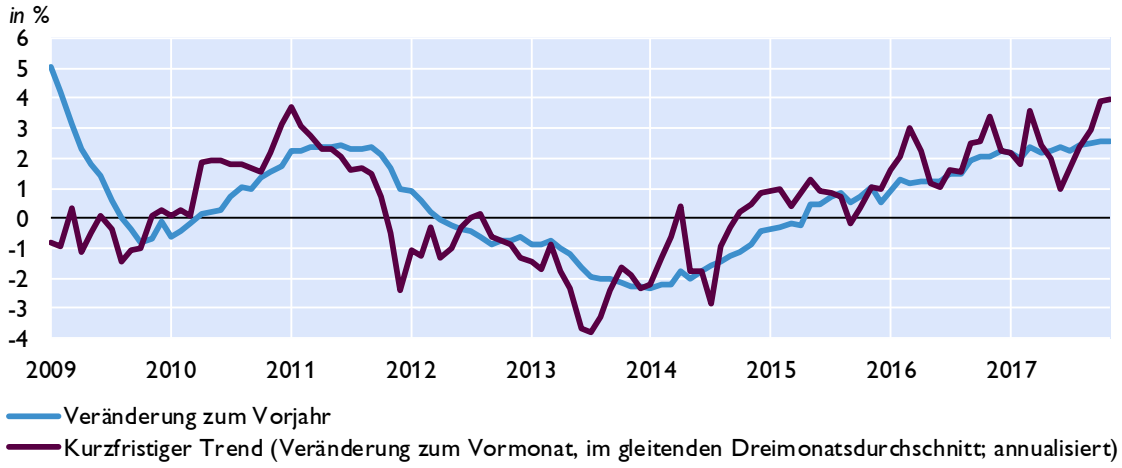
Euroraum: Gegenposten der Geldmenge M3 und Kredite gesamt

Gegenposten der Geldmenge M3

Veränderung zum Vorjahr in %

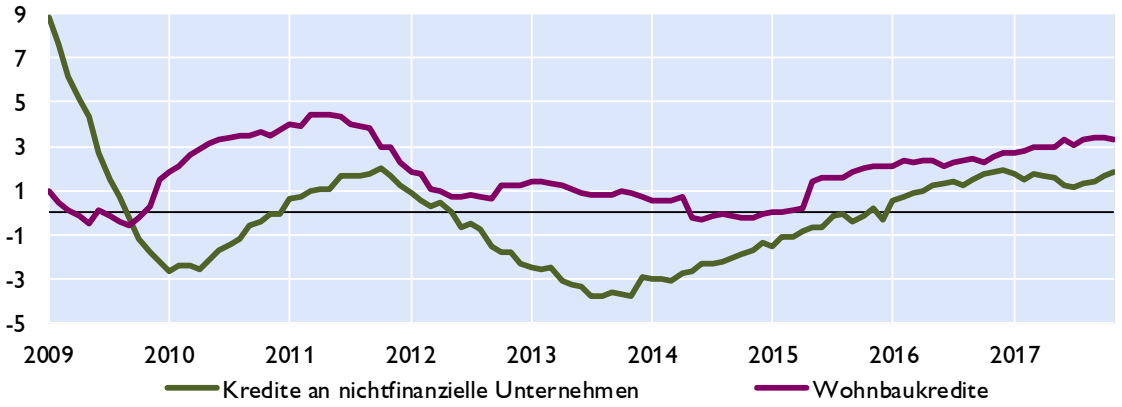
	arbeitstägig und saisonal bereinigt	2015	2016	Jun.17	Jul.17	Aug.17	Sep.17	Okt.17	Nov.17
Aktiva	Kredite	2,3	4,9	4,4	4,2	4,2	4,2	3,9	3,8
	Kredite an öffentliche Haushalte	8,2	12,5	8,2	7,7	8,4	8,4	7,4	6,8
	Kredite an sonstige Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	0,7	2,5	3,1	3,0	2,8	2,8	2,8	2,8
	davon: Buchkredite an den privaten Sektor[1)]	0,5	2,2	2,4	2,2	2,4	2,5	2,6	2,6
	Aktiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebietes	-3,7	4,3	3,3	4,2	4,0	4,8	3,5	3,8
Passiva	Passiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebietes	-3,0	13,4	9,3	7,9	7,4	7,8	6,6	6,7
	Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs	-3,0	-1,6	-1,1	-0,8	-0,8	-0,7	-1,3	-1,2

Entwicklung der Buchkredite an den privaten Sektor[1)]



Kreditentwicklung

Veränderung zum Vorjahr in %



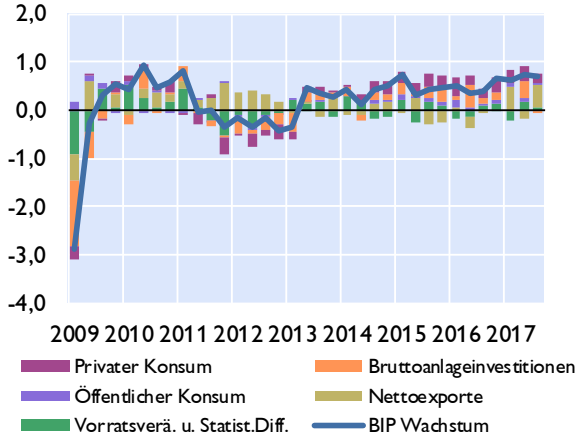
Quelle: EZB.

1) Nichtfinanzielle Unternehmen ohne öffentlichen Sektor.

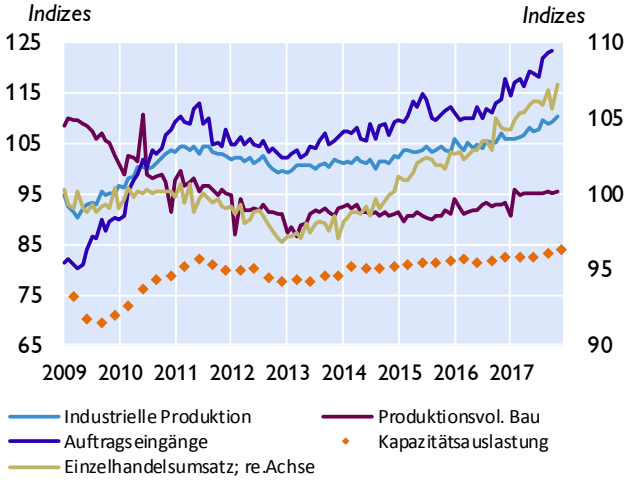
Euroraum: Wirtschafts- und Vertrauensindikatoren

Wachstumsbeiträge zum realen BIP

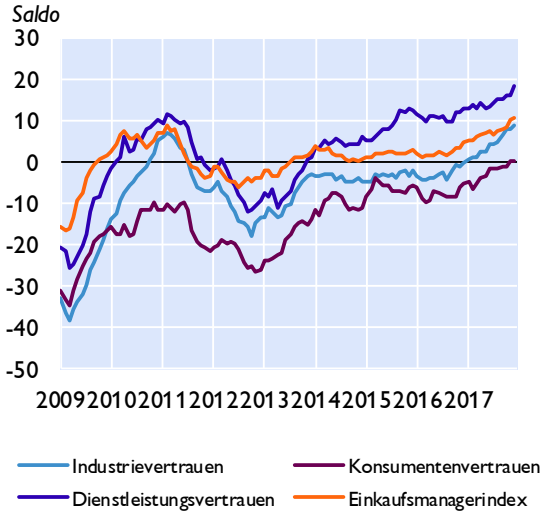
Beiträge zum Vorquartal in Prozentpunkten (saisonbereinigt)



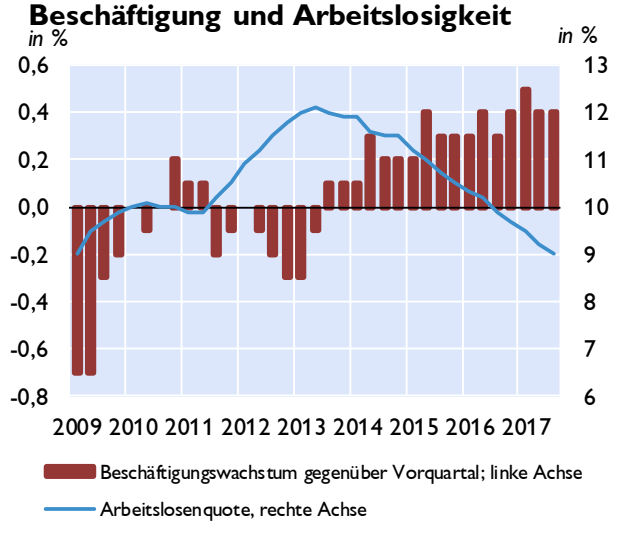
Frühindikatoren zum BIP-Wachstum



Geschäftsklimaindikatoren



Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



Zahlungsbilanz

Salden	2014	2015	2016	3Q16	4Q16	1Q17	2Q17	3Q17
Leistungsbilanz	245,76	335,02	368,86	94,71	116,67	70,43	70,77	129,04
Güter	241,10	358,76	375,66	92,66	95,76	70,60	89,27	95,30
Dienstleistungen	78,34	61,82	37,92	14,28	3,27	11,92	19,89	31,59
Einkommen	68,57	51,88	94,16	22,34	51,70	28,43	-1,60	35,44
Laufende Transfers	-142,25	-137,44	-138,88	-34,57	-34,05	-40,52	-36,81	-33,29
Vermögensübertragungen	13,71	-12,47	-0,81	0,92	-0,16	-10,30	-10,20	-1,82
Kapitalbilanz	264,84	283,78	310,25	118,03	99,21	69,44	62,39	162,24
Direktinvestitionen	71,93	241,69	222,81	127,86	77,99	-1,88	8,80	15,90
Portfolioinvestitionen	26,37	96,38	416,55	121,45	35,48	99,25	25,99	148,38
Finanzderivate	49,27	87,20	18,51	23,58	15,88	23,17	-2,35	-10,65
Sonstige Investiitionen	112,90	-152,05	-363,34	-162,64	-34,80	-48,82	31,52	8,06
Währungsreserven	4,36	10,57	15,71	7,78	4,64	-2,28	-1,57	0,55
Statistische Differenz	5,37	-38,77	-57,80	22,41	-17,31	9,31	1,82	35,02
Leistungsbilanz in % des BIP[1)]	2,7	3,2	3,3	3,1	3,3	3,3	2,9	4,4

1) Quartale: Saisonbereinigte Daten.

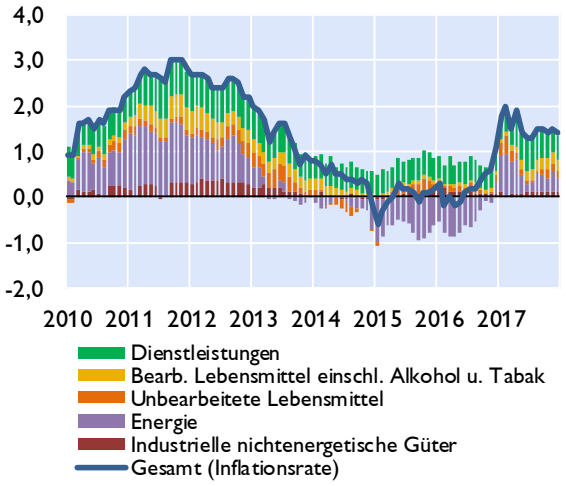
Quelle: EZB, Eurostat, Europäische Kommission, Markit.

Euroraum: Inflation und Arbeitskosten

HVPI	2017	2016	2017	Sep.17	Okt.17	Nov.17	Dez.17
COICOP-Verbrauchsgruppen	*Gewicht in %*	*Veränderung zum Vorjahr in %*					
Gesamt-HVPI	100,0	0,2	1,5	1,5	1,4	1,5	1,4
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	15,5	0,7	1,7	1,8	2,4	2,2	1,9
Alkoholische Getränke und Tabak	4,1	1,7	2,1	2,1	2,2	2,4	2,7
Bekleidung und Schuhe	6,1	0,4	0,5	0,6	0,0	0,1	0,3
Wohnung, Wasser, Energie	15,8	-0,9	1,9	1,7	1,6	1,9	1,5
Hausrat und laufende Instandh. d. Hauses	6,2	0,3	0,0	0,1	0,0	0,1	0,1
Gesundheitspflege	4,8	0,8	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Verkehr	15,0	-1,3	3,2	2,8	2,1	3,0	2,3
Nachrichtenübermittlung	3,2	0,0	-1,5	-1,8	-1,8	-1,6	-1,7
Freizeit und Kultur	9,2	0,7	1,1	1,4	1,0	1,4	1,3
Bildungswesen	1,1	1,4	-0,1	0,6	-2,2	-2,2	-2,2
Hotels, Cafes und Restaurants	9,6	1,6	2,2	2,6	2,4	2,0	1,9
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	9,4	1,0	0,7	0,7	0,5	0,5	0,5

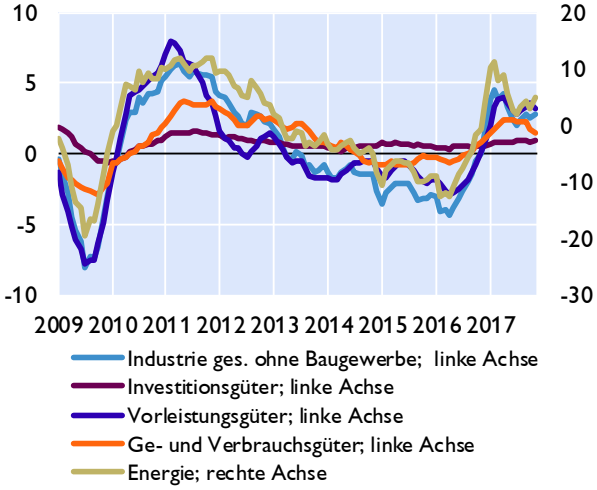
Sondergruppen des HVPI

Beitrag zur Inflation in Prozentpunkten



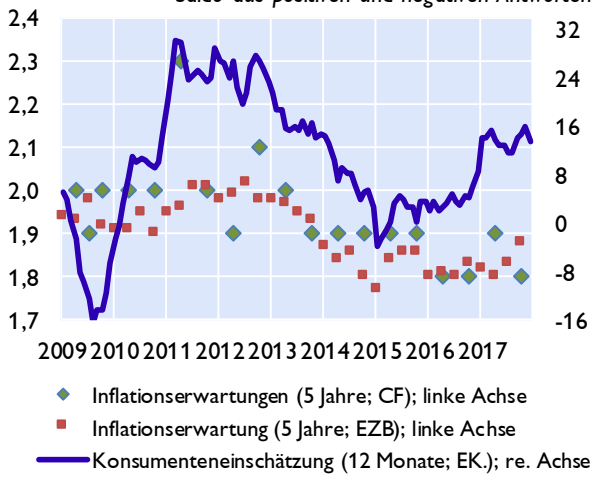
Erzeugerpreise

Veränderung zum Vorjahr in %



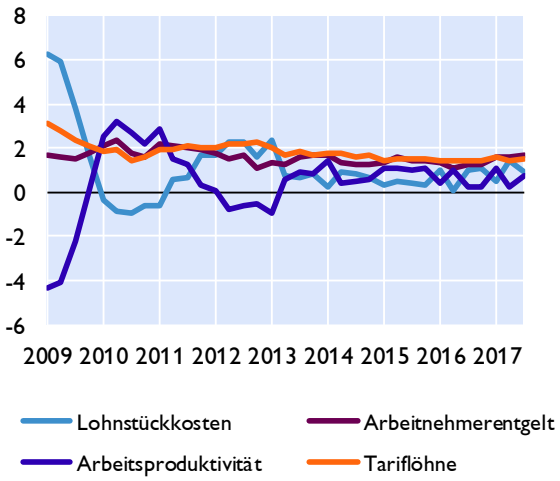
Umfragebasierte Inflationserwartungen

in % *Saldo aus positiven und negativen Antworten*



Arbeitskosten

Veränderung zum Vorjahr in %

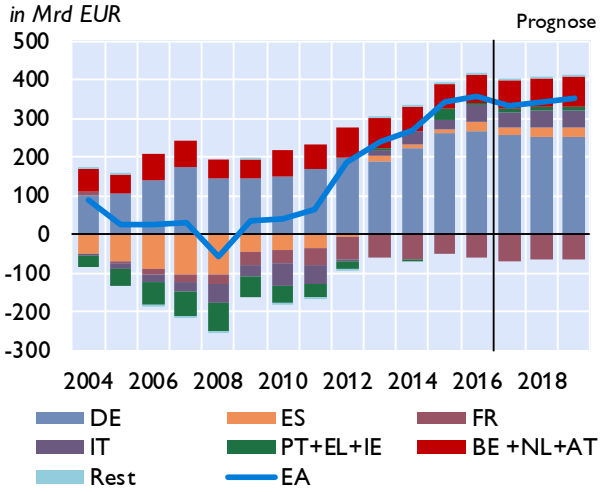


Quelle: Eurostat, EZB, Europäische Kommission, Consensus Forecasts.

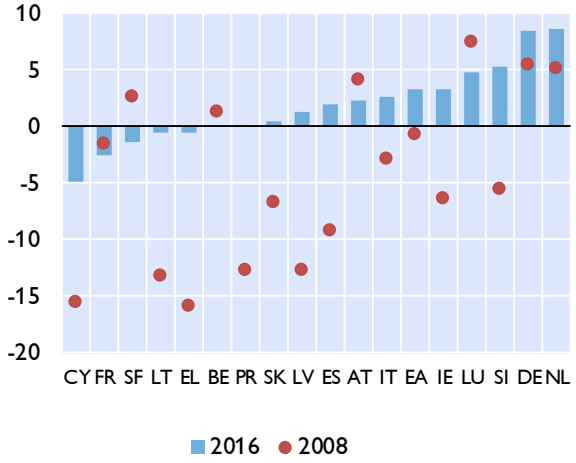
Euroraum: Makroökonomische Ungleichgewichte

Leistungsbilanzsalden [1)]

in Mrd EUR

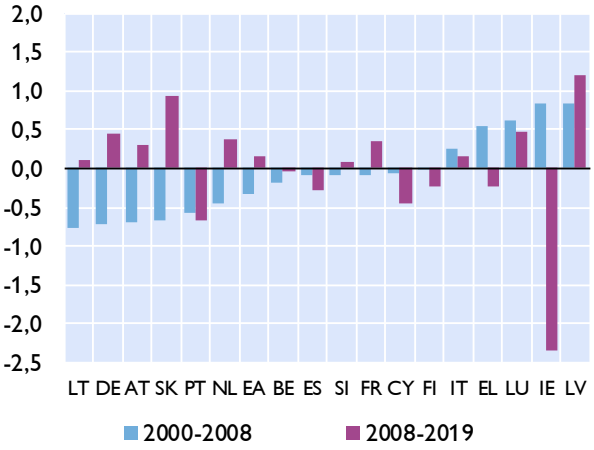


in % des BIP



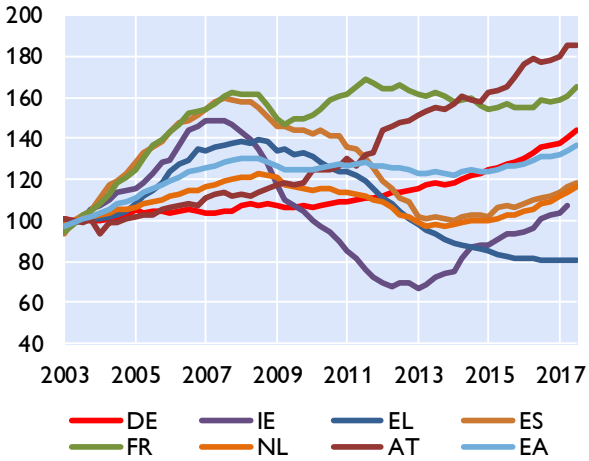
Lohnstückkosten [1)]

Durchschnitt der Jahreswachstumsraten in %



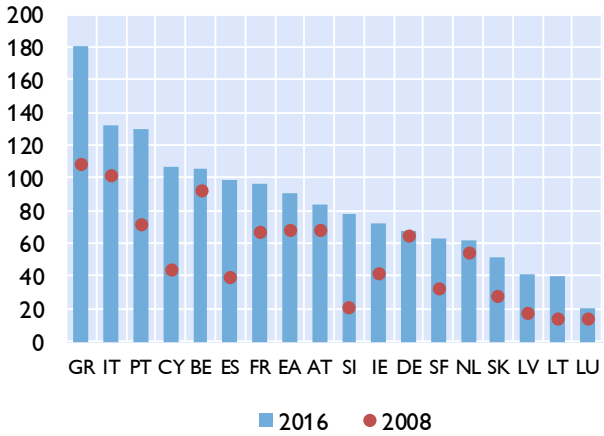
Immobilienpreisindizes

2003 = 100



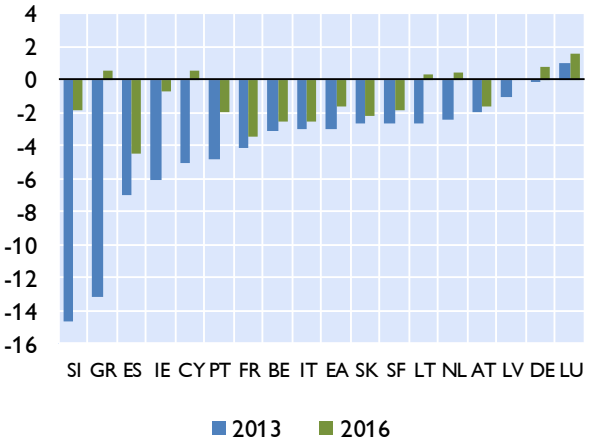
Verschuldung des Gesamtstaates

in % des BIP



Finanzierungssaldo des Gesamtstaates

in % des BIP



Quelle: EZB, Europäische Kommission.

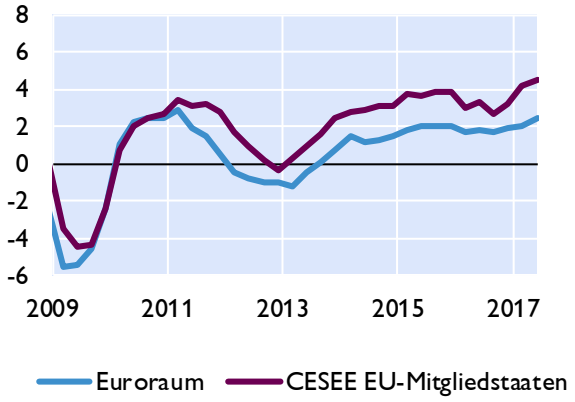
1) Prognose: EK-Prognose November 2017.

Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE)

Ausgewählte makroökonomische Indikatoren

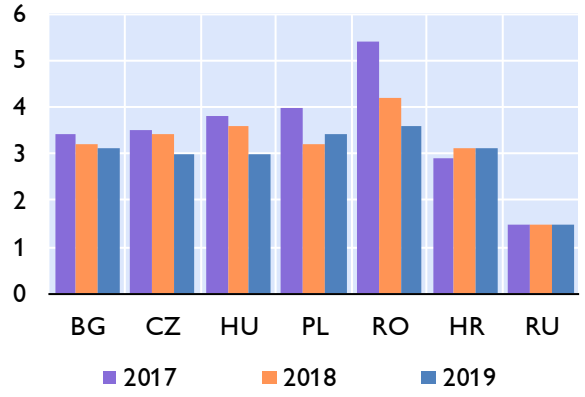
Reales BIP-Wachstum

in % gegenüber der Vorjahresperiode



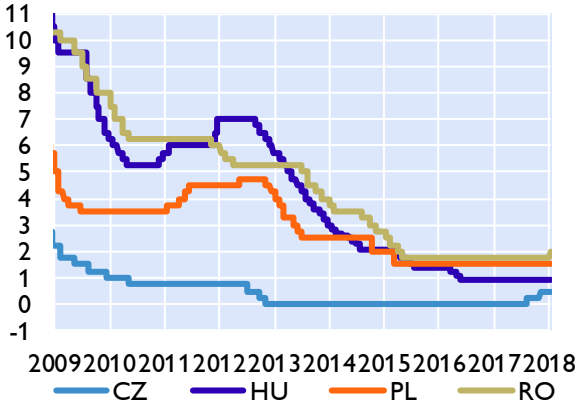
OeNB-BOFIT[1)] Prognose Oktober 2017

reales BIP-Wachstum in %



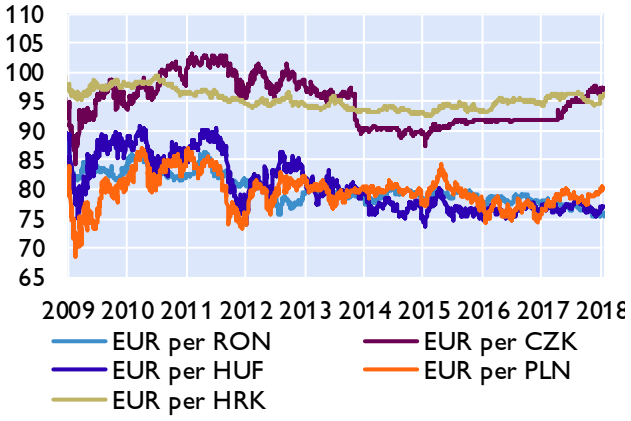
Leitzinsen

in %



Wechselkursentwicklung

Sept. 2008=100, Anstieg = Aufwertung



Prognosen zum Wirtschaftswachstum

	OeNB-BOFIT Oktober 2017		EU-Kommission November 2017		IWF Oktober 2017		wiiw November 2017	
	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018
Bulgarien	3,4	3,2	3,9	3,8	3,6	3,2	3,8	3,7
Estland	x	x	4,4	3,2	4,0	3,7	3,8	3,3
Kroatien	2,9	3,1	3,2	2,8	2,9	2,7	3,0	2,9
Lettland	x	x	4,2	3,5	3,8	3,9	4,2	3,8
Litauen	x	x	3,8	2,9	3,5	3,5	3,8	3,5
Polen	4,0	3,2	4,2	3,8	3,8	3,3	3,8	3,5
Rumänien	5,4	4,2	5,7	4,4	5,5	4,4	5,7	4,5
Russland	1,5	1,5	1,7	1,6	1,8	1,6	1,7	1,9
Slowakei	x	x	3,3	3,8	3,3	3,7	3,3	3,6
Slowenien	x	x	4,7	4,0	4,0	2,5	4,0	3,9
Tschechische Republik	3,5	3,4	4,3	3,0	3,6	2,6	3,7	3,2
Ungarn	3,8	3,5	3,7	3,6	3,2	3,4	4,0	3,9

1) Bank of Finland Institute for Economies in Transition.

Quelle: Eurostat, OeNB, Macrobond, Europäische Kommission, IWF, wiiw, BOFIT.

Wirtschaftsdaten ausgewählter Länder

Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts

		Prognose[1)]							
	2016	2017	2018	2019	2016Q3	2016Q4	2017Q1	2017Q2	2017Q3
Belgien	1,5	1,7	1,8	1,7	1,6	1,4	1,8	1,5	1,7
Deutschland	1,9	2,2	2,1	2,0	1,9	1,9	2,1	2,3	2,8
Estland	2,1	4,4	3,2	2,8	2,5	3,3	4,1	5,0	4,2
Irland	5,1	4,8	3,9	3,1	2,7	9,0	5,6	6,6	10,4
Griechenland	-0,2	1,6	2,5	2,5	1,2	-0,9	0,4	1,6	1,3
Spanien	3,3	3,1	2,5	2,1	3,2	3,0	3,0	3,1	3,1
Frankreich	1,2	1,6	1,7	1,6	0,9	1,2	1,2	1,8	2,3
Italien	0,9	1,5	1,3	1,0	0,9	1,0	1,3	1,5	1,7
Zypern	3,0	3,5	2,9	2,7	3,0	3,7	3,7	3,9	3,9
Lettland	2,1	4,2	3,5	3,2	0,5	2,5	4,2	4,8	6,2
Litauen	2,3	3,8	2,9	2,6	1,9	3,3	4,2	4,1	3,4
Luxemburg	3,1	3,4	3,5	3,3	5,1	4,2	3,8	1,9	3,2
Malta	5,5	5,6	4,9	4,1	5,3	5,7	6,1	7,7	7,7
Niederlande	2,2	3,2	2,7	2,5	2,4	2,8	2,6	3,8	3,2
Österreich	1,5	2,6	2,4	2,3	1,3	1,5	2,6	3,0	3,5
Portugal	1,5	2,6	2,1	1,8	1,8	2,2	2,8	3,0	2,5
Slowenien	3,1	4,7	4,0	3,3	3,8	4,6	5,0	5,4	4,9
Slowakische Republik	3,3	3,3	3,8	4,0	3,0	3,0	3,1	3,4	3,5
Finnland	1,9	3,3	2,7	2,4	2,3	2,4	2,8	3,6	3,0
Euroraum	1,8	2,2	2,1	1,9	1,7	1,9	2,1	2,4	2,8
Bulgarien	3,9	3,9	3,8	3,6	3,6	4,0	3,7	3,7	3,9
Tschechische Republik	2,6	4,3	3,0	2,9	1,8	1,8	3,0	4,7	5,0
Dänemark	2,0	2,3	2,0	1,9	2,1	2,9	2,5	2,5	1,5
Kroatien	3,0	3,2	2,8	2,7	2,7	3,6	3,5	3,6	3,2
Ungarn	2,2	3,7	3,6	3,1	2,3	2,1	3,9	3,7	4,1
Polen	2,9	4,2	3,8	3,4	2,3	3,2	4,4	4,3	5,2
Rumänien	4,6	5,7	4,4	4,1	4,3	5,0	5,8	6,1	8,6
Schweden	3,3	3,2	2,7	2,2	2,6	1,8	2,0	2,7	2,9
Vereinigtes Königreich	1,8	1,5	1,3	1,1	2,0	2,0	2,1	1,9	1,7
EU	1,9	2,3	2,1	1,9	1,9	2,0	2,2	2,5	2,8
Türkei	3,2	5,3	4,0	4,1	-0,8	4,2	5,3	5,4	11,1
USA	1,5	2,2	2,3	2,1	2,8	1,8	1,2	3,1	3,2
Japan	1,0	1,6	1,2	1,0	1,0	1,7	1,4	1,5	1,6
Schweiz	1,4	0,9	1,8	1,8	1,5	0,9	0,5	0,7	1,1
Russland	-0,2	1,7	1,6	1,5	-0,4	0,3	0,5	2,5	1,8
Brasilien	-3,6	0,7	1,8	2,0	-2,7	-2,5	0,0	0,4	1,4
China	6,7	6,8	6,5	6,2	6,7	6,8	6,9	6,9	6,8
Indien	7,9	6,6	7,5	7,6	7,5	7,0	6,1	5,7	6,3

Quelle: Eurostat, Nationale Statistische Ämter, IWF, EK, Macrobond.
1) EK-Prognose November 2017.

Entwicklung der Verbraucherpreise[1)]

	2017	Prognose [2)] 2018	2019	Aug.17	Sep.17	Okt.17	Nov.17	Dez.17
	Veränderung zum Vorjahr in %							
Belgien	2,2	1,4	1,6	2,0	2,0	1,8	2,1	2,1
Deutschland	1,7	1,5	1,6	1,8	1,8	1,5	1,8	1,6
Estland	3,7	3,0	2,7	4,2	3,9	4,0	4,5	3,8
Irland	0,3	0,8	1,2	0,4	0,2	0,5	0,5	0,5
Griechenland	1,1	0,8	1,3	0,6	1,0	0,5	1,1	1,0
Spanien	2,0	1,4	1,5	2,0	1,8	1,7	1,8	1,2
Frankreich	1,2	1,2	1,5	1,0	1,1	1,2	1,2	1,2
Italien	1,3	1,2	1,5	1,4	1,3	1,1	1,1	1,0
Zypern	0,7	1,1	1,4	0,5	0,1	0,4	0,2	-0,4
Lettland	2,9	2,8	2,9	3,2	3,0	2,7	2,7	2,2
Litauen	3,7	2,9	2,5	4,6	4,6	4,2	4,2	3,8
Luxemburg	2,1	1,7	1,9	2,3	2,0	2,0	2,0	1,6
Malta	1,3	1,5	1,8	1,2	1,2	1,5	1,5	1,3
Niederlande	1,3	1,5	2,2	1,5	1,4	1,3	1,5	1,2
Österreich	2,2	1,6	1,7	2,1	2,5	2,4	2,4	2,3
Portugal	1,6	1,4	1,5	1,3	1,6	1,9	1,8	1,6
Slowenien	1,6	1,5	1,8	1,4	1,4	1,3	1,4	1,9
Slowakische Republik	1,4	1,7	2,0	1,6	1,8	1,8	2,1	2,0
Finnland	0,8	1,3	1,7	0,8	0,8	0,5	0,9	0,5
Euroraum	1,5	1,4	1,6	1,5	1,5	1,4	1,5	1,4
Bulgarien	1,2	1,5	1,6	0,7	1,3	1,5	1,9	1,8
Tschechische Republik	2,4	2,1	2,0	2,4	2,5	2,8	2,5	2,2
Dänemark	1,1	1,4	1,7	1,5	1,6	1,4	1,3	0,8
Kroatien	1,3	1,5	1,6	1,5	1,6	1,6	1,6	1,3
Ungarn	2,4	2,6	3,0	2,7	2,5	2,2	2,6	2,2
Polen	1,6	2,1	2,8	1,4	1,6	1,6	2,0	1,7
Rumänien	1,1	2,9	3,0	0,6	1,3	2,0	2,6	2,6
Schweden	1,9	1,6	1,7	2,2	2,2	1,7	1,9	1,7
Vereinigtes Königreich	2,7	2,6	2,1	2,9	3,0	3,0	3,1	3,0
EU	1,7	1,7	1,8	1,7	1,8	1,7	1,8	1,7
Türkei	11,1	8,5	7,4	10,7	11,1	11,7	13,0	11,9
USA	2,1	2,1	2,2	1,9	2,2	2,0	2,2	2,1
Japan	..	0,8	1,2	0,7	0,7	0,2	0,6	..
Schweiz	0,6	0,2	0,2	0,5	0,8	0,8	0,8	1,1
Russland	..	3,7	3,5	3,2	2,9	2,7	2,5	..
Brasilien	..	4,0	4,1	2,5	2,5	2,7	..	..
China[3)]	..	2,0	2,0	1,6	1,5	1,7	1,6	..
Indien	..	4,9	4,8	2,5	2,9	3,2	4,0	..

Quelle: Eurostat, Nationale Statistische Ämter.

1) EU, Türkei, Schweiz: HVPI; restliche Länder nationaler VPI.

2) Prognose: EK Prognose Nov. 2017; Brasilien u. Indien: IWF WEO Prognose Okt. 2017.

3) China: GDP-Deflator.

Arbeitslosenquoten[1)]

	2016	2017	2018	2019	Jul.17	Aug.17	Sep.17	Okt.17	Nov.17
		Prognose [2)]							
Belgien	7,8	7,3	7,0	6,8	7,2	7,1	7,0	6,8	6,7
Deutschland	4,1	3,7	3,5	3,2	3,7	3,7	3,7	3,7	3,6
Estland	6,8	6,9	7,7	8,5	6,0	5,4	5,7	5,1	..
Irland	7,9	6,1	5,5	5,3	6,5	6,4	6,4	6,3	6,1
Griechenland	23,6	21,8	20,4	18,7	20,9	20,7	20,5	..	..
Spanien	19,6	17,4	15,6	14,3	16,9	16,8	16,8	16,7	16,7
Frankreich	10,1	9,5	9,3	8,9	9,6	9,6	9,4	9,3	9,2
Italien	11,7	11,3	10,9	10,5	11,3	11,1	11,1	11,1	11,0
Zypern	13,1	11,0	10,0	9,3	10,6	10,5	10,4	10,5	11,0
Lettland	9,6	8,4	7,9	7,3	8,9	8,7	8,4	8,2	8,1
Litauen	7,9	7,3	6,8	6,4	6,8	6,8	7,0	7,1	7,0
Luxemburg	6,3	6,1	5,9	6,0	5,8	5,7	5,7	5,5	5,5
Malta	4,7	4,2	4,0	4,0	4,0	4,0	3,9	3,6	3,6
Niederlande	6,0	4,8	4,0	3,5	4,8	4,7	4,7	4,5	4,4
Österreich	6,0	5,6	5,5	5,4	5,4	5,5	5,4	5,4	5,4
Portugal	11,2	9,2	8,3	7,6	8,9	8,7	8,5	8,4	8,2
Slowenien	8,0	6,8	5,9	5,2	6,7	6,7	6,7	6,5	6,5
Slowakische Republik	9,7	8,3	7,4	6,6	8,1	8,0	7,8	7,6	7,5
Finnland	8,8	8,6	8,3	8,0	8,6	8,5	8,5	8,4	8,4
Euroraum	10,0	9,1	8,5	7,9	9,0	9,0	8,9	8,8	8,7
Bulgarien	7,6	6,4	6,0	5,7	6,2	6,3	6,2	6,2	6,2
Tschechische Republik	4,0	3,0	2,9	2,9	2,9	2,8	2,7	2,7	2,5
Dänemark	6,2	5,9	5,6	5,5	5,8	5,8	5,7	5,6	5,6
Kroatien	13,3	11,1	9,2	7,5	11,0	10,9	10,7	10,5	10,4
Ungarn	5,1	4,2	4,0	4,0	4,3	4,2	4,1	4,0	..
Polen	6,2	5,0	4,2	4,0	4,9	4,8	4,7	4,6	4,5
Rumänien	5,9	5,3	5,1	5,0	5,0	4,9	4,9	4,9	4,7
Schweden	6,9	6,6	6,4	6,3	7,1	6,6	6,7	6,7	6,4
Vereinigtes Königreich	4,8	4,5	4,7	4,8	4,2	4,2	4,2	..	..
EU	8,5	7,8	7,3	7,0	7,6	7,5	7,5	7,4	7,3
Türkei	10,9	11,3	11,0	10,7	11,1	10,9	10,9	..	..
USA	4,9	4,5	4,3	4,1	4,3	4,4	4,2	4,1	4,1
Japan	3,1	2,9	2,8	2,7	2,8	2,8	2,8	2,8	2,7
Schweiz	3,3	4,6	4,5	4,4	3,2	3,2	3,1	3,1	3,0
Russland	5,5	5,4	5,2	4,9	5,1	4,9	5,0	5,1	5,1
Brasilien	11,3	13,1	11,8	..	12,8	12,6	12,4	12,2	12,0
China	4,0	4,0	4,0	..	3,6	3,6	3,6	..	..
Indien	8,2	x	x	x	3,4	4,1	4,5	5,7	4,6

Quelle: Eurostat, Macrobond, EK, IWF.

1) EU: saisonal bereinigte Arbeitslosenquoten.

2) EK-Prognose Nov. 2017; BR, CN: IWF-Prognose Okt. 2017.

Leistungsbilanzsalden

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
						Prognose[1)]		
	in % des BIP							
Belgien	1,5	1,2	-0,3	-0,4	0,1	-1,0	-1,1	-0,9
Deutschland	7,1	6,7	7,7	8,6	8,5	7,8	7,5	7,2
Estland	-1,9	0,5	0,3	2,0	1,9	2,3	2,3	2,4
Irland	-2,6	2,1	1,7	10,9	3,3	2,9	2,5	2,3
Griechenland	-4,2	-2,3	-2,4	0,0	-0,6	-0,3	0,4	1,0
Spanien	-0,5	1,5	1,0	1,0	1,9	1,8	1,9	1,9
Frankreich	-2,9	-2,9	-3,0	-2,2	-2,6	-3,0	-2,8	-2,6
Italien	-0,4	1,0	1,9	1,5	2,6	2,5	2,5	2,3
Zypern	-5,9	-4,9	-4,4	-2,5	-4,9	-5,4	-6,2	-6,8
Lettland	-3,5	-2,4	-1,5	-0,2	1,4	-1,4	-1,6	-1,2
Litauen	-1,0	1,4	4,0	-2,0	-0,6	-0,7	-0,3	-0,4
Luxemburg	5,6	5,5	5,2	5,1	4,8	4,6	4,8	4,7
Malta	1,7	2,7	10,2	5,2	7,0	9,6	9,4	9,8
Niederlande	10,2	10,2	8,9	8,4	8,7	9,1	8,7	8,4
Österreich	1,9	1,9	2,5	2,1	2,3	2,2	2,9	3,7
Portugal	-2,0	0,7	-0,3	-0,9	0,1	0,1	0,2	0,2
Slowenien	1,7	3,2	5,8	4,5	5,3	6,0	5,4	4,9
Slowakische Republik	0,4	1,5	1,0	-1,0	0,4	0,8	0,7	1,3
Finnland	-1,9	-1,9	-1,3	-1,0	-1,4	-1,1	-0,3	0,4
Euroraum	1,9	2,4	2,7	3,2	3,3	3,0	3,0	2,9
Bulgarien	-0,1	2,0	0,2	0,6	5,3	3,0	2,4	2,3
Tschechische Republik	-2,2	-1,1	-1,2	-1,6	-0,1	-0,2	-0,3	-0,6
Dänemark	6,3	7,8	8,9	9,2	7,9	8,5	8,3	8,2
Kroatien	0,5	1,0	2,0	4,6	2,3	3,1	1,9	1,9
Ungarn	1,8	3,8	1,5	3,4	6,1	4,3	3,3	3,2
Polen	-3,3	-0,5	-1,4	0,1	1,3	1,0	0,3	0,1
Rumänien	-4,2	-0,6	-0,2	-0,6	-2,3	-3,1	-3,2	-3,4
Schweden	5,6	5,1	4,8	4,8	5,1	4,9	5,0	5,1
Vereinigtes Königreich	-4,3	-5,5	-5,3	-5,2	-5,9	-5,1	-4,7	-4,4
EU	0,9	1,2	1,3	1,7	1,8	1,7	1,8	1,8
Türkei	-5,5	-6,7	-4,7	-3,7	-3,8	-3,9	-4,2	-4,4
USA	-2,6	-2,1	-2,1	-2,4	-2,4	-2,7	-2,8	-2,9
Japan	1,0	0,9	0,8	3,2	3,9	3,9	4,1	4,1
Schweiz	10,5	11,6	8,8	11,2	9,4	9,3	10,3	10,9
Russland	3,2	1,4	2,6	4,8	1,8	2,0	1,8	1,5
Brasilien	-3,0	-3,0	-4,2	-3,3	-1,3	-1,4	-1,8	..
China	2,5	1,5	2,2	2,7	1,7	1,1	0,9	0,8
Indien	-4,8	-1,7	-1,3	-1,1	-0,7	-1,4	-1,5	..

Quelle: Europäische Kommission, IWF.
1) EK-Prognose November 2017; BR, IN: IWF-Prognose Oktober 2017.

Fiskaldaten

	Budgetsalden				Staatsschulden			
		Prognose[1)]				Prognose[1)]		
	2016	2017	2018	2019	2016	2017	2018	2019
	in % des BIP							
Belgien	-2,5	-1,5	-1,4	-1,5	105,7	103,8	102,5	101,2
Deutschland	0,8	0,9	1,0	1,1	68,1	64,8	61,2	57,9
Estland	-0,3	-0,2	-0,4	-0,5	9,4	9,2	9,1	9,1
Irland	-0,7	-0,4	-0,2	-0,2	72,8	69,9	69,1	67,2
Griechenland	0,5	-1,2	0,9	0,8	180,9	179,6	177,9	170,2
Spanien	-4,5	-3,1	-2,4	-1,7	99,0	98,4	96,9	95,5
Frankreich	-3,4	-2,9	-2,9	-3,0	96,5	96,9	96,9	96,9
Italien	-2,5	-2,1	-1,8	-2,0	132,0	132,1	130,8	130,0
Zypern	0,5	1,1	1,4	1,9	107,2	103,0	98,3	93,9
Lettland	0,0	-0,9	-1,0	-1,1	40,6	39,0	35,5	35,7
Litauen	0,3	0,1	0,3	0,3	40,1	41,5	37,9	38,9
Luxemburg	1,6	0,5	0,3	0,4	20,8	23,7	23,0	22,9
Malta	1,1	0,9	0,5	0,5	57,6	54,9	51,6	48,8
Niederlande	0,4	0,7	0,5	0,9	61,8	57,7	54,9	51,5
Österreich	-1,6	-1,0	-0,9	-0,6	83,6	78,6	76,2	73,4
Portugal	-2,0	-1,5	-1,4	-1,2	130,1	126,4	124,1	121,1
Slowenien	-1,9	-0,8	0,0	0,4	78,5	76,4	74,1	72,0
Slowakische Republik	-2,2	-1,6	-1,0	-0,2	51,8	50,6	49,9	47,2
Finnland	-1,8	-1,4	-1,2	-0,8	63,1	62,7	62,1	61,6
Euroraum	-1,5	-1,1	-0,9	-0,8	91,1	89,3	87,3	85,2
Bulgarien	0,0	0,0	0,0	0,2	29,0	25,7	24,3	22,8
Tschechische Republik	0,7	1,2	0,8	0,6	36,8	34,6	33,3	32,6
Dänemark	-0,6	-1,0	-1,0	-0,9	37,7	36,1	35,5	34,7
Kroatien	-0,9	-0,9	-0,9	-0,7	82,9	80,3	77,5	74,5
Ungarn	-1,9	-2,1	-2,6	-2,3	73,9	72,6	71,5	69,4
Polen	-2,5	-1,7	-1,7	-1,9	54,1	53,2	53,0	53,0
Rumänien	-3,0	-3,0	-3,9	-4,1	37,6	37,9	39,1	40,5
Schweden	1,2	0,9	0,7	0,6	42,2	39,0	36,6	34,4
Vereinigtes Königreich	-2,9	-2,1	-2,0	-1,5	88,3	86,6	85,3	84,2
EU	-1,7	-1,2	-1,1	-0,9	84,8	83,5	81,6	79,8
Türkei	1,2	-2,4	-1,8	-2,6	25,1	28,2	27,9	28,0
USA	-5,0	-5,0	-4,9	-5,1	107,1	108,2	108,4	108,8
Japan	-4,1	-4,3	-3,8	-3,1	239,0	239,6	239,1	237,8
Schweiz	0,4	0,2	0,1	0,1	29,6	29,4	29,1	28,8
Russland	-3,7	-2,5	-1,7	-1,1	16,3	15,6	15,3	14,4
Brasilien	-9,0	-9,2	-9,3	..	78,3	83,4	87,7	..
China	-3,7	-3,7	-3,7	..	44,3	47,6	50,8	..
Indien	-6,6	-6,4	-6,2	..	69,6	68,7	67,1	..

Quelle: Europäische Kommission, IWF.
1) EK-Prognose November 2017; BR, CN, IN: IWF-Prognose Oktober 2017.

Prognose wichtiger Wirtschaftsindikatoren für Österreich

	OeNB				WIFO			IHS			OECD			IWF		EU-Kommission		
	Dezember 2017				Dezember 2017			Dezember 2017			November 2017			Oktober 2017		November 2017		
	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2017	2018	2019	2017	2018	2019	2017	2018	2017	2018	2019
	Veränderung zum Vorjahr in %																	
BIP, real	3,1	2,8	1,9	1,6	3,0	3,0	2,2	3,1	2,7	1,9	3,0	2,5	1,8	2,3	1,9	2,6	2,4	2,3
Privater Konsum, real	1,5	1,6	1,4	1,2	1,5	1,7	1,6	1,5	1,4	1,1	1,5	1,7	1,2	x	x	1,4	1,5	1,3
Öffentlicher Konsum, real	1,4	2,0	1,1	0,8	1,2	1,3	1,2	1,3	1,5	1,3	1,3	1,8	1,6	x	x	1,3	1,2	1,1
Bruttoanlageinvestitionen, real	5,1	2,9	2,0	1,9	5,3	3,3	2,4	5,2	3,2	2,2	4,9	2,9	2,0	x	x	3,9	2,7	2,4
Exporte, real	5,6	5,0	4,2	4,0	5,5	5,0	4,3	5,8	4,6	3,9	5,7	4,7	4,4	4,6	3,6	5,3	4,5	4,3
Importe, real	4,6	4,1	3,5	3,6	5,4	4,2	3,4	5,1	3,4	3,3	4,9	4,0	4,1	5,2	6,4	4,3	3,3	3,0
BIP je Erwerbstätigen[1)]	1,4	1,0	0,7	0,6	1,0	1,5	1,0	1,1	1,2	0,7	1,3	0,9	0,6	x	x	1,1	1,1	1,2
BIP Deflator	1,5	1,9	1,9	1,8	1,7	1,7	1,8	1,5	2,0	1,9	1,6	2,1	2,2	1,6	1,7	1,8	1,6	1,7
VPI	x	x	x	x	2,1	2,0	1,9	2,1	2,2	2,1	x	x	x	x	x	x	x	x
HVPI	2,2	2,1	1,9	1,9	2,2	2,0	1,9	2,2	2,2	2,1	2,2	2,3	2,3	1,6	1,8	2,0	1,6	1,7
Lohnstückkosten	0,1	1,7	1,8	1,5	0,8	1,4	1,6	0,8	1,6	1,8	1,0	2,5	2,5	x	x	1,2	1,2	1,1
Beschäftigte	1,7	1,7	1,3	1,0	2,0	1,8	1,1	2,0	1,5	1,2	1,2	1,6	1,2	1,6	1,1	1,5	1,3	1,1
	in % des Arbeitskräfteangebots, Eurostat-Definition																	
Arbeitslosenquote	5,5	5,1	5,1	5,0	5,6	5,4	5,3	5,5	5,3	5,3	5,4	5,0	4,8	5,4	5,3	5,6	5,5	5,4
	in % des nominellen BIP																	
Leistungsbilanz	1,9	2,1	2,6	3,1	2,2	2,4	2,7	x	x	x	2,0	2,6	2,7	2,1	2,2	2,2	2,9	3,7
Finanzierungssaldo des Staates	-0,8	-0,5	-0,1	0,2	-0,6	-0,4	-0,1	-0,6	-0,6	-0,5	-0,8	-0,4	0,1	-0,9	-0,6	-1,0	-0,9	-0,6
	Prognoseannahmen																	
Erdölpreis in USD/Barrel	54,3	61,6	58,9	57,3	54,0	62,0	60,0	54,8	61,0	62,0	53,8	60,0	60,0	50,3	50,2	53,6	55,7	54,7
Kurzfristiger Zinssatz in %	-0,3	-0,3	-0,1	0,1	-0,3	-0,3	-0,1	-0,3	-0,2	0,1	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,1
USD/EUR	1,13	1,17	1,17	1,17	1,13	1,18	1,18	1,13	1,18	1,18	1,13	1,16	1,16	1,13	1,18	1,13	1,18	1,18
	Veränderung zum Vorjahr in %																	
BIP, real Euroraum	2,4	2,3	1,9	1,7	2,3	2,4	1,9	2,3	2,1	1,9	2,4	2,1	1,9	2,1	1,9	2,2	2,1	1,9
BIP, real USA	2,3	2,5	2,2	1,9	2,3	2,4	1,8	2,2	2,4	2,3	2,2	2,5	2,1	2,2	2,3	2,2	2,3	2,1
BIP, real Welt	3,6	3,6	3,6	3,5	x	x	x	3,6	3,7	3,5	3,6	3,7	3,6	3,6	3,7	3,5	3,7	3,7
Welthandel	5,5	4,5	4,2	3,8	x	x	x	4,5	4,5	4,0	4,8	4,1	4,0	4,2	4,0	4,3	4,1	4,0

1) WIFO - Stundenproduktivität.

Österreich: Wirtschaftsindikatoren - aktuelle Entwicklung (I)

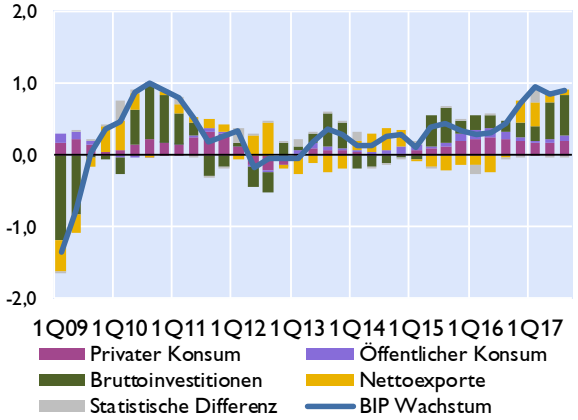
	2016	2017	2016 Q4	2017 Q1	2017 Q2	2017 Q3	2017 Q4	2017 Sep.	2017 Okt.	2017 Nov.	2017 Dez.
Veränderung zum Vorjahr in %											
HVPI gesamt	1,0	2,2	1,5	2,2	2,2	2,2	2,4	2,5	2,4	2,4	2,3
Kerninflation (o.Energie u.unbearb.Lebensmittel	1,5	2,2	1,6	1,7	2,2	2,4	2,4	2,6	2,4	2,4	2,3
Nationaler VPI	0,9	2,1	1,3	2,0	1,9	2,1	2,2	2,4	2,2	2,3	2,2
Deflator des privaten Konsums (ESVG 2010)	1,2	..	1,4	1,9	2,0	2,1	..	x	x	x	x
BIP Deflator (ESVG 2010)	1,1	..	0,8	1,0	1,6	1,7	..	x	x	x	x
Erzeugerpreisindex	-1,8	..	0,0	2,5	2,1	1,5	..	1,8	1,7	2,1	..
Großhandelspreisindex	-2,3	4,6	1,3	6,4	3,6	4,2	4,4	5,2	4,3	5,6	3,2
Tariflohnindex	1,6	1,5	1,4	1,4	1,5	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6
BIP je Erwerbstätigen	1,0	..	0,0	2,3	2,8	3,5	..	x	x	x	x
Lohnstückkosten Gesamtwirtschaft	2,2	..	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Lohnstückkosten Sachgütererzeugung	..	..	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Wirtschaftsaktivität saisonbereinigt (Veränderung zur Vorperiode in %)											
BIP real	1,5	..	0,7	0,9	0,8	0,9	..	x	x	x	x
Privater Konsum	1,5	..	0,3	0,3	0,3	0,4	..	x	x	x	x
Öffentlicher Konsum	2,0	..	0,3	0,2	0,2	0,4	..	x	x	x	x
Bruttoanlageinvestitionen	3,8	..	1,2	1,8	1,4	0,9	..	x	x	x	x
Exporte	2,4	..	1,6	2,1	1,5	0,9	..	x	x	x	x
Importe	3,6	..	1,1	1,7	1,4	0,8	..	x	x	x	x
Beitrag zum Wachstum des nichtsaisonbereinigten realen BIP (in Prozentpunkten)											
BIP real (Veränderung zum Vorjahr in %)	1,5	..	1,1	3,2	2,7	3,2	..	x	x	x	x
Binnennachfrage (ohne Lager)	1,8	..	1,9	1,8	1,4	1,8	..	x	x	x	x
Nettoexporte	-0,6	..	-0,9	0,7	0,1	0,5	..	x	x	x	x
Vorratsveränderung u. stat. Differenz	0,2	..	0,0	0,7	1,3	0,9	..	x	x	x	x
Außenhandel - Waren lt. Statistik Austria (Veränderung z.VJP. in %)											
Exporte	-0,3	..	-1,8	10,3	5,6	7,0	..	4,4	14,1	..	..
Importe	1,6	..	2,0	10,9	7,8	7,6	..	5,6	12,2	..	..
Zahlungsbilanz (in Mrd EUR) - Transaktionsbilanz											
Güter- und Dienstleistungen	11,4	..	1,1	5,1	2,1	2,4	..	x	x	x	x
Reiseverkehr	8,6	..	1,6	5,1	0,7	1,2	..	x	x	x	x
Leistungsbilanz	7,5	..	0,8	4,2	1,2	1,6	..	x	x	x	x
Leistungsbilanz in % des BIP	2,1	..	0,9	4,8	1,3	1,7	..	x	x	x	x
Ausgewählte Indikatoren											
Economic Sentiment Indicator	100,2	112,2	99,7	107,7	110,3	113,2	117,7	114,2	116,2	116,7	120,1
Industrievertrauen (%-Saldo)	-5,5	5,5	-1,2	1,6	3,0	6,1	6,1	6,9	8,6	12,4	13,2
Ind. Produktion o. Bau (Vä z. VJP in %)	2,8	..	4,0	1,8	3,2	4,7	..	4,6	4,1	..	..
Kapazitätsauslastung - Industrie in %	84,3	86,7	85,1	85,1	86,6	86,9	88,0	x	x	x	x
Bauvertrauen (%-Saldo)	-4,0	8,8	1,0	6,1	5,7	10,2	10,2	10,8	10,4	15,4	13,4
Dienstleistervertrauen (%-Saldo)	14,0	26,6	17,5	21,5	25,6	28,6	28,6	29,6	32,3	26,8	32,6
Konsumentenvertrauen (%-Saldo)	-10,2	4,1	-7,0	-1,8	3,1	4,9	4,9	5,1	8,8	10,2	11,8
Einzelhandelsvertrauen (%-Saldo)	-2,0	-5,3	-0,1	-3,4	-7,8	-5,6	-5,6	-2,6	-6,6	-8,1	1,5
Einzelhandelsumsätze (Vä z. VJP in %)	1,1	..	1,0	0,7	1,5	1,0	..	2,3	-2,0	0,9	..
Arbeitsmarktentwicklung											
Unselbstständig Beschäftigte (Vä z.VJP in %)	1,5	1,9	1,6	1,7	1,8	1,9	2,2	1,7	2,2	2,2	2,3
Vorgemerkte Arbeitslose (Vä z. VJP in %)	0,8	-4,9	-0,8	-1,8	-4,8	-5,4	-7,7	-6,3	-7,4	-8,1	-7,7
Arbeitslosenquote (nationale Definition)	9,1	8,5	9,3	9,9	8,1	7,6	8,5	7,6	7,9	8,2	9,4
Arbeitslosenquote (gem. ILO-Definition)	6,0	..	5,8	5,7	5,5	5,4	..	5,4	5,4	5,4	..
Monetäre und finanzielle Entwicklung (Veränderung zur Vorjahresperiode in %)											
Geldmenge M3 (österr. Beitrag)	5,6	..	5,3	5,3	4,9	4,3	..	3,7	5,1	4,5	..
gleitender 3-Monatsdurchschnitt	x	x	x	x	x	x	x	4,3	4,6	4,4	..
Kredite an im Euroraum Ansässige	5,0	..	5,0	3,7	2,7	2,1	..	2,1	2,4	2,9	..
3-Monats Zinssatz (Stand in %)	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3
10-Jahres Zinssatz (Stand in %)	0,4	0,6	0,4	0,6	0,6	0,6	0,5	0,6	0,6	0,5	0,5
ATX (Stand; 2.1.1991=1000)	2.295	3.096	2.510	2.757	3.053	3.224	3.363	3.275	3.364	3.355	3.370
Finanzierung lt. Maastricht in % des BIP											
Finanzierungssaldo des Bundessektors	-1,3	-0,9	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Finanzierungssaldo des Staates	-1,6	-0,9	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Schulden des Staates	83,6	78,3	x	x	x	x	x	x	x	x	x

Quelle: OeNB, WIFO, Statistik Austria, AMS, HSV, Eurostat, Macrobond, OeKB, EU-Kommission, EZB.

Österreich: Wirtschaftsindikatoren - aktuelle Entwicklung (II)

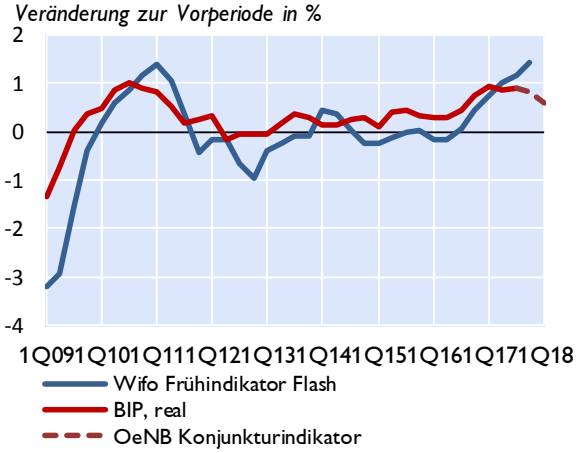
Wachstumsbeiträge zum realen BIP

Beiträge zum Vorquartal in Prozentpunkten (saisonbereinigt)



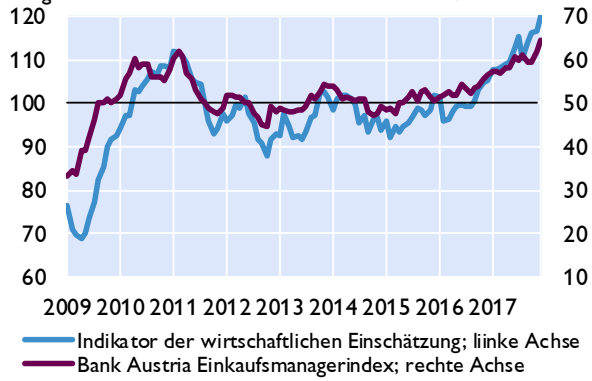
Frühindikatoren des realen BIP

Veränderung zur Vorperiode in %



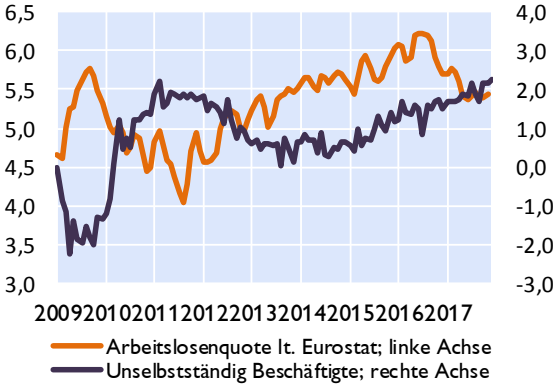
Vertrauensindikatoren (saisonbereinigt)

Langzeitdurchschnitt = 100 *Wachstumsschwelle = 50*[1)]



Arbeitsmarkt

in % *Veränderung zum Vorjahr in %*



Zahlungsbilanz[2)]

Salden	2014	2015	2016	3Q16	4Q16	1Q17	2Q17	3Q17
	in Mrd EUR							
Leistungsbilanz	8,2	6,6	7,5	1,1	0,8	4,2	1,2	1,6
Güter	0,8	2,1	0,3	0,4	-1,3	-0,4	1,2	0,9
Dienstleistungen	10,1	10,3	11,1	1,8	2,3	5,4	0,9	1,5
Primäreinkommen	0,4	-2,5	-0,2	-0,3	0,8	0,0	0,0	-0,2
Sekundäreinkommen	-3,1	-3,2	-3,7	-0,8	-1,1	-0,9	-0,9	-0,6
Vermögensübertragungen	-0,3	-1,7	-0,6	0,4	-0,3	0,0	-0,1	-0,1
Kapitalbilanz	2,8	4,3	10,0	4,9	-1,1	0,5	4,5	4,6
Direktinvestitionen	-2,0	5,7	1,3	4,0	-0,5	1,8	-0,6	-1,5
Portfolioinvestitionen	12,8	14,1	23,6	11,1	2,1	8,4	5,5	0,6
Finanzderivate	-1,4	-0,5	-0,4	-0,1	0,1	-0,1	-0,5	-0,2
Sonstige Investiitionen	-8,7	-14,6	-14,9	-9,9	-2,0	-9,6	2,3	7,0
Währungsreserven[3)]	2,1	-0,3	0,5	-0,1	-0,7	0,0	-2,1	-1,3
Statistische Differenz	-5,1	-0,6	3,1	3,4	-1,6	-3,6	3,4	3,1
Leistungsbilanz in % des BIP	2,5	1,9	2,1	1,2	0,9	4,8	1,3	1,7

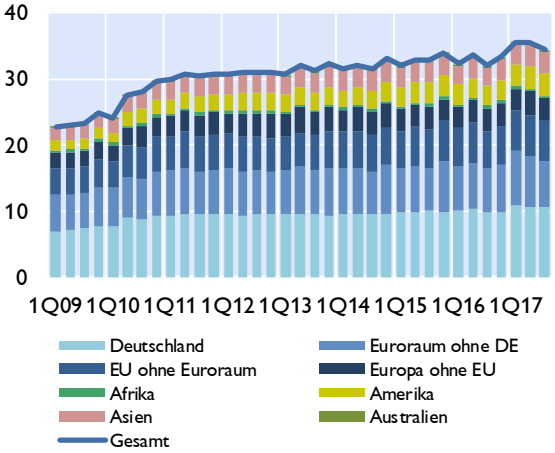
Quelle: OeNB, WIFO, AMS, HSV, Europäische Kommission, Bank Austria.
1) Werte über 50 signalisieren Wachstum.
2) Transaktionen; bis 2014 endgültige Daten, 2015 und 2016 revidierte Daten, 2017 provisorische Daten.
3) OeNB: Gold, Devisen, IWF- Positionen, Sonderziehungsrechte etc; Zunahme: - / Abnahme: +.

Österreich: Außenhandel mit Waren

	Exporte	Importe	Saldo	Exporte	Importe
	in Mio EUR			*Veränderung zum Vorjahr in%*	
2014	128.106	129.847	-1.741	1,8	-0,7
2015	131.538	133.529	-1.991	2,7	2,8
2016	131.125	135.667	-4.542	-0,3	1,6
Jän.-Okt. 16	108.814	112.305	-3.491	-0,3	1,2
Jän.-Okt. 17	117.833	122.543	-4.711	8,3	9,1
Mai 17	12.549	12.847	-298	20,3	20,2
Juni 17	11.758	12.019	-261	0,0	2,5
Juli 17	11.470	11.929	-459	8,3	10,0
Aug. 17	10.759	11.561	-802	8,8	7,4
Sep. 17	12.050	12.432	-382	4,4	5,6
Okt. 17	12.633	13.026	-392	14,1	12,2

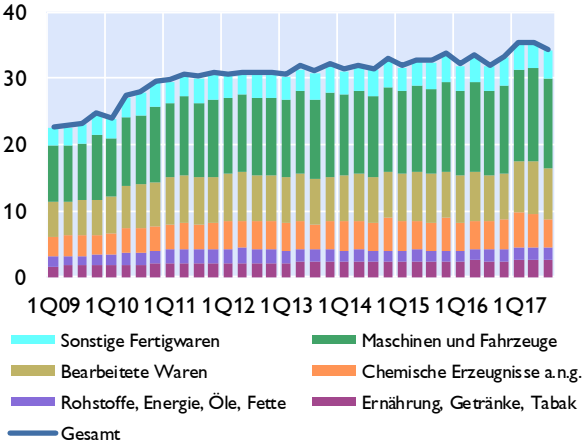
Exporte nach Regionen

in Mrd EUR



Exporte nach Warengruppen

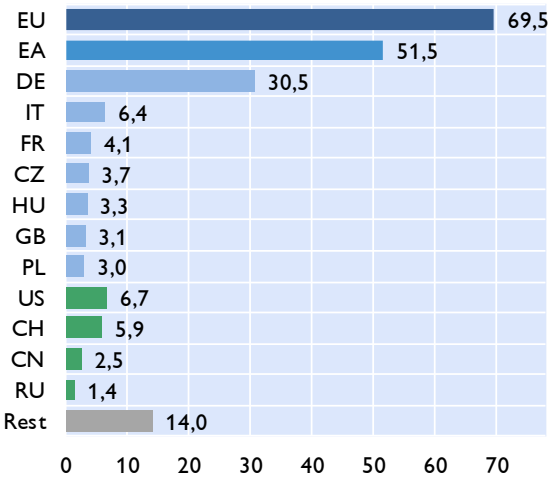
in Mrd EUR



Anteile der wichtigsten Handelspartner im Jahr 2016

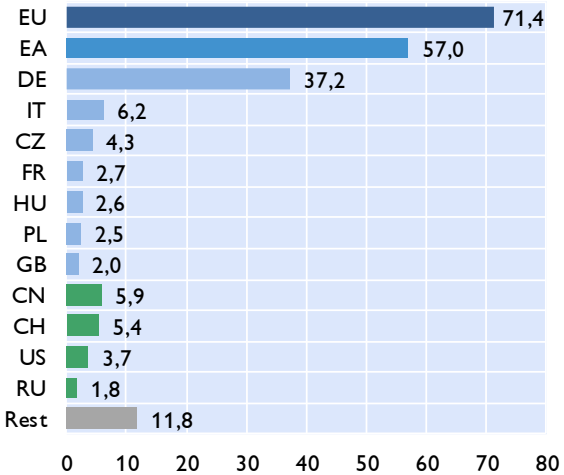
Exporte

Anteil am Gesamtexport in %



Importe

Anteil am Gesamtimport in %



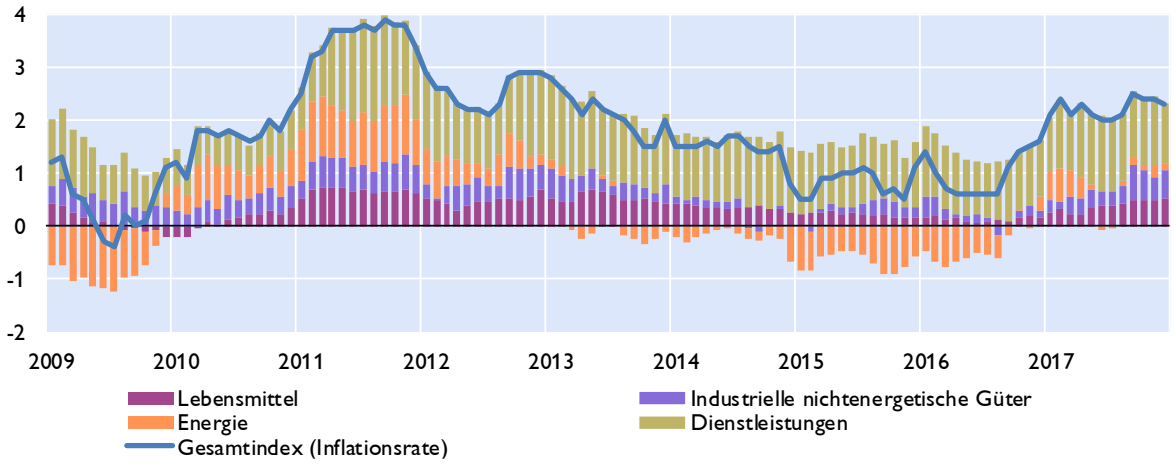
Quelle: Statistik Austria.

Österreich: Inflation und Wettbewerbsindikatoren

HVPI	2017	2016	2017	Aug.17	Sep.17	Okt.17	Nov.17	Dez.17
COICOP-Verbrauchsgruppen	*Gewicht in %*	*Veränderung zum Vorjahr in %*						
Gesamt-HVPI	100,0	1,0	2,2	2,1	2,5	2,4	2,4	2,3
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	11,4	0,7	2,3	2,5	3,0	3,2	3,2	3,2
Alkoholische Getränke und Tabak	3,7	1,5	3,2	3,7	3,7	3,7	3,4	3,9
Bekleidung und Schuhe	7,3	0,7	1,6	1,5	3,3	2,3	1,9	1,6
Wohnung, Wasser, Energie	14,3	1,0	1,6	1,4	1,7	1,9	2,1	1,9
Hausrat und laufende Instandh. d. Hauses	7,3	1,4	0,7	0,1	0,9	1,0	0,9	1,6
Gesundheitspflege	5,3	2,4	1,5	1,1	1,2	1,9	2,4	2,4
Verkehr	13,8	-2,1	3,7	3,6	3,7	2,4	3,3	2,8
Nachrichtenübermittlung	2,0	-2,1	0,2	-2,3	-1,8	-2,2	-2,1	-2,1
Freizeit und Kultur	10,9	1,3	2,5	3,0	3,3	3,6	2,8	2,9
Bildungswesen	1,2	1,3	1,9	1,6	2,0	2,3	2,3	2,3
Hotels, Cafes und Restaurants	15,1	3,5	2,8	2,8	2,9	2,5	2,7	2,6
Verschiedene Waren u. Dienstleistungen	7,7	1,5	1,5	1,6	1,9	1,9	1,8	1,6

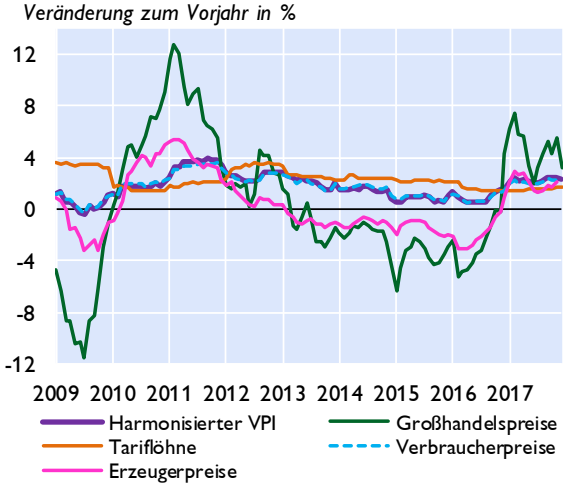
Sondergruppen des HVPI

Beitrag zur Inflation in Prozentpunkten



Ausgewählte Inflationsindikatoren

Veränderung zum Vorjahr in %



Indikatoren der Wettbewerbsfähigkeit

Veränderung zum Vorjahr in %

	2016	2017[1)]	2018[1)]	2019[1)]
Stunden-produktivität	-0,4	1,0	1,5	1,0
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer	2,3	2,1	2,6	2,7
Preisliche Wettbe-werbsfähigkeit [2)]	1,3	1,7	0,9	0,1
Lohnstückkosten				
Gesamtwirtschaft	2,1	0,8	1,4	1,6
Sachgüter-erzeugung	2,1	-2,1	-2,4	0,6

1) WIFO-Prognose Dezember 2017.
2) Real-effektiver Wechselkursidex Industriewaren, export- und importgewichtet, deflationiert mit dem HVPI.

Quelle: Statistik Austria, WIFO.

Österreich: Tourismus und Reiseverkehr

Übernachtungen in Österreich

in 1.000	2014	2015	2016	3Q16	4Q16	1Q17	2Q17	3Q17
Gesamt	**131.901**	**135.201**	**140.828**	**48.016**	**22.042**	**45.758**	**26.784**	**48.764**
Inländer	35.668	36.423	38.003	13.435	7.002	9.174	8.758	13.348
Ausländer	96.233	98.778	102.825	34.581	15.039	36.584	18.026	35.415
darunter								
Deutschland	49.491	50.169	52.632	18.243	7.318	17.579	9.706	18.580
Osteuropa	10.669	10.423	10.814	2.570	1.949	4.999	1.707	2.784
Niederlande	9.007	9.172	9.506	3.197	822	4.872	782	3.159
Schweiz	4.640	4.911	5.078	1.595	998	1.601	915	1.570
Vereinigtes Königreich	3.365	3.549	3.703	857	559	1.628	692	859
Italien	2.777	2.927	2.874	1.374	595	464	442	1.412
Belgien	2.649	2.603	2.741	997	232	1.068	495	973
Frankreich	1.776	1.752	1.766	714	255	504	341	715
Dänemark	1.436	1.478	1.544	394	106	947	101	406
USA	1.490	1.675	1.642	583	344	278	497	640
Veränderung zum Vorjahr in %								
Gesamt	**-0,5**	**2,5**	**4,2**	**5,9**	**0,2**	**-3,9**	**15,6**	**1,6**
Inländer	-0,2	2,1	4,3	6,9	2,2	-0,2	4,6	-0,6
Ausländer	-0,7	2,6	4,1	5,5	-0,6	-4,8	21,9	2,4

Grenzüberschreitender Reiseverkehr - Einnahmen nach Regionen

in Mio EUR	2014	2015	2016	3Q16	4Q16	1Q17	2Q17	3Q17
Deutschland	7.486	7.791	8.271	2.406	1.478	2.933	1.524	2.488
Niederlande	1.079	1.152	1.167	305	129	682	88	309
Schweiz	958	1.061	1.160	307	226	475	188	309
Italien	694	740	768	270	163	169	163	241
Mittel- und Osteuropa[1)]	2.359	2.274	2.503	578	570	963	423	609
Restl. Europa	2.025	2.092	2.144	503	323	1.023	326	514
Rest der Welt	1.075	1.325	1.388	488	290	327	344	535
Gesamt	**15.676**	**16.435**	**17.401**	**4.857**	**3.179**	**6.572**	**3.056**	**5.005**

1) Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Moldawien, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakische Republik, Slowenien, Tschechische Republik, Ukraine, Ungarn,

Grenzüberschreitender Reiseverkehr - Ausgaben nach Regionen

in Mio EUR	2014	2015	2016	3Q16	4Q16	1Q17	2Q17	3Q17
Deutschland	2.070	2.098	2.182	662	437	437	598	696
Italien	1.357	1.306	1.432	707	179	146	394	687
Kroatien	680	693	815	554	56	29	210	535
Europäische Mittelmeerländer[1)]	988	1.016	965	459	127	103	272	579
Restl. Europa	2.154	2.162	2.233	842	452	421	576	922
Rest der Welt	1.080	1.133	1.173	313	374	340	282	395
Gesamt	**8.329**	**8.408**	**8.800**	**3.537**	**1.625**	**1.476**	**2.332**	**3.814**

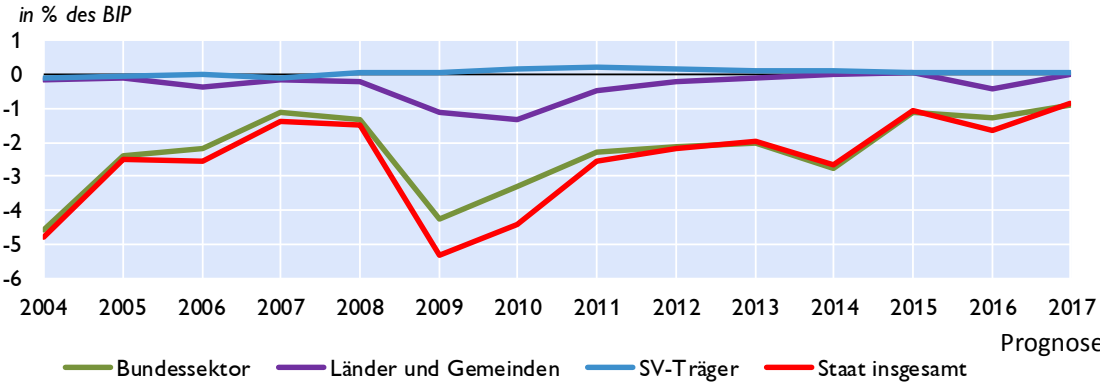
1) Albanien, Griechenland, Malta, Montenegro, Spanien, Türkei, Zypern.
Quelle: Statistik Austria, OeNB.

Österreich: Öffentliche Haushalte

Öffentlicher Finanzierungssaldo laut Maastricht

	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt
	in Mrd EUR				*in % des BIP*			
2013	-6,5	-0,2	0,4	-6,3	-2,0	-0,1	0,1	-2,0
2014	-9,2	0,0	0,3	-8,9	-2,8	0,0	0,1	-2,7
2015	-3,9	0,2	0,1	-3,6	-1,1	0,1	0,0	-1,0
2016	-4,5	-1,5	0,2	-5,8	-1,3	-0,4	0,1	-1,6
2017	-3,4	-0,1	0,2	-3,2	-0,9	0,0	0,1	-0,9

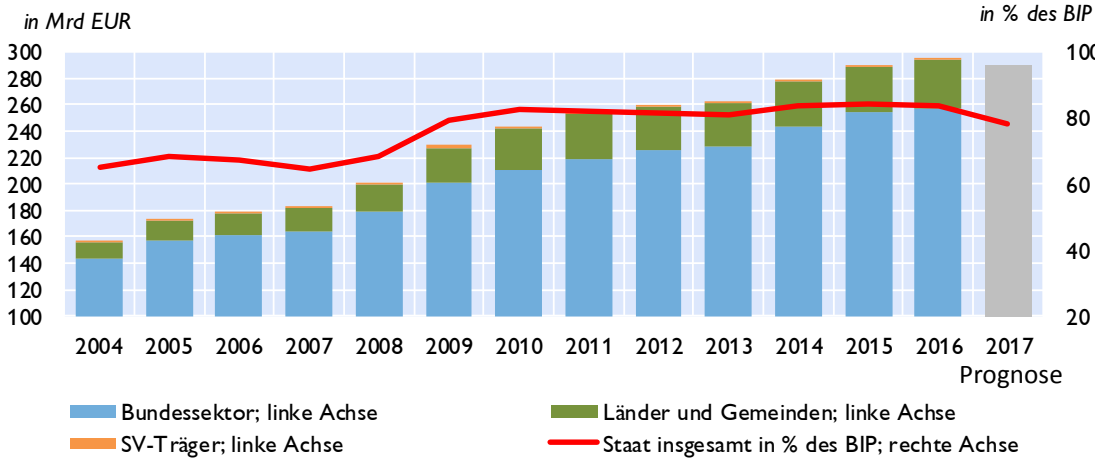
Öffentlicher Finanzierungssaldo laut Maastricht



Öffentliche Verschuldung laut Maastricht

	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt
	in Mrd EUR				*in % des BIP*			
2013	227,9	32,8	1,7	262,4	70,3	10,1	0,5	81,0
2014	244,2	33,6	1,3	279,0	73,3	10,1	0,4	83,8
2015	254,7	34,6	1,3	290,6	73,9	10,0	0,4	84,3
2016	257,4	36,5	1,4	295,2	72,9	10,3	0,4	83,6
2017	.	.	.	289,7	.	.	.	78,3

Öffentliche Verschuldung laut Maastricht



Quelle: Statistik Austria, BMF.

Österreich: Bundeshaushalt

Gebarung des Bundes

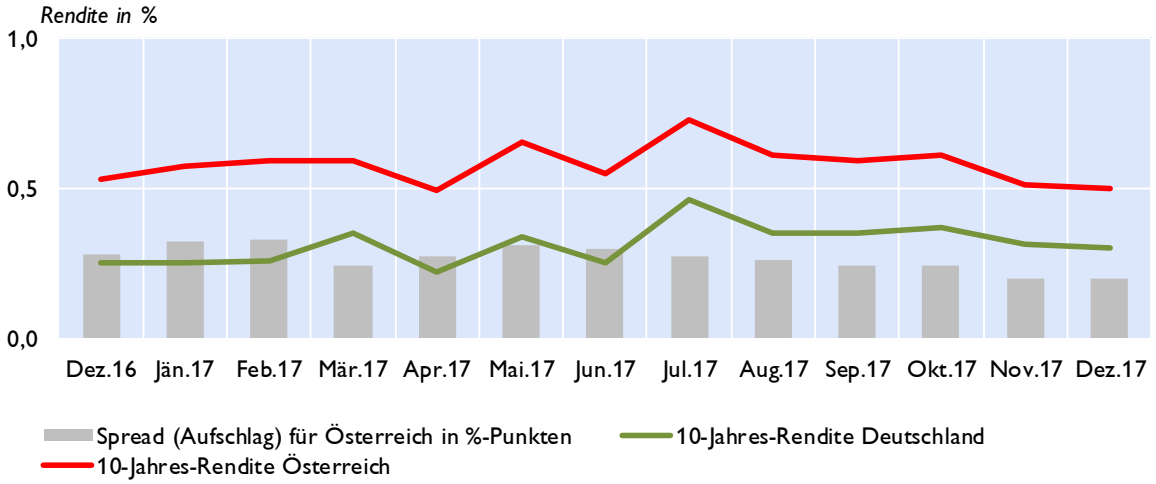
Finanzierungshaushalt[1)]	Jänner bis November		Erfolg	Voranschlag	*Veränderung*
Allgemeine Gebarung	2016	2017	2016	2017	*2017/2016*
	in Mio EUR				*in %*
Auszahlungen	68.191	72.598	76.309	77.457	1,5
Einzahlungen	64.492	67.515	71.314	73.159	2,6
Nettofinanzierungsbedarf[2)]	**-3.699**	**-5.083**	**-4.995**	**-4.298**	**-13,9**

Abgaben des Bundes

	Jänner bis November		Erfolg	Voranschlag	*Veränderung*
	2016	2017	2016	2017	*2017/2016*
	in Mio EUR				*in %*
Einkommen- und Vermögensteuern	36.795	38.509	40.077	41.686	4,0
davon:					
veranlagte Einkommensteuer	3.733	3.811	3.903	4.000	2,5
Körperschaftsteuer	7.370	7.885	7.432	7.500	0,9
Lohnsteuer	22.167	22.764	24.646	25.700	4,3
Kapitalertragsteuern	1.891	2.291	2.355	3.000	27,4
Verbrauchs- und Verkehrssteuern	36.457	38.128	40.286	42.101	4,5
davon: Umsatzsteuer	24.672	25.901	27.056	28.800	6,4
Öffentliche Abgaben brutto	**73.957**	**77.605**	**81.138**	**84.425**	**4,1**
Überweisungen an öffentliche Rechtsträger (Länder, Gemeinden, Fonds)	27.328	27.513	30.064	30.402	1,1
Überweisungen an die Europäische Union	2.133	2.195	2.557	3.000	17,3
Öffentliche Abgaben netto[3)]	**44.496**	**47.896**	**48.517**	**51.023**	**5,2**

1) Entspricht der Liquiditätsplanung und stellt die erwarteten Aus- und Einzahlungen dar.
2) Budgetüberschuss (+) oder Budgetdefizit (-) des Bundes.
3) Steuereinnahmen des Bundes.

10-Jährige Staatsanleihe (Benchmark) für Deutschland und Österreich



Quelle: BMF, EZB.

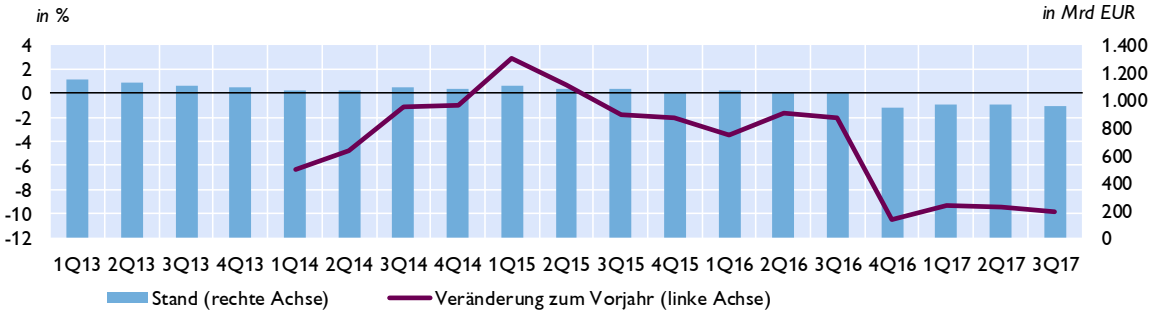
Österreich: Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute konsolidiert

Vermögenslage	3. Quartal 2017	3. Quartal 2016	Differenz zur Vergleichsperiode	
	in Mio EUR			in %
AKTIVA				
Kassenbestand und Guthaben bei Zentralbanken	75.530	58.745	16.785	28,6
Kredite & Forderungen (inkl. Finanzierungsleasing)	660.456	632.270	28.186	4,5
hiev. Darlehen und Kredite gegenüber Kreditinstituten	96.751	95.291	*1.460*	*1,5*
hiev. Darlehen und Kredite gegenüber Nichtbanken	563.706	536.979	*26.726*	*5,0*
Schuldverschreibungen, Aktien, Eigenkapitalinstrumente (IAS 32) u.a. nicht festverzinste Wertpapiere	142.807	153.340	-10.534	-6,9
hiev. Schuldverschreibungen	133.921	144.589	*-10.668*	*-7,4*
hiev. Aktien, Eigenkapitalinstrumente (IAS 32), und andere nicht festverz.Wertpapiere	8.886	8.752	*134*	*1,5*
Finanzderivate inkl. für Sicherungsmaßnahmen mit positivem Marktwert[1)]	22.997	32.792	-9.795	-29,9
Anteile an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	19.224	18.903	321	1,7
Materielle Vermögenswerte	9.727	139.966	-130.238	-93,1
Immaterielle Vermögenswerte	2.742	2.629	113	4,3
Steueransprüche und sonstige Vermögenswerte	17.358	15.940	1.418	8,9
SUMME AKTIVA / PASSIVA	**950.841**	**1.054.584**	**-103.742**	**-9,8**
PASSIVA				
Einlagen von Zentralbanken	21.990	9.087	12.903	142,0
Verbindlichkeiten gegenueber Kreditinstituten	110.645	113.088	-2.442	-2,2
Verbindlichkeiten gegenueber Nichtbanken	547.424	520.579	26.844	5,2
Schuldverschreibungen, andere finanzielle Verbindlichkeiten (IAS 39)	123.154	137.715	-14.561	-10,6
Finanzderivate inkl. für Sicherungsmaßnahmen mit negativem Marktwert	15.743	24.721	-8.978	-36,3
Lieferverpflichtungen eines Leerverkäufers	779	814	-35	-4,3
Nachrangige Verbindlichkeiten	16.460	22.661	-6.201	-27,4
Auf Anforderung rückzahlbares Aktienkapital	0	0	0	-
Als zur Veräußerung gehalten eingestufte, den Veräußerungsgruppen zugeordnete Verbindlichkeiten	94	107.058	-106.964	-99,9
Steuerschulden und sonstige Verbindlichkeiten	21.711	21.355	356	1,7
Rueckstellungen	12.026	12.723	-697	-5,5
Eigenkapital und Fremdanteile	80.815	84.782	-3.967	-4,7
hievon Kumuliertes sonstiges Ergebnis	-3.538	-4.308	*769*	*17,9*
hievon Fremdanteile	6.221	9.819	*-3.597*	*-36,6*
SUMME AKTIVA / PASSIVA	**950.841**	**1.054.584**	**-103.742**	**-9,8**
ZUSATZANGABEN				
Stand der WB zu Krediten u. Forderungen gemäß B3a und C3a	15.259	23.049	-7.790	-33,8

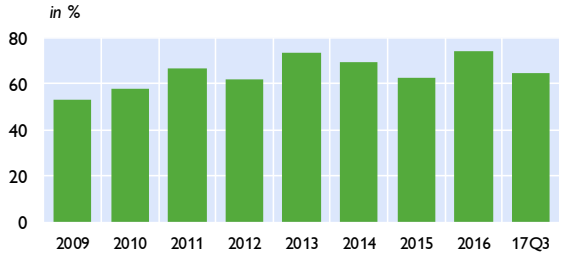
Quelle: OeNB.

1) Für diese Positionen werden lediglich Daten von IFRS bzw. FINREP-Meldern dargestellt

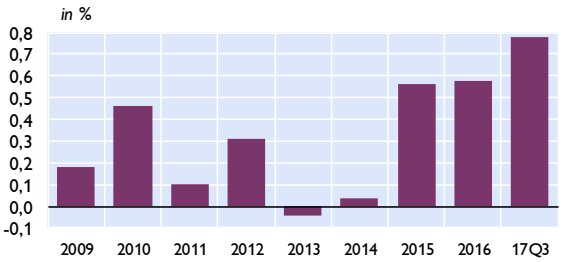
Bilanzsumme der in Österreich tätigen Kreditinstitute



Aufwand-Ertrag-Relation



Gesamtkapitalrentabilität (RoA)



Anmerkung: RoA nach Steuern, vor Minderheitenanteilen.

Quelle: OeNB.

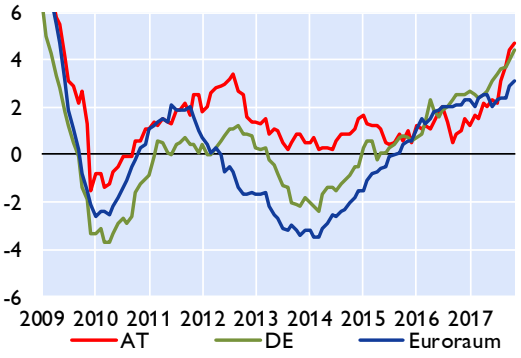
Österreich: Kreditentwicklung im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

Kredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen in allen Währungen

	Private Haushalte				Nichtfinanzielle Unternehmen			
	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum
	Volumen in Mrd EUR		*Veränderung z. Vorjahr in %*		*Volumen in Mrd EUR*		*Veränderung z. Vorjahr in %*	
2014	141	5.206	1,3	0,1	137	4.309	1,5	-1,5
2015	146	5.313	2,1	1,4	137	4.282	0,5	0,6
2016	152	5.414	3,2	2,0	136	4.304	1,5	2,3
Feb.17	152	5.430	3,1	2,3	136	4.333	1,7	2,0
Mär.17	152	5.447	2,8	2,4	137	4.336	1,5	2,4
Apr.17	152	5.456	3,3	2,5	137	4.339	2,2	2,5
Mai.17	153	5.464	3,4	2,6	138	4.343	2,0	2,5
Jun.17	153	5.491	3,2	2,6	138	4.315	2,3	2,0
Jul.17	154	5.490	3,4	2,6	139	4.316	2,2	2,3
Aug.17	155	5.507	3,3	2,7	139	4.294	3,1	2,4
Sep.17	155	5.530	3,1	2,7	140	4.296	3,8	2,4
Okt.17	155	5.539	3,1	2,7	141	4.322	4,4	2,9
Nov.17	156	5.559	3,4	2,8	143	4.345	4,7	3,1

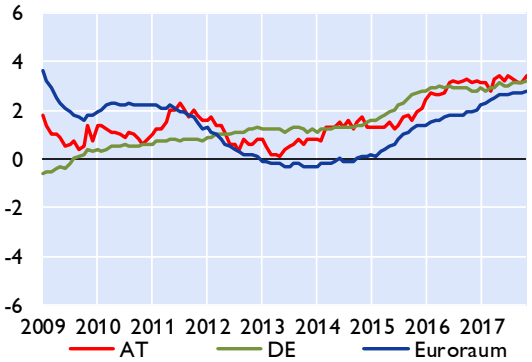
Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen

Veränderung zum Vorjahr in %



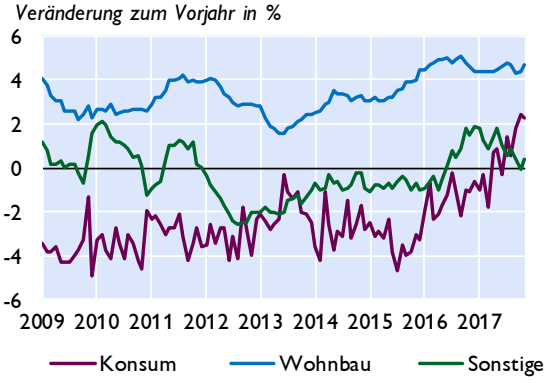
Kredite an private Haushalte

Veränderung zum Vorjahr in %



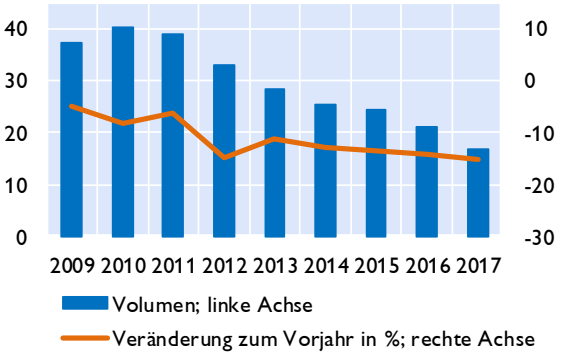
Kredite an private Haushalte in Österreich nach Verwendungszweck

Veränderung zum Vorjahr in %



Fremdwährungskredite an private Haushalte in Österreich

in Mrd EUR *in %*

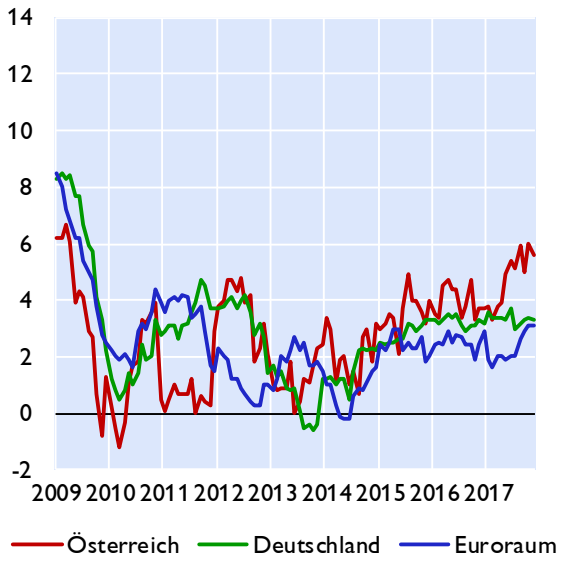


Quelle: OeNB, EZB.

Österreich: Einlagen bei Kreditinstituten und Wertpapierumlauf im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

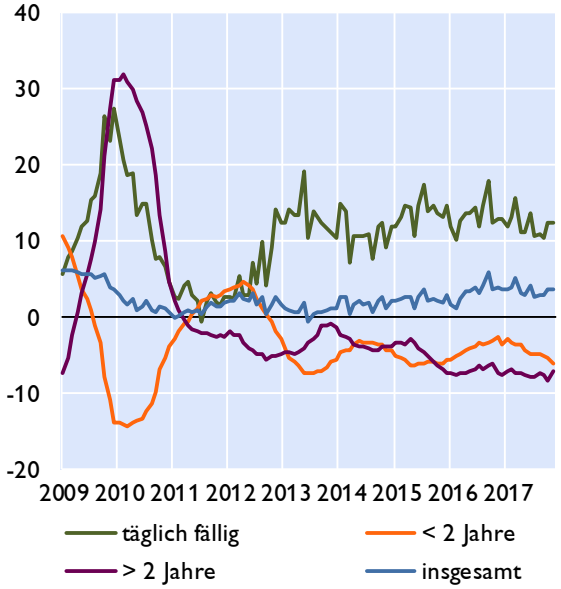
Einlagen von Nichtbanken

Veränderung zum Vorjahr in %



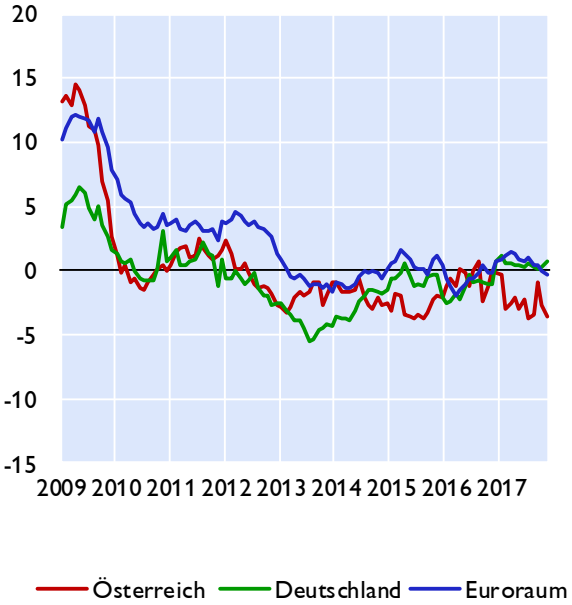
Einlagen von österreichischen Nichtbanken nach Fristigkeiten

Veränderung zum Vorjahr in %



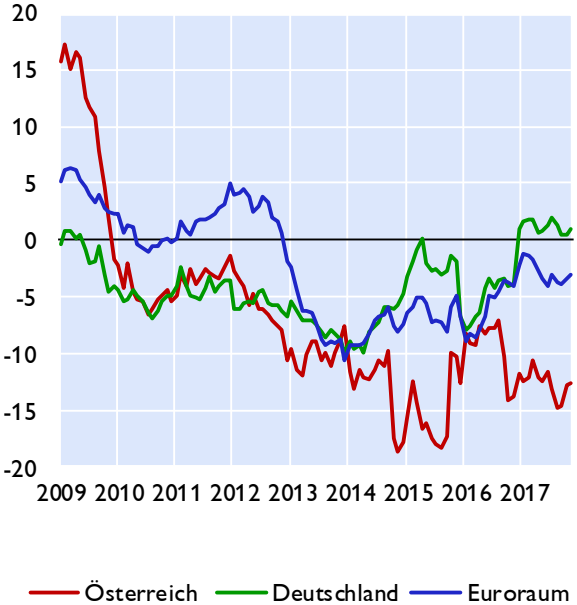
Wertpapierumlauf

Veränderung zum Vorjahr in %



Wertpapierumlauf vom Bankensektor

Veränderung zum Vorjahr in %

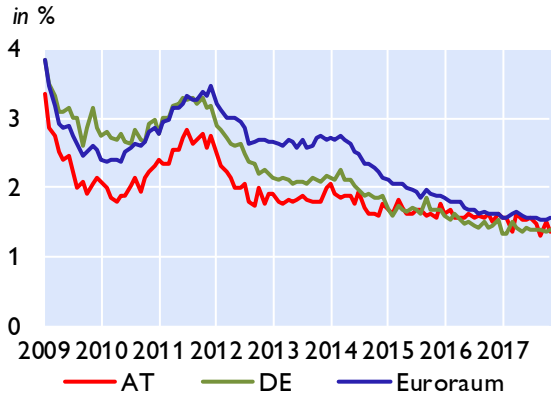


Quelle: OeNB, EZB

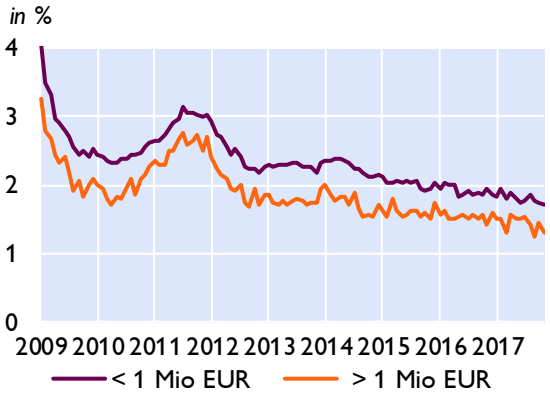
Österreich: Kundenzinssätze - Neugeschäft im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

Kreditzinssätze für nichtfinanzielle Unternehmen

Österreich, Deutschland und Euroraum

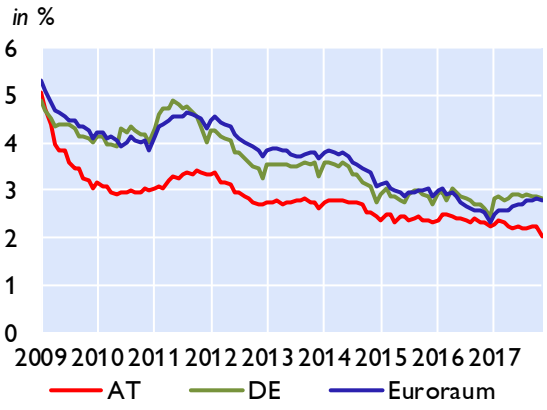


Nach Kredithöhe in Österreich

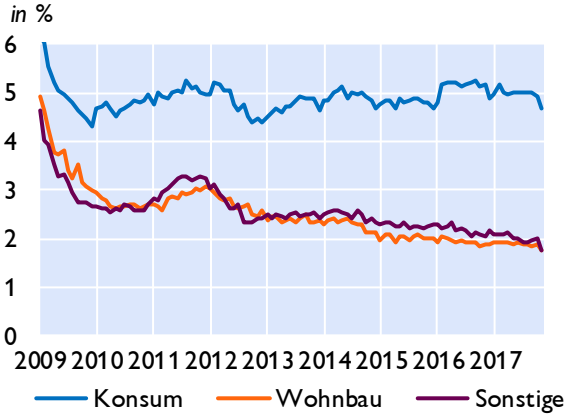


Kreditzinssätze für private Haushalte

Österreich, Deutschland und Euroraum

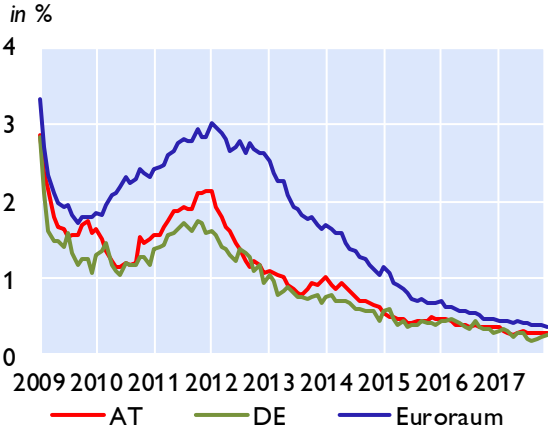


Nach Verwendungszweck in Österreich

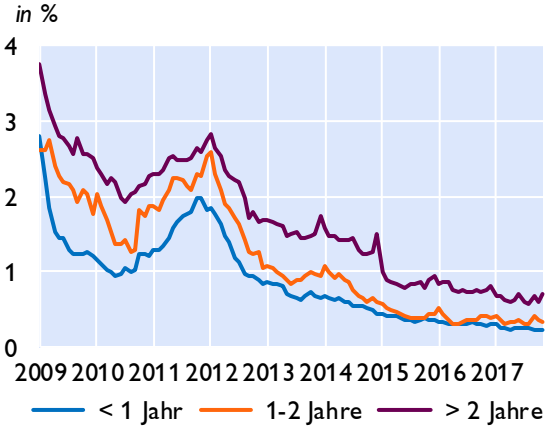


Einlagenzinssätze mit Bindungsfrist für private Haushalte

Österreich, Deutschland und Euroraum



Nach Bindungsfrist in Österreich



Quelle: OeNB, EZB

Österreich: Ertragslage der Kreditinstitute konsolidiert

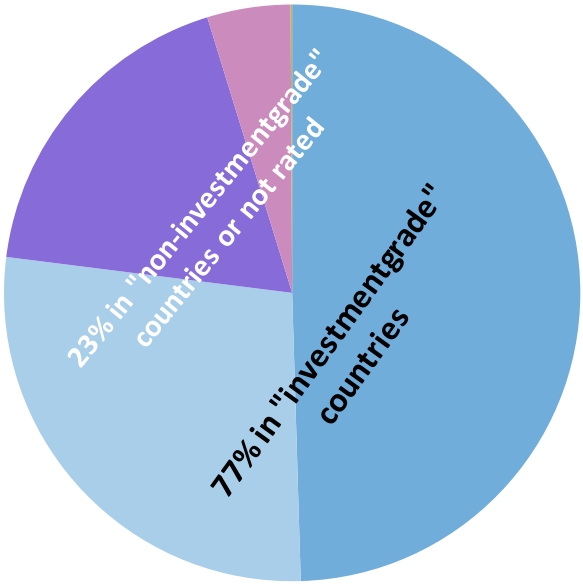
Ertrags- und Aufwandspositionen	3. Quartal 2017	3. Quartal 2016	Differenz zur Vergleichsperiode	
	in Mio EUR			*in %*
Zinsergebnis	**10.938**	**10.979**	**-41**	**-0,4**
Zinsen und aehnliche Ertraege	*17.116*	*18.010*	*-894*	*-5,0*
(Zinsen und aehnliche Aufwendungen)	*6.178*	*7.031*	*-853*	*-12,1*
(Auf Anforderung rückzahlbare Aufwendungen für Aktienkapital)[1)]	0	0	0	-
Dividendenerträge und Erträge aus Beteiligungen	402	324	78	24,1
Provisionsergebnis	**5.108**	**4.838**	**270**	**5,6**
Provisionserträge	*6.980*	*6.625*	*355*	*5,4*
(Provisionsaufwand)	*1.872*	*1.787*	*85*	*4,8*
Gewinne oder (-) Verluste bei der Ausbuchung von nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten netto	218	538	-320	-59,4
Gewinne oder (-) Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, netto[1)]	30	132	-102	-77,3
Sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS[1)]	375	168	207	123,1
Sonstige betriebliche Erträge	1.771	1.817	-46	-2,5
(Sonstige betriebliche Aufwendungen)	1.639	2.039	-400	-19,6
Betriebserträge, netto	**17.202**	**16.756**	**446**	**2,7**
(Verwaltungsaufwendungen)	10.290	10.625	-335	-3,2
(hv. Personalaufwendungen)	*6.164*	*6.411*	*-247*	*-3,9*
(hv. Sachaufwendungen)	*4.126*	*4.214*	*-88*	*-2,1*
(Abschreibungen und Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten (inkl. Firmenwert), Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien und Beteiligungen)	769	1.307	-538	-41,1
Betriebsergebnis	**6.143**	**4.824**	**1.319**	**27,3**
(Risikovorsorge im Kreditgeschäft)	288	527	-239	-45,3
(Sonstige Rückstellungen)[1)]	109	1	108	14.845,5
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei sonstigen nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten)	6	-48	54	111,9
Erfolgswirksam erfasster negativer Geschäfts- oder Firmenwert[1)]	1	0	1	-
Anteil des Gewinns oder (-) Verlusts aus Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen[1)]	861	707	153	21,7
Gewinn oder (-) Verlust aus als zur Veräußerung gehalten eingestuften langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen, die nicht die Voraussetzungen für eine Einstufung als aufgegebene Geschäftsbereiche erfüllen[1)]	16	25	-10	-38,2
Außerordentliches Ergebnis	-2	-16	14	85,4
Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen	**6.616**	**5.060**	**1.556**	**30,7**
(Ertragssteuern)	1.090	1.070	20	1,9
Gewinn oder (-) Verlust aus fortzuführenden Geschäften nach Steuern	**5.526**	**3.990**	**1.536**	**38,5**
Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern[1)]	102	1.126	-1.024	-90,9
(Minderheitenanteile)[1)]	484	601	-117	-19,4
Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen	**5.144**	**4.516**	**628**	**13,9**

Werte in Mio Euro - Abzugsposten sind in Klammern dargestellt

Quelle: OeNB.

1) Für diese Positionen werden Daten nur von meldepflichtigen Bankkonzernen nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) erhoben.

Forderungen österreichischer Banken gegenüber CESEE



AA- - A- BBB+ - BBB- BB+ - BB- B+ - B- not rated

	2012	2013	2014	2015	2016	1Q17	2Q17
	in Mio EUR						
Tschechische Republik	47.564	47.001	44.221	48.558	55.827	66.260	66.202
Slowakei	24.535	25.093	26.319	29.261	30.149	30.037	29.729
Rumänien	26.823	25.778	25.896	23.498	24.454	24.388	24.191
Kroatien	23.195	22.038	18.878	18.167	17.147	17.456	17.221
Polen	17.933	17.017	16.688	19.121	16.574	16.322	16.274
Ungarn	19.803	18.109	15.460	14.263	14.485	15.873	15.444
Slowenien	9.588	8.079	5.494	4.716	4.488	4.554	4.686
Republik Serbien	5.041	4.865	3.565	4.029	4.210	4.312	4.952
Bulgarien	4.093	3.626	3.456	3.368	3.476	3.506	3.573
Bosnien Herzgowina	4.261	4.124	3.438	3.238	3.277	3.295	3.311
Türkei	776	929	1.011	889	924	928	865
Republik Montenegro	875	865	392	346	405	427	808
Aserbeidschan	63	144	247	239	293	293	278
Mazedonien	390	350	306	292	330	289	305
Lettland	137	126	53	77	132	114	128
Litauen	120	161	144	131	124	103	105
Estland	60	50	51	14	17	14	12
Andere	24.560	23.411	19.151	16.190	16.958	18.331	15.579
Gesamt	209.818	201.768	184.768	186.397	193.269	206.502	203.664

Quelle: OeNB, Bloomberg.

Österreich: Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen

im 3. Quartal 2017	Nicht-finan-zielle Unter-nehmen	Finanzielle Kapital-gesell-schaften	*davon Mone-täre Finanz-institute*	*davon Invest-ment-fonds*	*davon sonstige nicht-monetäre Finanz-institute*	*davon Versicher-ungen*	*davon Pensions-kassen*	Private Haushalte	Private Organi-sationen ohne Erwerbs-zweck	Übrige Welt (gegen-über Öster-reich)
	Bestände in Mio EUR									
Geldvermögen										
Währungsgold und SZR	x	11.753	11.753	x	x	x	x	x	x	2.078
Bargeld	1.503	4.021	3.966	0	0	55	0	22.419	0	4.222
Täglich fällige Einlagen	52.519	121.301	102.753	6.234	8.139	3.565	609	132.126	5.116	78.926
Sonstige Einlagen	17.188	160.717	152.152	1.399	6.421	558	187	106.958	1.631	51.719
Kurzfristige Kredite	34.938	64.112	60.821	2	2.302	987	0	1.704	0	20.709
Langfristige Kredite	94.970	387.843	362.570	203	20.047	5.022	0	289	16	80.073
Handelskredite	51.656	87	35	0	52	0	0	1	0	18.818
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	53	2.335	1.917	396	17	5	0	1.280	10	11.307
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	5.910	308.081	168.355	81.548	3.073	54.721	384	30.471	1.451	296.257
Börsennotierte Aktien	25.156	50.335	4.127	25.508	19.336	1.361	4	24.499	870	55.603
Nicht börsennotierte Aktien	39.065	87.818	25.520	104	54.504	7.650	40	2.777	19	26.214
Investmentzertifikate	11.527	149.356	16.325	59.170	17.512	34.950	21.398	58.054	2.718	20.584
Sonstige Anteilsrechte	173.068	103.131	29.743	2.236	66.470	4.682	0	114.171	1.348	158.728
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	80.612	x	2.011
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	3.945	4.319	0	0	0	4.319	0	5.021	0	22
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	x	x	x	x	0	42.658	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	0	0	0	0	0	0	10.288	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	7.777	17.470	6.727	7	9.334	1.382	21	6.944	11	9.078
Finanzvermögen in Summe (Bestände)	519.274	1.472.678	946.766	176.806	207.206	119.257	22.642	640.274	13.189	836.350
	über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR									
Geldvermögensbildung										
Währungsgold und SZR	x	-2	-2	x	x	x	x	x	x	0
Bargeld	79	266	212	0	0	53	0	272	0	565
Täglich fällige Einlagen	4.683	36.315	33.087	557	1.473	1.096	103	14.600	837	6.615
Sonstige Einlagen	258	-12.596	-12.518	-482	779	-169	-207	-6.366	-228	-8.822
Kurzfristige Kredite	1.678	-1.837	-1.660	-16	33	-194	0	737	0	2.368
Langfristige Kredite	7.242	3.844	2.597	21	602	624	0	-404	0	273
Handelskredite	6.692	42	35	0	7	0	0	0	0	1.375
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	19	-256	-147	-77	1	-31	-1	122	4	755
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-841	6.804	8.476	-886	-407	-337	-42	-2.859	-149	-12.594
Börsennotierte Aktien	-602	-2.026	-799	50	-1.225	-56	3	-647	-2	4.267
Nicht börsennotierte Aktien	-1.733	-8.498	-7.094	14	-1.539	126	-5	68	0	-10.752
Investmentzertifikate	1.332	7.225	1.493	3.661	1.632	-138	577	3.356	153	15
Sonstige Anteilsrechte	7.128	-673	152	382	-651	-557	0	278	-3	6.471
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	-1.191	x	-56
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	-172	-285	0	0	0	-285	0	-329	0	-2
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	x	x	x	x	0	445	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	0	0	0	0	0	0	949	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	-487	426	-1.277	116	1.709	-114	-8	79	-10	-2.138
Geldvermögensbildung in Summe (Transaktionen)	25.278	28.747	22.554	3.340	2.413	18	422	9.110	601	-11.660
Nettogeldvermögen	-250.451	-1.292	17.929	-3.680	-23.266	5.960	1.766	457.017	10.089	-19.663
Finanzierungssaldo	1.079	7.224	1.445	-293	3.303	2.729	39	5.752	243	-8.533

Quelle: OeNB.

Österreich: Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung u. Verbindlichkeiten

im 3. Quartal 2017	Nichtfinanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	*davon Monetäre Finanzinstitute*	*davon Investmentfonds*	*davon sonstige nichtmonetäre Finanzinstitute*	*davon Versicherungen*	*davon Pensionskassen*	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
	Bestände in Mio EUR									
Verbindlichkeiten										
Währungsgold und SZR [1]	x	2.078	2.078	x	x	x	x	x	x	11.753
Bargeld	x	31.343	31.343	x	x	x	x	x	x	981
Täglich fällige Einlagen	x	380.614	380.614	x	x	x	x	x	x	34.970
Sonstige Einlagen	x	268.223	268.223	x	x	x	x	x	x	78.498
Kurzfristige Kredite	41.916	13.039	0	207	10.503	2.322	7	9.716	450	56.123
Langfristige Kredite	244.830	29.821	0	198	28.347	1.274	2	171.127	2.437	112.781
Handelskredite	49.984	64	12	0	51	0	0	40	0	20.186
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	573	4.456	4.369	x	86	0	0	x	x	2.324
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	43.109	143.979	130.357	0	9.510	4.112	0	x	x	188.127
Börsennotierte Aktien	89.739	35.439	29.173	x	315	5.952	x	x	x	44.590
Nicht börsennotierte Aktien	37.205	57.697	45.751	482	3.583	7.710	170	x	x	82.449
Investmentzertifikate	x	179.583	57	179.525	0	0	x	x	x	72.422
Sonstige Anteilsrechte	234.270	184.238	19.481	69	164.672	16	0	x	8	132.377
Lebensversicherungsansprüche	x	78.293	x	x	0	78.293	x	x	x	4.331
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	10.051	x	x	0	10.051	x	x	x	3.256
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	11.100	31.438	8.503	x	0	2.237	20.698	x	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	10.288	0	0	10.288	0	0	0	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	17.000	13.327	8.874	5	3.117	1.330	0	2.373	205	10.846
Verbindlichkeiten in Summe (Bestände)	769.725	1.473.970	928.837	180.486	230.473	113.297	20.877	183.257	3.101	856.013
	über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR									
Finanzierung										
Währungsgold und SZR [1]	x	0	0	x	x	x	x	x	x	-2
Bargeld	x	990	990	x	x	x	x	x	x	219
Täglich fällige Einlagen	x	66.656	66.656	x	x	x	x	x	x	2.641
Sonstige Einlagen	x	-26.408	-26.408	x	x	x	x	x	x	317
Kurzfristige Kredite	-675	1.690	0	88	1.245	358	0	-823	94	2.553
Langfristige Kredite	17.374	-899	0	-176	-936	213	0	4.383	259	-8.470
Handelskredite	6.082	27	1	0	27	0	0	0	0	1.705
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	91	-781	-859	x	78	0	0	x	x	-296
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-958	-14.439	-11.287	x	-2.984	-168	0	x	x	-5.186
Börsennotierte Aktien	1.361	1.073	1.073	x	1	0	0	x	x	-1.447
Nicht börsennotierte Aktien	-1.792	-10.287	-8.185	x	-2.036	-55	-10	x	x	-9.552
Investmentzertifikate	x	3.570	-28	3.598	0	0	0	x	x	8.827
Sonstige Anteilsrechte	3.636	1.625	-525	9	3.009	-868	0	x	0	7.429
Lebensversicherungsansprüche	x	-1.535	0	x	0	-1.535	0	x	x	287
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	-672	0	x	0	-672	0	x	x	-116
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	-94	542	49	x	0	100	393	x	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	949	0	0	949	0	0	0	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	-826	-578	-365	114	-243	-83	0	-204	6	-2.037
Finanzierung in Summe (Transaktionen)	24.198	21.524	21.109	3.633	-890	-2.711	383	3.358	358	-3.127
Nettogeldvermögen	-250.451	-1.292	17.929	-3.680	-23.266	5.960	1.766	457.017	10.089	-19.663
Finanzierungssaldo	1.079	7.224	1.445	-293	3.303	2.729	39	5.752	243	-8.533

Quelle: OeNB.

1) Auslandsposition der OeNB inklusive Barrengold, dem eine imputierte Verbindlichkeit des Auslandes gegenübergestellt wird.